Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 23. Juni 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 147

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Streik-Nachrichten.

Die Milizen von Paterson und Pawtucket noch im Dienst. — Straßenbahn-Ausstand in Toronto beigelegt. — Die Grubenstreik-Situation.

Wilkesbarre, Pa., 23. Juni. John Mitchell, der Präsident des Nationalverband der Grubenarbeiter, hat eine Adresse an das Publikum erlassen, worin er die Lage der Grubenarbeiter in den düstersten Farben schildert und gegen eine Reihe Behauptungen der Grubenbesitzer Einsprache erhebt.

Er sagt u. A. auch, die jährliche Liste gewaltsamer Todesfälle in den Kohlenfeldern übersteige die amerikanische Verlustliste vom spanischen Krieg. Und er versichert, nur der Noth gehorchend, seien die Grubenleute an den Streik gegangen; die Preise der Lebensmittel seien sehr gestiegen, und die Grubengesellschaften hätten sich auf durchaus keine Zugeständnisse einlassen wollen, auch nicht auf ein Schiedsgericht.

Cumberland, Md., 23. Juni. Das Gerücht, daß auch die Grubenarbeiter der West-Virginia-Zentralbahn an den Streik gehen würden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Diese Leute — im Ganzen etwa 4000 Mann — gingen heute früh in der gewöhnlichen Weise zur Arbeit.

Paterson, N. J., 23. Juni. Heute gab es bis jetzt keine Unordnungen, obwohl die Straßen von Neugierigen wimmelten, die von auswärts gekommen waren, um die Miliz im Dienst zu sehen.

Die Polizei durchsuchte mehrere Häuser im Italiener-Viertel nach Waffen; fand aber nichts.

An und in den Seidenfabriken halten noch immer Milizen Wache. Die Seidenweber sind hinsichtlich der Frage der Arbeits-Aufnahme in zwei Parteien gespalten. Weniger, als ein Drittel der normalen Zahl meldete sich heute in den Seidenfabriken zur Arbeit.

Paterson, N. J., 23. Juni. In einer Versammlung der streikenden Färber-Gehilfen wurde der Vollziehungs-Ausschuß des Streik-Komites ermächtigt, den Streik unter den bestmöglichen Bedingungen zu Ende zu bringen, wenn eine Konferenz mit Vertretern der Arbeitgeber erlangt werden könnte. Man glaubt, daß dies der Anfang vom Ende des Ausstandes sei.

Pawtucket, R. J., 23. Juni. Drei Kompagnien Infanterie und zwei Divisionen der Flotten-Reserve sind nach elftägigem Dienst, in Verbindung mit den Straßenbahn-Streikwirren dahier, von einer gleich großen Zahl Milizsoldaten abgelöst worden.

Während des Sonntags wurden in einem Dutzend Fälle Steine auf Straßenbahn-Wagen geschleudert; dabei wurden zwei Angestellte verletzt.

In Central Falls liefen die Straßenbahn-Wagen unter Polizeischutz; aber vielfach wurden Hindernisse auf dem Geleise aufgehäuft.

Zu Valley Falls beantwortete ein Kondukteur Steinwürfe damit, daß er in die Menge feuerte; doch wurde Niemand verletzt.

Toronto, Ont., Kanada, 23. Juni. Der hiesige Straßenbahn-Streik, der gestern schon zu Unruhen zu führen begonnen hatte, ist so gut wie beigelegt.

Toronto, Ont., Kanada, 23. Juni. Der Straßenbahn-Ausstand dahier ist doch noch nicht thatsächlich vorüber, doch bestehen gute Aussichten auf Schlichtung. Etwa 1600 Mann Milizen, die aus dem jährlichen Feldlager zu Niagara-on-the-Lake herbeigerufen worden waren, sind immer noch hier.

Des Moines, Ja., 23. Juni. Es ist noch kein Zeichen von Frieden im Streit der Telephon-Bediensteten zu bemerken. Vertreter der beiden Parteien hatten hute Nachmittag eine Konferenz; doch wurde keine Aussicht auf eine Verständigung gemacht.

Die Gewerkschaft der Elektrizitäts-Arbeiter und Drähtespanner geht an einen Sympathie-Streik, sobald sie von der Trades Assembly dazu ermächtigt ist. Mehrere Telephon-Drähte wurden von Freunden der Streiker — unter denen 70 Mädchen sind — durchschnitten.

La Crosse, Wis., 23. Juni. Nach langem Kampfe mit den Lokal-Gewerkschaften hat die Zigarrenfabrik von Pamperin & Wiggenhorn, die größte im westlichen Wiskonsin, infolge eines Streiks aufgehört, zu arbeiten. Herr Pamperin erklärt, daß er am 1. Juli die Arbeit mit neuen Leuten beginnen wird. Er will sie von Kuba importiren.

57. Kongreß.

Washington, D. C., 23. Juni. Der Senat nahm heute einen theilweisen Bericht des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses über den Flotten-Etat an; eine weitere Konferenz wurde verlangt. Dann wurden verschiedene örtliche Vorlagen gutgeheißen.

Der Armee-Etat wurde dem Senat unterbreitet.

Das Abgeordnetenhaus debattirte die Philippinen-Verwaltungs-Vorlage weiter.

Washington, D. C., 23. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm auch eine Resolution an, welche den Kriegssekretär um Auskunft über Zahlungen öffentlicher Gelder ersucht, die vom Generalgouverneur Wood während der amerikanischen Besetzung Kubas an F. B. Thurber und andere Personen, oder Korporationen, behufs Förderung der Handelsgegenseitigkeit mit Kuba erfolgten.

Mysteriöse Dynamit-Explosion.

Knoxville, Tenn., 23. Juni. Eine Spezialdepesche an den „Sentinel" aus La Follette meldet:

Am Eisenbahnler-Lager zu Williams Park, vier Meilen von La Follette, ereignete sich eine schreckliche Explosion. Herd Jones und Martha Chapman wurden buchstäblich in Stücke gerissen, und das Haus, in welchem sie schliefen, wurde vollständig zerstört. Ein kleines Kind, das ebenfalls im Hause schlief, wurde ein Stück weit geschleudert, blieb jedoch unverletzt.

Vier Kisten Dynamit werden aus dem Magazin des Kontraktors vermißt, und man vermuthet, daß sie von Feinden des genannten Paares unter das Haus gelegt wurden. Die Geschichte wird weiter untersucht.

Einwanderer im Dampfkessel.

New York, 23. Juni. Mit dem, jüngst angekommenen Dampfer „Umbria" traf auch ein „blinder Passagier" Namens Bozo Gacino, ein 16jähriger Junge aus der österreichischen Provinz Dalmatien, ein, welcher die Fahrt zum Theil in einem Dampfkessel gemacht hatte! Er wurde rechtzeitig, d. h. rechtzeitig für die Rettung seines Lebens, entdeckt. Schon einmal war er nach Amerika gekommen und zurückgesandt worden. Diesmal wird er bleiben können, da ein Freund für ihn gutsteht.

Schwachsinnigen-Asyl in Gefahr.

Lincoln, Jll., 23. Juni. Ein großes Wäscherei-Gebäude, das einen Werth von $15,000 hat und zu der Gruppe der Baulichkeiten für das Jllinoiser Asyl für schwachsinnige Kinder gehört, brannte heute nieder. Es entstand große Aufregung unter den Insassen des Asyls; doch gelang es, eine Panik abzuwenden, und es wurde nur ein Angestellter verletzt.

Mann über Bord.

Milwaukee, 23. Juni. Während sich der Dampfer „Racine" Sonntag früh, auf der Fahrt von Chicago hierher, unfern Waukegan befand, sprang ein unbekannter Mann über Board und ertrank.

Ausland.

Neue Stiftung für Harvard.

Berlin, 23. Juni. Im Nachlaß des Kulturhistorikers Hermann Grimm ist eine wichtige Korrespondenz mit dem amerikanischen Philosophen und Dichter Ralph Waldo Emerson gefunden worden. Darunter sind auch Briefe von Emerson's Tochter, welche die letzten Tage ihres Vaters schildern. Die sämmtlichen Briefe gehen an das germanische Museum der Harvard-Universität, wodurch dasselbe eine höchst werthvolle und interessante Bereicherung erfährt.

Russische Gehässigkeiten über Preußens Polenpolitik.

Berlin, 23. Juni. Die russische Politik fährt, zum peinlichen Befremden hiesiger maßgebender Kreise, damit fort, die Zuspitzung der Polenfrage in Deutschland auf das Gehässigste auszunutzen. Ihre Organe greifen die angeblich barbarische preußische Polen-Politik auf das Heftigste an und tragen ihren Jubel unverhüllt zur Schau darüber, daß Deutschland Hunderte von Millionen ausgibt, um ein „deutsches Irland" zu schaffen. Es sei im Kriegsfalle äußerst vortheilhaft, im Feindesland Millionen von Todfeinden desselben in Bereitschaft zu halten, welche man zu Bundesgenossen machen könne.

Die hiesigen Blätter nehmen von den wüthenden Angriffen der russischen Zeitungen Notiz und wundern sich über den plötzlichen Umschwung in St. Petersburg. Schon vor mehreren Tagen wurde man hier stutzig, weil die russische Zensur die Warschauer polnischen Blätter verständigt hatte, daß sie die Schmährede des tschechischen Abgeordneten Klofac sowie gewisse Artikel jungtschechischer und galizischer Blätter über die Marienburger Rede des Kaisers wörtlich abdrucken dürften. — Im Zusammenhang hiermit ist die Nachricht von Interesse, daß der als Gegengewicht gegen den Ansiedelungsfonds der Regierung gestiftete Polenfonds bereits die Höhe von einhundert Millionen Mark erreicht hat.

(Siehe auch die Depesche: „Paderewski als Polenpatriot" auf der Innenseite!)

Professor Bergmann und König Albert.

Berlin, 23. Juni. Aus zuverlässigen Quellen verlautet, daß Professor Ernst v. Bergmann, der berühmte Chirurg und Kliniker, welcher im Jahre 1897 bei der ersten ernstlichen Erkrankung des — jüngst dahingeschiedenen — Königs Albert nach Dresden berufen wurde, das Leiden als Blasenkrebs erkannte. Er prognostizirte damals, daß der König noch etwa fünf Jahre leben würde, — eine Voraussagung, die sich buchstäblich erfüllt hat.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Lahn, von New York nach Genua.
Plymouth: Kaiser Wilhelm, von New York nach Bremen.
Cherbourg: Barbarossa, von New York nach Bremen.

Edward und Alexandra.

Die Krönungsfestlichkeiten schon sogut wie begonnen.

London, 23. Juni. König Edward und seine Gemahlin Alexandra trafen heute Nachmittag um halb 1 Uhr von Windsor hier ein. Der König schien sich in seinem gewöhnlichen Gesundheitszustand zu befinden.

(Die alarmirenden Gerüchte über die Gesundheit des Königs wollen indeß nicht aufhören.)

London, 23. Juni. Man kann sagen, daß mit dem Kommen des Hofes nach London die Festlichkeiten in Verbindung mit der Krönung bereits sogut wie begonnen haben. Von jetzt an wird jeder Tag bis Samstag Mitternacht — zu welcher Zeit von der Flotte zu Spithead der letzte königliche Salut abgefeuert wird — eine Anzahl mehr oder weniger denkwürdige Attraktionen liefern, die natürlich am Krönungstage (26. Juni) ihren Höhepunkt erreichen. Die Extra-Abgesandten und Fürsten, welche eingeladen wurden, an den Festlichkeiten theilzunehmen, sind von heute an die Gäste des Königs. Während des ganzen heutigen Tages langten fürstliche Persönlichkeiten vom europäischen Kontinent an; sie wurden an den Bahnhöfen von königlichen Equipagen und Ehrenwachen in Empfang genommen und nach den offiziellen Wohnungen geleitet, die ihnen zugewiesen sind. Infolge dessen bot sich für die Menge Sehenswürdigkeiten-Jäger, welche die Straßen füllten, Unterhaltung genug.

Eine große Volksmenge benutzte die Gelegenheit, den König Edward und seine Gemahlin bei ihrem Einzug in die Hauptstadt und der Halb-Gala-Fahrt nach dem Buckingham-Palais zu begrüßen.

Begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Dänemark, erreichten die Majestäten um halb 1 Uhr Nachmittags Paddington und fuhren dann in einem Halb-Staatslandauer weiter, der von vier Pferden mit Postillons gezogen wurde; Vorreiter bewegten sich voraus, und eine Eskorte der Königl. Dragoner-Garde folgte hinterher. Es war dieselbe Route, welche die Königin Viktoria gewöhnlich wählte. Zu beiden Seiten der Straße bildeten dichtgedrängte Volksmassen Spalier, und die Begeisterung der Zuschauer war besonders groß, da der König so gesund aussah und sich allem Anschein nach von seinem kürzlichen Unwohlsein vollkommen erholt hatte.

Die Polizei hatte am Bahnhof strenge Vorsichts-Maßnahmen getroffen; aber dem Publikum gelang es, auf die Brücken zu kommen, welche quer über das Geleise gehen, und die Ankunft des königlichen Zuges wurde mit vieltausendstimmigen Hoch-Rufen begrüßt. Der König stieg sofort aus, und nachdem er noch mit den Bahn-Beamten geplaudert hatte, bestieg er die Kutsche. Er schritt noch immer etwas schwer dahin; wenn er aber in der Kutsche fährt, merkt man ihm nichts an.

Kurz vor 1 Uhr erreichten die Majestäten das Buckingham-Palais. Auch hier wurden sie von der angesammelten Menge in derselben Weise bewillkommt, wie auf dem Wege.

Später wurde ein Diner im Buckingham Palais gegeben, und die auswärtigen Gefolgschaften wurden empfangen.

Morgen ist Empfang für die Extra-Abgesandten und Deputationen, sowie großes Staats-Diner im genannten Palais.

Es werden außerordentliche Vorkehrungen getroffen, London und seine kolossalen Besucher-Massen für Donnerstag und Freitag genügend mit Lebensmitteln zu versehen.

Die Vorbereitungen für die große Flotten-Revue, am nächsten Samstag, sind nahezu vollendet.

Wolzogen nach Amerika?

Berlin, 23. Juni. In mehreren hiesigen Blättern findet sich die Mittheilung, daß Ernst v. Wolzogen demnächst nach Amerika kommen werde. (Der berühmte Schriftsteller und Begründer des, jetzt ausgespielten „Ueberbrettl" ist aus einer Anzahl von Romanen und Erzählungen bekannt. Wahrscheinlich beabsichtigt er, eine Vorlese-Tour durch die Ver. Staaten zu unternehmen.)

Abdankung v. Thielens.

Berlin, 23. Juni. Die „Kölnische Zeitung" theilt mit, daß Kaiser Wilhelm die Abdankung des Hrn. v. Thielen als preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten angenommen und an seiner Stelle General Budde ernannt habe. (Hr. v. Thielen war schon lange als amtsmüde bezeichnet worden.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und möglicherweise Regenschauer heute Abend oder morgen; ein wenig wärmer; Winde, die sich nach Osten drehen.

Jllinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer; ein wenig wärmer; veränderliche Winde.

Indiana. Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im westlichen Theile; ein wenig wärmer; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Klar heute Abend, morgen theilweise bewölkt; möglicherweise Regenschauer im westlichen Theile; veränderliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer; etwas wärmer; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 61 Grad; Nachts 12 Uhr 57 Grad; Morgens 6 Uhr 55 Grad; Mittags 12 Uhr 61 Grad.

Aus den Polizeigerichten.

Dem Richter Callahan in South Chicago wurde heute Arthur Curphy unter der Anklage vorgeführt, seine 17jährige Frau Jessie nach achttägiger Ehe böswillig verlassen zu haben. Er ist 20 Jahre alt und in einer Druckerei in dem Nachbarstädtchen Hammond, Ind., als „Druckerteufel" angestellt. Obgleich er nur $5 wöchentlich verdient, war er leichtsinnig genug, sich in die schöne Jessie Stewart von Nr. 334 89. Str. zu verlieben, mit ihr durchzubrennen und sie in Hammond zu heirathen. Das war am 29. Mai. Am 6. Juni gelangte er zur Ueberzeugung, daß bei einer Einnahme von $5 die Woche an ein Eheglück nicht zu denken sei, und er brannte seiner jungen Frau schnöde durch. Dem Richter gelang es, die Eheleute zu versöhnen, nachdem der Vater der jungen Frau sich bereit erklärt hatte, das Paar unter seine Fittiche zu nehmen, bis Curphy mehr verdiene.

George Hall wurde dem Richter Hall im Polizeigericht an Harrison Str. unter der Anklage vorgeführt, eine Büchse Thee gestohlen zu haben. Der Kadi strafte ihn um $85 und die Kosten.

Kapt. Porter vom Bundes-Geheimdienste erschien heute im Polizeigericht der Maxwell Str. und nahm Morris Newberger in Verwahrung, welcher angeklagt stand, eine $2-Note durch Aufkleben der Zahl 5, die aus einer Zigarrensteuer-Marke herausgeschnitten war, in eine scheinbare $5-Note verwandelt und als solche ausgegeben zu haben. Newberger behauptet, er habe die Note in einer Wirthschaft erhalten.

Im Harrison Str.-Polizeigerichte wurde der 15jährige Paul De Loy vorgeführt. Er war am Samstag in einem der großen Allerweltsläden verhaftet worden. In seinem Besitze hatte er, wie die Polizei sagt, eine Anzahl riesige „Fire Crackers," Knallpatronen und ein güldenes Ringelein. Auf die Frage des Richters erklärte der Junge, daß er das Feuerwerk am 4. Juli habe abschießen wollen, das Ringelein aber habe er „seinem Mädel" zum Geschenk machen wollen. Obgleich er flehentlich um Freilassung bat, überwies ihn Richter Hall dem Jugendgericht.

Polizeirichter Hall büßte heute zwei ungeberdige Schweden, Namens Otto Fagelberg, bezw. C. F. Falin, um je $50. Dieselben waren gestern auf einem Piknik im Santa Fe-Park von dem Hilfssheriff Kjeliander festgenommen worden, nachdem sie sich von ihm durchaus nicht zur Ruhe hatten verweisen lassen wollen. Sie hatten dem Beamten, als dieser ihnen schließlich zu Leibe ging, dessen Revolver abgenommen und konnten erst gebändigt werden, als Kjeliander ein Dutzend andere Festtheilnehmer zu Hilfe rief. Trotzdem legte Kjeliander, der ein Landsmann der beiden Rauhbeine ist, vor dem Kadi ein gutes Wort für dieselben ein, was ihnen aber nicht viel geholfen hat.

Unter $5000 Bürgschaft ist von Polizeirichter Hall ein gewisser J. Bennet zum Prozeß festgehalten worden, der dringend verdächtig ist, mit Hilfe eines Frauenzimmers aus dem Ladengeschäft von Mandel Bros. Waaren im Werthe von verschiedenen Tausend Dollars entwendet zu haben.

Streeter und Genossen.

Kapt. George Washington Streeter, Beherrscher des „District of Lake Michigan" muß sich heute in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts, gegen die Anklage des Angriffs verantworten. Sein Opfer war Henry N. Cooper, Sekretär der Pine Street Land Association, welcher im verflossenen Winter auf dem von Streeter beanspruchten Lande eine Hütte errichtete.

Während Cooper und Polizist Jas. O'Malley sich in der Nähe dieser Hütte befanden, sollen Streeter, McManners, Henry Hoeldtke und Wm. Force einen Angriff auf dieselben gemacht und Streeter soll mit seinem Revolverkolben Cooper einen Schlag auf den Kopf versetzt haben, während seine Genossen den Polizisten mit vorgehaltenen Winchesterbüchsen zur Flucht zwangen.

An demselben Tage, nämlich am 11. Februar, soll John S. Kirk, ein Wächter für Cooper, von Streeter und seinen Spießgesellen erschossen worden sein, und wegen dieser That ist gegen Streeter und Genossen eine auf Mord lautende Anklage erhoben worden.

Einhaltsbefehl nicht am Platze.

Der Appellhof von Cook County hat heute die im Juni vorigen Jahres von Richter Stein abgegebene Entscheidung bestätigt, daß dem angeblich gesetzwidrigen Treiben auf Rennbahnen nicht durch ein gerichtliches Einhaltsverfahren gesteuert, sondern daß ihm nur durch strafrechtliches Vorgehen ein Ziel gesetzt werden könne. Es handelte sich im vorliegenden Falle um die von John Condon und Anderen in Harlem betriebene Rennbahn, deren Schließung besonders einem früheren Geschäfts-Theilhaber des Condon sehr am Herzen lag, der diesem gar zu gern das Geschäft verdorben haben würde.

* Auf dem Piknik des Chicagoer Böhmischen Klubs im Alton-Park glitt Fred Kate Malik während des Tanzens auf dem Rasen aus und brach ihr linkes Bein. Sie wurde nach ihrer Wohnung geschafft.

Schauderhafte Wirthschaft.

Dr. W. C. Bunker macht die Koronersjury brieflich darauf aufmerksam, daß seines Wissens nie die Spritzen in der Anstalt der St. Lukes Gesellschaft gereinigt wurden.

Theodore B. Adams beschuldigt Herrn Miller, den Versuch gemacht zu haben, ihn und seine Frau einzuschüchtern.

Frau Susan B. Adams schildert haarsträubende Zustände in der Anstalt und legt zwei Flaschen vor, die Medizin enthielten, wie solche in der Anstalt zur Verwendung gelangte.

Als heute die Untersuchung betreffs des Todes der Opfer des Brandunglücks in der Heilanstalt der St. Lukas-Gesellschaft eröffnet worden war, verlas Hilfs-Koroner Senff folgenden Brief, den er von Dr. W. C. Bunker, einem Patienten jener Anstalt, der am Mittwoch als Zeuge vernommen worden war, erhalten hatte: „Ein Zeitungsartikel erinnerte mich an Etwas, worüber ich gern Aussagen gemacht hätte, doch wurden mir keine darauf bezüglichen Fragen gestellt. Ich will meinen Rath nicht aufdrängen, doch glaube ich, es würde für die Untersuchungsbehörde von keinem Nachtheile sein, wenn sie sich nach den antiseptischen Maßregeln erkundigte, die, wenn überhaupt, getroffen wurden, um die Patienten vor Ansteckung zu schützen. Ich leide an drei Eiterbeulen, zwei am linken Arme, und einer am rechten Arme. Eine wurde gestern geschnitten, die beiden anderen sollen heute geöffnet werden.

Diese Beulen wurden durch die Einführung der Hautspritze verursacht. Während ich mich in der Anstalt befand, habe ich nie gesehen, daß einer der Wärter jemals die Spritze desinfizirt oder nur abgewischt hätte. Ich sah aber, daß die Spritze unmittelbar aus der Haut des Armes eines Patienten genommen und in die Haut des Armes eines anderen Patienten, und dann wieder in die eines dritten Patienten eingeführt wurde, ohne daß man auch nur einen schwachen Versuch gemacht hätte, sie zu desinfiziren. Sobald die Spritze leer war, wurde sie gefüllt, und mit den Einspritzungen wurde fortgefahren. Jeder Arzt, der seinen Patienten vor Ansteckung zu schützen wünscht, wird vor der Einführung stets die in Betracht kommenden Theile der Spritze desinfiziren, kurzum, mit größter Sorgfalt und peinlicher Sauberkeit vorgehen, um Ansteckung und Blutvergiftung zu verhüten Ich glaube, daß in der Anstalt diese nothwendigen Vorsichtsmaßregeln gänzlich außer Acht gelassen wurden."

Theodor B. Adams, Nr. 1805 Wabash Ave., wurde nunmehr auf den Zeugenstand gerufen. Er war mehrere Monate als Geschäftsagent der Anstalt thätig. Er gab an, daß er oft aufgefordert wurde, die Dienste eines Wärters zu verrichten, und bezichtigte „Dr." Miller, versucht zu haben, ihn und seine Frau Susan zu verhindern, als Zeugen aufzutreten.

Er sagte aus: „Ich traf am vergangenen Samstag Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, Herrn Miller an Wabash Ave. und 18. Str. Er sagte mir, er hätte erfahren, daß ich vor die Koronersjury als Zeuge vorgeladen sei, und bemerkte, daß Jeder, der Aussagen mache, in ernste Ungelegenheiten kommen würde. Dann fragte er mich, was es kosten würde, meine Frau zu veranlassen, auf's Land zu gehen, so daß sie nicht gegen ihn als Zeugin auftreten könnte. Er sagte, er hätte die Maschen des Netzes so enge um den Hals meiner Frau und den von Frl. Brooke geschlungen, daß beide zu Pulver gemahlen und in's Zuchthaus gesandt werden würden. Ich erklärte ihm, daß er selbst in Unannehmlichkeiten gerathen würde, wenn er Zeugen einzuschüchtern versuchen würde, ließ ihn stehen und ging davon, nachdem ich noch gesagt hatte, daß ich sowohl, als meine Frau Zeugenaussagen machen und die reine Wahrheit sprechen würden."

Frau Susan B. Adams, welche Patientin und später Wärterin in der Anstalt war, und in voriger Woche schon Aussagen gemacht hatte, wurde wieder auf den Stand gerufen.

Sie sagte, sie hätte oft gesehen, wie Herr Miller Todesfälle und Namen der aufgenommenen Patienten von Zetteln in ein Buch eintrug, welches ausschließlich von ihm geführt wurde. Sie habe gesehen, daß der Wärter Michael Coyle in angetrunkenem Zustande versuchte, für die Bedürfnisse von fünf Patienten zu sorgen. Einer der Patienten, Gamore von Waukegan, sei in jener Nacht tobsüchtig gewesen. Coyle habe die Krankenabtheilung verlassen und sich nach unten begeben. Als er zurückkehrte, hätte einer der Patienten auf dem Fensterbrett gestanden, im Begriff, sich aus dem Fenster zu stürzen. Der betreffende Patient wurde mit vieler Mühe gerettet. Ein anderer Patient Namens Harch verletzte sich durch einen Sprung über das Geländer in die zweite Etage. Herr Baker, der Sohn eines an 16. Str. etablirten Leihstallbesitzers, der Aufnahme in der Anstalt gefunden hatte, war ihrer Ansicht nach gleichfalls irrsinnig. Er war weder ein Opiumesser noch ein Säufer, wurde aber mit Einspritzungen, wie jene, behandelt. Zeugin behauptete, Herr Miller hätte ihr gesagt, daß der Patient irrsinnig sei. Letzterer sei von seinem Vater nach der Anstalt gebracht worden. Frau Morley von Chicago und Herr McManus von Pittsburg wären gleichfalls irrsinnige Patienten gewesen. Zeugin will erfahren haben, daß McManus, nachdem er die Anstalt verlassen hatte und sich auf der Heimfahrt befand, vom Zuge fiel und getödtet wurde. Zeugin wurde angeblich niemals aufgefordert, die Spritzen zu desinfiziren, doch wäre angeordnet gewesen, sie mit einem reinen Handtuch abzuwischen. Man hätte ihr gesagt, daß die Lösung selbst desinfizirend wirke. Ein Patient Namens Carr sei im vorigen Sommer in der Anstalt unter Behandlung gestorben. Wenige Tage später sei ein anderer Patient, Namens Dill, unter ähnlichen Umständen verschieden. Eine gewisse Mary Holdon sei im vorigen Herbste, an Säuferwahnsinn leidend, von der Polizei der Anstalt überwiesen worden. Nachdem sie die üblichen Einspritzungen erhalten hätte, wurde sie angeblich unterhalb der Taille gelähmt. Zehn Tage später starb sie daran. Die Leiche sei um 10 Uhr Abends nach einem Bestattungsgeschäft an Wabash Avenue geschafft worden. Mary Holdon sei auch unter dem Namen Mary Thompson bekannt gewesen.

Frau Adams verursachte eine hochgradige Aufregung, als sie zwei Flaschen vorlegte, die Medizin enthielten, wie solche in der Anstalt benutzt ward. Sie hob eine Flasche hoch und sagte: „Diese Flasche enthält das niederschlagende Mittel." Gleichzeitig zeigte sie ein Rezept zur Anfertigung des Mittels. Letzteres wurde von Dr. Murphy, einem Mitgliede der Jury, geprüft, der dann erklärte, daß jeder Arzt der Stadt dasselbe Mittel gegen Alkoholismus verschreibe.

Die andere Flasche, welche Zeugin vorlegte, enthielt deren Angaben gemäß die Lösung, welche Patienten unter die Haut gespritzt wurde. Zeugin behauptete, daß sie, nachdem sie die Anstalt verlassen, das Rezept erlangt und die Patientin von der Opiumsucht kurirt habe. Die Frage des Anwalts des Herrn Miller, auf welche Weise sie das Rezept erlangt habe, weigerte sich Zeugin zu beantworten. Sie erbot sich aber, das Geheimniß preiszugeben, wenn Herr Miller angebe, auf welche Weise er das ursprüngliche Rezept sich verschafft hat.

Der Anwalt erklärte, daß in dem vorliegenden Falle keine Aussagen ausgetauscht werden könnten. Wenn Zeugin das Rezept gestohlen habe, möge sie es gestehen, und man würde sich dann später mit ihr befassen. Wenn nicht, dann sei nicht bewiesen, daß die Lösung derjenigen gleich sei, die in der Anstalt der St. Lukas Gesellschaft gebraucht worden sei.

Robert Mears von Enocburg Falls, Vermont, ein Bruder von Thomas F. Mears, einem Opfer des Brandunglücks, der am Sonntag im Mercy Hospital starb, erklärte, daß der Verstorbene 37 Jahre alt war, im Mai Aufnahme in die Anstalt fand und sich dort zur Zeit des Brandes als Patient befand.

Dr. George M. Silvers, der seit dem 28. Januar Chefarzt der Anstalt war, wurde als nächster Zeuge aufgerufen: Er sagte, daß er zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigt sei. Seinen Angaben gemäß erhielten die Patienten nach ihrer Aufnahme ein niederschlagendes Mittel und sodann die Einspritzungen. Nach fünf bis acht Tagen erhielten sie dann Stärkungsmittel. Die Lösung, welche den Patienten eingespritzt wurde, enthielt Alkohol, und deshalb sei es nicht nöthig gewesen, die Spritzen zu desinfiziren, obgleich er stets die von ihm benutzten sterilisirt hätte. Seiner Ansicht nach seien geschulte Krankenwärterinnen für die Sorte Patienten, die in der Anstalt Aufnahme fand, nicht nöthig gewesen. Jede intelligente Person hätte nach Anweisung eines Arztes die Patienten behandeln können.

Er stellte in Abrede, daß Wärtern gestattet wurde, in trunkenem Zustande Dienst zu verrichten.

„Waren Sie Patient in der Anstalt, ehe Sie als Arzt in die Dienste der St. Lukas-Gesellschaft traten?" fragte Hilfs-Coroner Senff den Zeugen.

„Ich ziehe es vor, die Frage nicht zu beantworten", erwiderte Dr. Silvers. „Ich will indeß sagen, daß weder Schnaps noch irgend ein Betäubungsmittel über meine Lippen gekommen ist, seit ich Arzt der Anstalt wurde."

„Ich will nicht auf Beantwortung der Frage dringen", sagte Herr Senff, die Jury kann selbst die Schlußfolgerung ziehen."

Auf Befragen erklärte Zeuge, daß der Patient Craft an Rückenmarksdürre starb. Die Wunde am Bein sei ein altes Uebel gewesen, welches wieder ausbrach, nachdem er Aufnahme in der Anstalt gefunden hatte. Der Patient sei so schwer erkrankt, als seine Frau und Tochter in der Anstalt vorsprachen, daß ihm jegliche Aufregung erspart werden mußte. Deshalb seien seine Angehörigen nicht zugelassen worden. Zeuge schilderte eine Unterredung, die er mit Wattles, dem Wärter des Ald. Kent, im Mercy-Hospital, drei Tage vor Wattlers Ableben hatte. Wattlers Angaben gemäß, sei Kent am Tage des Feuers nicht gefesselt gewesen. Wattler habe ihm (Dr. Sullivan) erklärt, daß er nach Ausbruch des Feuers in Kents Zimmer geeilt sei, um den Patienten zu retten. Letzterer habe aber wie ein Rasender gekämpft und er mußte schließlich, um sein eigenes Leben zu retten, von der Rettung des Unglücklichen Abstand nehmen.

Den Angaben des Zeugen gemäß war Kent bis zum Tage vor dem Feuer vollständig ruhig und leicht zu behandeln. Dann aber bekam er einen Rückfall, und er wurde von dem 3. nach dem 4. Stockwerk geschafft. Er hätte ihn eine halbe Stunde vor dem Feuer gesehen, und Kent sei ruhig und in guter, zufriedener Stimmung gewesen.

Den Wärtern sei gestattet gewesen, nach eigenem Ermessen Patienten zu fesseln. Er habe seinen Rundgang durch die Anstalt gemacht und letztere um 2 Uhr 45 Minuten verlassen. Damals wäre nicht die geringste Spur von einem Feuer wahrnehmbar gewesen.

Zeuge stellt in Abrede, daß er befohlen hätte, den Patienten Luby zu fesseln. Luby sei tobsüchtig gewesen, und die Wärter hielten es eben für nöthig, ihn zu fesseln.

Dr. Silvers gab ferner an, daß während seiner Berufsthätigkeit in der Anstalt neun Personen starben. Es wurde angeblich nach jedem Todesfall der Koroner benachrichtigt.

Die betreffenden Patienten seien ausnahmslos eines natürlichen Todes und nicht infolge der Behandlungsweise gestorben. Er kenne in allgemeinem Umrisse die Bestandtheile der Lösung, welche den Patienten eingespritzt wurde, und er halte sie für vollständig ungefährlich.

Um die Mittagsstunde besuchte die Jury das Quinlan'sche Bestattungsgeschäft an 31. und State Str., und nahm die Leiche von Mears, dem zwölften und bis dahin letzten Opfer des Brandunglücks, in Augenschein.

Die Verkehrsfrage.

Korporationsanwalt Walker hat dem Ausschuß für Verkehrswesen heute amtlich das Gutachten zugehen lassen, daß seiner Ansicht nach die Stadt, ohne Rücksicht auf die ihr vom Staate gezogene Schuldengrenze ermächtigt sein würde, zum Bau von unterirdischen Verkehrswegen eine Anleihe aufzunehmen, vorausgesetzt, daß bei Sicherstellung derselben einzig und allein die zu schaffenden Anlagen in Betracht gezogen werden. Zur Begründung seines Standpunktes zählt Herr Walker verschiedene gerichtliche Entscheidungen auf, welche denselben als richtig zu bestätigen scheinen. Herr Walker hat dieses Gutachten auf den neulich vom Stadtrath auf Veranlassung des Ald. Foreman gefaßten Beschluß hin abgegeben, daß er der Frage näher treten möge.

Alderman Foreman lieferte das Gutachten heute an den Ausschuß ab und befürwortete bei demselben, er möge nun Herrn Walker anweisen, einen Entwurf zu einer Vorlage auszuarbeiten, welche die Jnangriffnahme des Baues unterirdischer Verkehrswege auf Rechnung der Stadt vorsehen soll. Mit dieser Arbeit würde begonnen werden können, meint Herr Foreman, sobald das Staats-Obergericht die geplante Anleihe für zulässig erklärt haben würde, das könne in etwa vier Monaten von jetzt geschehen sein.

Mayor Harrison kann sich nicht erklären, weshalb der Stadtraths-Ausschuß für Rechtsfragen das Gesuch der „Illinois Telegraph & Telephone Co." nicht schon längst erledigt hat. Daß jetzt der Stadtrath dem Ausschusse die Sache aus der Hand nehme, geht aber seiner Ansicht nach nicht wohl an.

In Bezug auf unterirdische Verkehrswege, meint der Bürgermeister, dürfte es nicht nöthig sein, dieselben zweistöckig einzurichten. Er sagt, man müsse sich's nur endlich klar machen, daß es keineswegs nothwendig sei, Fahrgäste, die aus den verschiedenen Stadttheilen nach dem Geschäftsviertel kommen, gerade an der State Str. abzusetzen. Man könne ja bequem mehrere Schleifen einrichten, z. B.:

Für die Nordseitler — Dearborn Str., Madison Str., State Str., South Water Str. und zurück nach Dearborn, Lasalle Str., Washington Str., Clark Str., Monroe Str., Dearborn Str., Randolph Str. und zurück nach der LaSalle Str.

Für die Westseitler — Washington Straße, Franklin, Adams, Dearborn, Monroe, Clark, Madison, LaSalle und Washington Str., Van Buren Str., Franklin Str., Jackson Boulevard, State, Madison, Dearborn, Adams, Franklin und Van Buren Str.

Für die Südseite — Clark, kurz vor der Harrison Str., State Str., Congreß Str., Michigan Ave., Madison Str., State Str., Jackson Boulevard, Michigan Ave., Congreß oder Harrison Str. bis Clark Str., Wabash Ave. und State Str., Harrison Str., Michigan Ave., Randolph, State und Madison Str., Michigan Ave., Harrison Str.

Verbrannt; ertrunken.

Der dreijährige Knabe Carroll, 55 24. Straße, erlag heute den Brandwunden, die er gestern sich zugezogen hatte, als er mit anderen Kindern um ein errichtetes Freudenfeuer herumgesprungen war.

Waubeck Woernbeck, das 20 Monate alte Kind von John Woernbeck, 12050 Bishop Straße, wurde gestern Abend todt in einem Wasserbottich gefunden, in den es hineingefallen war. Der Bottich stand im Hofraum und war mit Regenwasser gefüllt.

Berechtigter Stolz?

Von A. M. Croker.

(16. Fortsetzung.)

XII. Kapitel.

Afghanistan.

Sir Reginald war gerade zwei Jahre in Camelabad, als der schon lange drohende Aufstand in Afghanistan zum Ausbruch kam, und der Emir den Engländern den Fehdehandschuh hinwarf.

Die beiden Rittmeister Campbell und Vaughan lagen lang ausgestreckt in ihren Schaukelstühlen auf der Veranda des Kasinogebäudes und gönnten sich nach den Anstrengungen des Tennisspiels Ruhe und Eislimonade, als sie mit einem Male einen Reiter in rasendem Jagdgalopp vorüberfliegen sahen.

„Der Gaul geht durch!" rief Campbell.

„Unsinn! Das ist ja Fairfax auf seinem Braunen, nur sein gewöhnliches Tempo."

„Hallo, Fairfax!" brüllten Beide aus Leibeskräften, als er in Hörweite kam. „Wo brennt's?"

„Ich bringe gute Meldung!" gab er, in den Hof einlenkend, zurück. „Komme eben vom General.... wir sind zur Front kommandirt."

Die Siebzehner erhielten richtig Marschbefehl, und mußten nahe der Grenze in Dabaule, wo sich frisches Wasser und Futter für die Pferde fand, ein Lager beziehen. Da der Winter herannahte, stockten die kriegerischen Unternehmungen, und ziemlich harmlose Streifzüge der benachbarten Afridi ausgenommen, verlief das Leben höchst ereignißlos. Das Wetter war kalt und unfreundlich, aber die Offiziere, und namentlich Major Fairfax, thaten ihr Möglichstes, um das Lager in Bewegung und guter Stimmung zu erhalten. Uebungen, Sport, Spiele, Vorträge, ja sogar Theateraufführungen, verfolgten den Zweck, Langeweile und Faulenzerei fern zu halten, außerdem blühte der Briefwechsel mit der Heimath in außergewöhnlichem Maße.

Im April endlich wurde das Lager in Dabaule abgebrochen und zu allgemeiner Befriedigung der Vormarsch angetreten. Kurz darauf kam es zu einem ernsthaften Gefecht. Die Afghanen hatten eine sehr günstige Stellung auf einer von losen Felsbrocken eingefaßten Erderhöhung inne, und so bunt zusammengewürfelt die Horde war, mit tollem Muth wußte sie zu kämpfen. Sie waren zum Theil nur mit langen Messern und Kampfbeilen, manche mit dem geliebten heimathlichen Jazail bewaffnet, ein Theil aber handhabte mit stolzem Bewußtsein englische Flinten. Ihr Anführer ritt einen riesigen Rappen, trug einen umfangreichen grünen Turban auf dem Kopf und sein Gesicht war mit Asche eingerieben. Er war ein Heiliger und feuerte seine Schaar mit wilden Worten und noch wilderen Gebärden zum Kampf an. Ihm zur Seite stand der Fahnenträger, der eine große grüne, rothumsäumte Fahne mit rother Inschrift trug, und trotz des gewaltigen Feuers der englischen Infanterie rückte das ungeschulte, aber fanatische Heer stetig und heftig vorwärts. Nun erhielten die siebzehnten Husaren Befehl zum Angriff, und unter Sir Reginald Fairfax' Führung — der Oberst war durch einen Fieberanfall kampfunfähig — sausten sie wie ein Wirbelwind auf die Höhe.

Fairfax entriß dem Fahnenträger die Fahne, ihn selbst mit dem eisernen Schaft zu Boden streckend, wurde aber sofort von todesmuthigen Afghanen umzingelt, die um jeden Preis ihre Fahne zurückerobern wollten. Sein englisches Vollblut wurde ihm unter'm Leib weggeschossen, aber den Rücken durch ein altes Mauerwerk gedeckt, die Fahne festhaltend, erwehrte er sich mit dem Säbel der andringenden Mulahs. Wären aber nicht rasch ein paar von seinen Leuten hinzugekommen, so hätte die Regimentsliste ein Kreuz und Lady Fairfax den Wittwenschleier tragen müssen. Sobald er die Arme wieder frei hatte, schwang er sich auf ein herrenloses Pferd, übergab die Fahne einem Kanonier und warf sich auf den Feind, der, durch die Reiterei in Auflösung und Verwirrung gerathen, zu wanken begann. Ueberdies hatte der Verlust der Fahne die Gemüther erschüttert, denn sie war ihre Oriflamme, deren bloßer Anblick nach der Weissagung eines alten Fakirs die „Feringhees" in die Flucht treiben mußte. Nun war sie ihnen durch den schwarzbärtigen „Kaffir," der mit dem Bösen im Bund stehen mußte, vor ihren Augen entführt worden! Das Gefecht endete siegreich für die Engländer, die an Todten und Verwundeten kaum dreihundert zählten, während sich der Verlust des Feindes auf mehr als tausend Mann belief.

Die Afghanen, die sich jetzt in wilder Flucht über die Ebene zerstreuten, wurden von der englischen Reiterei verfolgt und niedergeritten, aber der Fakir auf dem Rappen, nach dessen Leben hauptsächlich getrachtet wurde, entkam, Dank seinem herrlichen Roß. Eine Stunde, nachdem der erste Schuß abgefeuert worden war, lag die Hochebene öde und still da, denn selbst die Todten waren mit staunenswerther Behendigkeit weggeschafft worden.

Für Eroberung des Feldzeichens und tapfere Haltung im Allgemeinen wurde Sir Reginald Fairfax dem Kriegsministerium daheim des Viktoriakreuzes würdig bezeichnet, und die Kameraden gönnten ihm diese bald erfolgende Auszeichnung ohne Murren.

Das Geschlecht der Fairfax hatte von jeher Ungestüm gezeigt; mancher von seinen Vorfahren hatte ihn im Würfelspiel, Trinken und Raufhändeln ausgetobt, bei Reginald zeigte sich's in Soldatentugenden. Die Mannschaft vergötterte ihn und wäre lieber mit ihm in den Tod, als mit einem Anderen in's Schlaraffenland gezogen.

„Das gute alte Blut kommt heraus," bemerkte ein Unteroffizier bei Bier und Pfeife. „So was, wie unser Major dreinhaut, ist mir noch nicht vorgekommen."

Ob man's auf Vererbung zurückführte oder nicht, jedenfalls flößte der leutselige und fürsorgliche Offizier und der kühne Führer im Feld seinen Leuten Bewunderung ein.

Obwohl Hafiz Khans Horde geschlagen und zersprengt worden war, sammelte und ergänzte er seine Kräfte doch rasch genug wieder, um die nun in geringer Entfernung von dem Schauplatz des ersten Gefechts ein Feldlager aufschlagende englische Brigade, bestehend aus dem siebzehnten Husarenregiment, den fünften Gorkhas, dem siebenundzwanzigsten Eingeborenen-Regiment, einem Bataillon Sikhs und einer Batterie Feldartillerie, gehörig in Athem zu halten. Hafiz war ein schlagendes Beispiel für den Satz: „Wer in der Schlacht flieht, kann morgen weiterkämpfen." Er war ein Fakir von besonderer Heiligkeit, denn er hatte die segensreiche Pilgerfahrt drei Mal ausgeführt und that sich durch fanatische Frömmigkeit, wie durch wilden Haß gegen die gottverfluchten Fremden unter seinen Landesgenossen hervor. Man tuschelte zwar insgeheim, er sei nicht von jeher ein so treuer Knecht des Propheten gewesen, und habe früher durch fortgesetzte Aneignung fremden Viehs einen üblen Leumund gehabt, aber jetzt war er ein feuriger Patriot, den es nicht mehr nach den Schafen seines Nächsten, sondern nach dem Blut der verhaßten Feringhees gelüstete. Kein Anderer wußte wie er den Kameeltreibern und Schutzgeleiten den Weg abzuschneiden, und sein Name war zwischen Kabul und dem Khaiberpaß so berüchtigt und so gefeiert, daß er allein genügte, dem Feind Herzklopfen zu erregen.

Auf seinem herrlichen Rappen bewerkstelligte er Verfolgung wie Flucht mit einer unheimlichen Geschwindigkeit, die jedes Gegners spottete. Das Roß war unter dem Namen „Shaitan" so berühmt, wie sein Reiter, und es war eine ausgemachte Sache, daß der böse Feind mit Beiden im Bunde stehe. Die Falkenaugen des Mannes mit ihrem heimtückischen, grausamen Blick würden allerdings auch dem Teufel Ehre gemacht haben.

Eines Abends machte Sir Reginald mit zwei Freunden, dem Rittmeister Vaughan und einem Herrn Harvey, in der Nähe des Lagers einen Spazierritt. Alle Drei trugen vorsichtshalber Revolver im Gürtel ihrer Khaki-Uniform, obwohl die nächste Umgebung für vollkommen sicher galt, denn Hafiz sollte meilenweit entfernt stehen. Der Abend war so schön, daß die drei Herren — Sir Reginald auf seinem Dienstpferd, einem ungewöhnlich großen Araber, die Anderen auf kräftigen Yarkundiponies — ihren Ritt weiter ausdehnten, als ihre Absicht gewesen war. Die Sonne stand schon tief, als sie zu einem mohammedanischen Kirchhof gelangten, der dicht besetzt war mit großen quadratischen Grabsteinen, theils von reicher Arbeit, theils roh behauen. Prachtvolle Zypressen standen dazwischen und warfen in der untergehenden Sonne gespenstisch lange Schatten. Eine feierlich schwermüthige Stille lag über dem Platz; selbst die von dem Aufseher bewohnte Lehmhütte stand leer, nur ein großer afrikanischer Hund mit gestutzten Ohren und Stumpfschwanz lag davon.

„Es soll sich auch ein Christengrab hier befinden," bemerkte Sir Reginald, den Friedhof überblickend. „Wundert mich, daß sie's dulden."

„Wäre freilich merkwürdig," sagte Harvey. „Vielleicht haben sie doch gedacht, der arme Tropf brauche Gesellschaft."

„Bewahre mich Gott vor afghanischer Nachbarschaft im Tod wie im Leben," warf Rittmeister Vaughan hin, indem er weiterritt, um einen Ueberblick über die vierte Seite zu gewinnen. Die beiden Freunde folgten ihm und entdeckten alsbald ein hohes, einfaches Steinkreuz, das etwa hundert Meter von ihnen entfernt zu ihrer Rechten emporragte. Daneben stand der Wächter des Orts, ein Fakir, in eifriger Unterredung mit keinem Geringeren als Hafiz — Hafiz in Person auf dem bekannten Rappen und allein! Beide hatten dem Kirchhof und den Reitern den Rücken, das Gesicht der sinkenden Sonne zugekehrt und waren in ein leidenschaftliches, von heftigen Gebärden begleitetes Gespräch vertieft.

„Hafiz — bei meinem guten Stern!" rief Sir Reginald, nach dem Revolver greifend und sein Pferd in Trab setzend. Doch ein tiefeingeschnittener Wassergraben trennte Afghanen und Europäer, und ehe die Husaren diesen erreicht hatten, war der Fakir ihrer ansichtig geworden.

Hafiz starrte die Fremdlinge einen Augenblick an, dann hob er unter lauter Anrufung Allahs den Arm gen Himmel, spuckte mit dem Ausdruck unsäglichen Abscheus auf das Kreuz, warf sein Pferd herum, grüßte seine Feinde höhnisch und ritt in gestrecktem Galopp davon.

Der Eindruck, den diese Beschimpfung ihres Volks und ihres Glaubens auf die Fremdlinge machte, äußerte sich bei den drei Engländern sehr verschieden; Rittmeister Vaughan, der für einen Husaren schon etwas behäbig war, wurde blauroth vor Zorn, Harvey machte seinen Gefühlen durch kräftiges Fluchen Luft, Sir Reginald verhielt sich ganz ruhig, aber unter dem dunkeln Schnurrbart zuckten die fest aufeinander gepreßten Lippen in unheilverkündender Weise. Mit einem bösartigen Sporendruck trieb er sein Pferd den zerklüfteten Abhang des Wasserrinnsals hinab und an der jenseitigen Höhe hinauf, um dann auf freiem Feld die Verfolgung des heiligen Mannes zu unternehmen. Die Yarkundiponies thaten, auf's Aeußerste angetrieben, ein gleiches, hielten auch eine Zeit lang gleichen Schritt mit dem Araber, da aber Ausdauer und nicht Geschwindigkeit der Ehrgeiz ihrer Rasse war, verweigerten sie bald dem Sporn und der Peitsche den Gehorsam und blieben zurück.

„Es nützt nichts, Fairfax!" rief Rittmeister Vaughan, stillhaltend. „Sie holen ihn doch nicht mehr ein."

„Ich hole ihn ein," schallte es zurück, „und strecke ihn nieder.... wenn ich bis nach Kandahar reiten muß."

Was die Freunde ihm noch nachriefen, verhallte im Wind. Bald konnten sie den Fakir und seinen Verfolger nur noch als kleine Punkte unterscheiden, dann verschwanden die Beiden hinter einem Hügel.

Ungeduldig warteten die Zurückbleibenden auf den Klang von Schüssen, aber die tiefe Stille wurde nur durch den zum nächtlichen Raubzug ausziehenden Schakal unterbrochen, dessen Ruf heute noch deutlicher als sonst zu sagen schien: „Ich wittere des weißen Mannes Leiche."

(Fortsetzung folgt.)

Das Schloß Schaumburg.

Das für einen längeren Aufenthalt der Königin der Niederlande, Wilhelmine, bestimmte Schloß Schaumburg bei Balduinstein bildet den Glanzpunkt einer Lahnreise und kann mit den schönsten Plätzen Deutschlands erfolgreich wetteifern. Prachtvoll auf einem 279 Meter hohen Basaltkegel gelegen, weithin die Gegend beherrschend, ist das Schloß aus einer der ältesten Burgen des Lahngaues heraus entstanden. Diese Burg, die „Schowenburg", wird schon im Jahre 915 in einer Urkunde Konrads I., dann 1194 genannt, wo sie im Besitze der Herren v. Isenburg war. Graf Hermann v. Virneburg, an den die Hälfte durch Erbschaft gekommen, wollte sie gegen den Willen der Isenburger erweitern; den hierüber entstandenen Streit legte 1232 der Erzbischof Dietrich von Trier bei; 1266 gab Gerlach von Isenburg seine Hälfte dem Erzbischof von Köln zu Lehen. 1279 ging die Burg an den Grafen Heinrich von Westerburg über, dessen Nachkommen im 14. Jahrhundert hier wohnten. Gegen sie erbaute der kriegsmuthige Kurfürst und Erzbischof Balduin von Trier 1319 die Burg Balduinstein. Nach wiederholtem Wechsel wurde die Schowenburg 1656 mit Grundbesitz für 70,000 Gulden an die Gräfin Agnes, Wittwe des Kaiserlichen Generals Peter Melander, Reichsgrafen von Holzappel, verkauft. Ihre Tochter, Elisabeth Charlotte heirathete Adolf von Nassau-Dillenburg, deren Tochter Lebrecht von Anhalt-Bernburg. Sein Sohn Amadeus Adolf besaß die Burg schon von seinem dreizehnten Jahre an, 1706 bis 1772. Ihm folgte sein Sohn Karl Ludwig, der 1806 starb.

Der Sohn Viktor Karl Friedrich hatte eine Tochter des Fürsten von Weilburg zur Frau und hinterließ vier Töchter, von denen die älteste an den Erzherzog Josef, Palatin von Ungarn, die zweite an den Erbgroßherzog Paul Friedrich August von Oldenburg, die dritte an Georg Friedrich Heinrich von Waldeck verheirathet war. 1815 gelangte die Schaumburg an den Erzherzog Josef und später an dessen Sohn, den Erzherzog Stephan von Oesterreich. Als sich dieser durch seine liberale Haltung während des Jahres 1848 am Wiener Hofe mißliebig gemacht hatte, wählte er die Burg zu seiner Residenz und wohnte dort fast ununterbrochen bis zum Jahre 1867. Von 1850 bis 1855 ließ er durch den Oberbaurath Boos in Wiesbaden und den Architekten Frickhöfer das alte, stil- und geschmacklose Gebäude zu einem großartigen, modernen gothischen Schlosse umbauen und die Seite des Mittelbaues, die Gewächshäuser, den Neubau, das Schweizerhäuschen, den Marstall, die Gartenanlagen schaffen.

Diese letzteren sind geradezu herrlich zu nennen. Außerdem legte der Erzherzog eine Büchersammlung von 20,000 Bänden und eine Mineraliensammlung an, die zu den bestgeordneten in Deutschland gehörte. Später kaufte sie, nebenbei bemerkt, der Landtagsabgeordnete Rumpf, nach dessen Tode sie die Wittwe dem Staatsmuseum überweisen ließ. Auch sonst gab es noch manche Sehenswürdigkeiten in dem Schlosse, und der Erzherzog Stephan, der sich allgemein durch Wohlthätigkeit und Gastfreundschaft auszeichnete, zeigte sie mit großem Vergnügen den zahlreichen Besuchern. Er hatte durch Verfügung die Schaumburg dem Herzog Georg Ludwig II. von Oldenburg vermacht; doch strengte der näher berechtigte Erbe, der Fürst von Waldeck einen Prozeß deswegen an. Nach langen und kostspieligen Verhandlungen in allen Instanzen wurde die Schaumburg vom Reichsgerichte zu Leipzig zuletzt diesem zugesprochen, und 1887 ging sie auf diese Weise in den Besitz des Fürsten Georg Viktor von Waldeck endgiltig über.

Zum Besuche des Schlosses tritt man durch das alte eisenbeschlagene Burgthor vom Jahre 1677 in den länglichen Schloßvorhof, von da in den eigentlichen Schloßhof, wo man den Hauptbau mit vier achteckigen Eckthürmen vor Augen hat. Vor dem Thore des Mittelbaues fallen zwei eherne Heroldsgestalten von Professor Keil in Berlin auf; neben dem Hauptthurme befindet sich ein Standbild des oben erwähnten Peter Melander. Aus dem Hofe steigt der mächtige achteckige Thurm auf, der zugleich der Mittelpunkt der Nassauischen trigonometrischen Landesvermessung ist. Von der Höhe des Hauptthurmes, den man auf einer steinernen, oben eisernen Treppe 237 Stufen ersteigt, hat man eine wahrhaft überwältigende Rundsicht in das Lahnthal und weiter über die Hochfläche und die bewaldeten Höhenrücken. Im Südosten dehnen sich fast unübersehbar die Wälder aus; unzählige Dorfschaften grüßen aus dem unabsehbaren, reichen und lieblichen Berglande den Beschauer. Unwillkürlich fallen dem Naturfreunde die Worte Goethes über das Lahnthal in „Wahrheit und Dichtung", 3. Theil, Buch 13, ein: „Mein Auge, geübt, die malerischen und übermalerischen Schönheiten der Landschaft zu entdecken, schwelgte in Betrachtung der Nähen und Fernen, der bebuschten Felsen, der sonnigen Wipfel, der feuchten Gründe, der thronenden Schlösser und der aus der Ferne lockenden blauen Bergreihen!"

Ritterspiel in Budapest.

Ueber großartige Festvorbereitungen, welche die ungarische Aristokratie zum Empfang des Kaisers Franz Joseph trifft, schreibt ein Korrespondent aus Budapest: „Ein großer Theil der Mitglieder unseres „High Life" ist zur Zeit sehr stark beschäftigt. In den weit ausgedehnten Räumen des hiesigen Tattersalls versammelt sich jetzt jeden Vormittag eine gar vornehme Gesellschaft, zumeist jüngere Damen und Herren, angethan mit prachtvollen, kostbaren mittelalterlichen Gewändern und Waffen. Auf edlen, prachtvoll geschirrten Rossen tummeln sich hier die schönen Komteßchen und jungen Grafen, um die Proben zu dem im nächsten Monat in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph stattfindenden großen „Karoussel" abzuhalten. Dieses Karoussel wird ein Ritterspiel am Hofe des einstigen ungarischen Königs Mathias darstellen, getreu den Sitten und Kostümen der damaligen Zeit. Die aristokratischen Veranstalter dieses Ritterspieles, mehr als 80 an der Zahl, wollen von den mittelalterlichen Turnieren besonders das „Lanzenbrechen" auf das Genaueste kopiren. Ferner wird es auch eine Falkenbeize, ein „Caracol" und eine Hofquadrille geben. Der hiesige Platzkommandant, Feldmarschall-Leutnant v. Rohonczy, leitet persönlich die Uebungen und gibt Unterweisungen in der Handhabung der Waffen. Das erwähnte Lanzenbrechen wird ein sogenanntes Geschiftrennen darstellen, wobei die Gegner mit der Lanze auf die Tartsche, das ist ein kleines, an dem Brustpanzer befestigtes Schild, zielen. Auch die Waffenschau und das Helmen, die Herausforderung und die Amtswaltung des Turniergerichts, sowie des Ehrenritters der Damen, der unter Umständen den Schwächeren in Schutz zu nehmen hat, und die Preisvertheilung sollen möglichst getreu der damaligen Zeit veranstaltet werden. Das Ganze wird ein äußerst prunkvolles Bild darbieten, und da das Fest zu einem wohlthätigen Zwecke stattfindet, so werden auch die Eintrittspreise dementsprechend „sehr vornehme" sein."

Reingelegt.

Einem Krönungsschwindel, der übrigens kaum vereinzelt bleiben dürfte, ist, wie aus London berichtet wird, eine ganze Schaar Schaulustiger zum Opfer gefallen. Ein Barbier, der einen deutschen Namen führt, hatte im ersten Stock einer der Westend-Straßen, durch die der Krönungszug passiren wird, sein Geschäftslokal mit zwei Fenstern auf die Straßenseite zu. Er kündigte die Vermiethung für die Krönungstage an und, wie leicht denkbar, fehlte es nicht an Miethern. Er verlangte für die zwei Tage nur 50 Lstrl., was als billig gilt, und bedang sich eine Anzahlung von 10 Lstrl. aus. Zwei Herren, persönliche Bekannte, zählten zu diesen Miethern. Bei einer zufälligen Begegnung kam das Gespräch natürlich auf die Krönungsfeier, und der Eine erzählt hocherfreut dem Anderen, daß er sich zwei Fenster „spottbillig" gesichert habe. „Ich gleichfalls", erwiderte der Andere, indem er sich vergnügt die Hände rieb. Die Frage: Wo? brachte die unangenehme Aufklärung, daß Beide dieselben Fenster gemiethet und die gleiche Anzahlung geleistet hatten. Eine Droschke nehmen und zu dem Barbier zu fahren, war das Werk des nächsten Augenblicks. Dort angekommen, fand man das Lokal geschlossen. Die Anzeige bei der Polizei erfolgte, und wie es sich herausstellte, hatte der Friseur, wie bisher festgestellt, 80 Personen in derselben Weise über den Löffel barbiert und sich mit dem Gelde — mindestens $4000 — rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

Der Hauswirth erkennt natürlich die von seinem durchgebrannten Miether eingegangenen Kontrakte nicht an und soll die einzige Person sein, die dem Flüchtling keine Thräne nachweint, da er jetzt selbst die Fenster noch einmal vermiethen kann.

Samstag-Zug bis Lake Geneva.

Verläßt Chicago via Chicago & Northwestern nur Samstag um 1:20 Nachm., trifft in Chicago bei der Rückfahrt um 8:35 Vormittags Montag ein. Sonntagszug fährt ab nur um 8:00 Vorm. Sonntags, verläßt Lake Geneva bei der Rückfahrt um 6:38 Nachm., trifft in Chicago um 8:25 Sonntag Abend ein. Genügender und bequemer Zug-Dienst und niedrige Raten jeden Tag in der Woche. Auswahl von drei Routen. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Ticket-Office 212 Clark Str.

jn17,19,21,23,25,27,29,30

Schah und Dichter.

Von einem Vorfahren des Schahs von Persien, seinem Großvater Feth-Ali-Schah (1797—1833), wird folgende Geschichte erzählt, die durch ihr echt orientalisches Fabelgepräge interessirt. Wie Nasr-Eddin war auch Feth-Ali ein hochgebildeter Mann, der nicht blos in der gesammten persischen Literatur bewandert war, sondern sich auch selbst hin und wieder als Dichter versuchte. Eines Tages nun hatte er zahlreiche Versuche seiner Dichtkunst in einem Bande gesammelt und den großen und schweren Folianten mit seinen Dichtungen legte er seinem Hofdichter, der den stolzen Namen Meliko-el-Schar, d. h. König der Dichter, trug, mit den Worten: „Höre, Meliko-el-Schar. Hier sind meine Gedichte, die ich nicht für allzu schlecht halte. Lies sie zu Hause alle durch und zeige mir dann mit dem Finger auf all' die Stellen, die Du für verbesserungsbedürftig hältst. Wehe Dir aber, wenn Du zu mir ein tadelndes Wort sprichst! Du weißt, der Schah-in-schah kann keine Kritik hören." Der Dichter ging und kam nach einigen Tagen wieder. „Nun? Welche Stellen hast Du gefunden? Zeige einmal!" rief Feth-Ali ihm entgegen. Der Dichter aber legte den Band auf den Teppich und zeigte mit dem Finger auf das ganze Werk. Der Schah verstand sofort diesen Fingerzeig und zornig rief er aus: „Was! Statt meine Gedichte eingehend zu lesen, erfrechst Du Dich, mich einfach zu verhöhnen! He, Leute! Faßt ihn! Schleppt ihn in den Pferdestall!" Der Befehl des Herrschers wurde vollstreckt, und dem ehrlichen Kritiker wäre es vielleicht sehr schlimm ergangen, wenn der ganze Hof nicht für Persiens glänzenden Stern wie Ein Mann eingetreten wäre. „Gut," sprach der besänftigte Schah, „mag er wieder vor mir erscheinen und dann mir ehrlich und ernst seine Meinung enthüllen." Meliko-el-Schar kam, wiederholte sein mimisches Urtheil, und abermals mußte der Kritiker in den Pferdestall wandern, mit dem Unterschiede nur, daß jetzt kein Großer mehr wagte, bei dem ergrimmten Gebieter für den Muthigen ein gutes Wort einzulegen. Lange mußte der Dichterfürst seinen Pegasus in Gesellschaft von Stallknechten und Pferdejungen reiten, schließlich aber ließ der Schah, der wohl glauben mochte, Meliko-el-Schar habe seine unfreiwilligen Mußestunden dazu verwendet, die poetischen Ergüsse seines Herrn nunmehr ernstlich durchzulesen, seinen Kritiker zum dritten Male vor sich erscheinen. Der Dichter kam, legte den Band dem Schah zu Füßen, machte eine tiefe Verbeugung und wollte sich sogleich schweigend wieder entfernen. „Halt! Wohin?" rief der Schah. — „Zurück in den Pferdestall!" erwiderte der Kritiker mit der Ruhe eines alten Philosophen. Unwillkürlich mußte der Schah auflachen und entließ Meliko-el-Schar gnädig nach Hause. Feth-Alis sämmtliche Gedichte aber harren im königlichen Archiv zu Teheran noch immer einer weiteren Verbreitung.

Seelenmesse für Kaiser Barbarossa.

Es ist begreiflich, daß in der engeren Heimath des hohenstaufischen Geschlechtes jede Erinnerung an die gewaltigen Herrschergestalten dieses Hauses mit echt schwäbischer Treue lebendig erhalten und gepflegt wird; etwas in hohem Grade Ueberraschendes hat es dagegen, wenn in einem weltentlegenen Dorfe des südlichen Schwarzwaldes noch heute der Gemeinde verkündet wird, daß eine Seelenmesse für den Kaiser Friedrich Barbarossa gelesen werde. So geschieht es in Buchenbach, dort, wo das einsame Thal der Wagensteig in das breite Kirchgartener Thal (Dreisamthal) ausmündet, nicht weniger als zehnmal im Jahre, denn der Pfarrer des Ortes hat die Verpflichtung, alljährlich zehnmal das Meßopfer für das Seelenheil des großen Kaisers darzubringen. Dieser Gebrauch ist lange vollkommen räthselhaft geblieben, nicht nur weil weder das Dorf noch das umliegende Gebiet jemals in einem nachweisbaren Verhältnisse zu dem staufischen Hause gestanden hat, sondern vor Allem auch, weil Buchenbach überhaupt erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine eigene Pfarrkirche besitzt. Eine befriedigende Erklärung ergab sich jedoch, als vor etlichen Jahren in Freiburg aus einem bestimmten Anlasse—es handelte sich um die Ausschmückung der neuen Kaiserstraßenbrücke mit Standbildern mittelalterlicher Herrscher—auch die Beziehungen Barbarossas zu der „Perle des Breisgaus" und ihrer Umgebung näher untersucht wurden: damals konnte festgestellt werden, daß bei der Gründung der Pfarrei Buchenbach die Pfründe des Seelsorgers unter Anderem mit Meßstiftungen aus einem schwäbischen Kloster ausgestattet wurde, unter denen sich dann auch die Seelenämter für den vor sechs Jahrhunderten verstorbenen Kaiser befanden.

Vom Spargel.

Von allen Frühlingsgaben, die uns das junge Jahr bringt, ist eine der ersehntesten und begehrtesten der Spargel. Es wird kaum einen Menschen geben, der diese „Krone der Gemüse" nicht in sein Herz geschlossen hätte, und die ersten Spargel werden von allen Feinschmeckern stets mit heiliger Andacht begrüßt. Auch der Spargel hat seine Geschichte, und wenn die neuesten Forschungen Richtiges ermittelt haben, so wurde er schon von den alten Egyptern kultivirt, während die vorchristlichen Griechen ihn nur als Arzneigewächs und die Böotier nur zur Fabrikation von Brautkränzen benutzt zu haben scheinen.

Rom nahm den Spargelbau ungefähr 200 v. Chr. auf, und der alte Greiner Cato war der erste, der eine Anleitung zur rationellen Spargelzucht verfaßte. Zur Kaiserzeit that sich Ravenna durch Sprossen von überwältigenden Dimensionen hervor. In Süddeutschland fand sich wilder Spargel auf den Feldern. Mit diesem Wildling begnügten sich unsere Vorfahren bis ins 16. Jahrhundert — soweit sie nämlich überhaupt schon Spargel aßen, denn die Bewohner von Böhmen und Mähren z. B. wurden erst 1530 durch den späteren Kaiser Ferdinand in diesen Genuß eingeweiht.

Später wurde Ulm der Mittelpunkt der neuen Kultur, die in Deutschland rasche Fortschritte machte. England erhielt den Spargelbau erst um 1660 aus Flandern, und auch in Norddeutschland fand er erst um diese Zeit Eingang, gewann dort aber nur äußerst langsam Boden. Augenblicklich sind in Norddeutschland Berlin und Braunschweig, Marchiennes, Besançon und Argenteuil in Frankreich, Gent und Brüssel in Belgien als Spargelorte berühmt. In Norddeutschland wird allgemein der meiste Spargel gebaut, dessen starke Triebe man höchstens 1—2 Centimeter aus der Erde hervorwachsen läßt, bevor man sie 20—25 Centimeter tief im Boden absticht, in den übrigen Ländern herrscht dagegen der Ulmer oder grüne Spargel vor, dessen schlankere Sprossen sich 15—18 Centimeter über die Beetfläche erheben dürfen und dann nur 5—8 Centimeter im Boden abgestochen werden. Ueber die Vorzüge dieser beiden Spargelsorten läßt sich streiten, denn wenn der weiße Spargel zarter ist, so ist der grüne dagegen von ausgeprägterem Geschmack — ganz unbestreitbar und über jeden Zweifel erhaben ist die Vorzüglichkeit des Spargels im allgemeinen.

Eine „Schmeichelei" für den Gaumen" nennt ihn schon der alte Cato, ein Lobspruch, der bisher von allen Menschen wiederholt worden ist. Es ist thatsächlich nicht zu leugnen, daß schon die einfache Spargelsuppe etwas Verlockendes, die Spargelsauce etwas „Frühlingsahnungserweckendes" an sich hat, daß der Spargelspitzensalat und der Spargeleierkuchen dies Gefühl erheblich steigern, und daß endlich der unzerstückte Spargel mit zerlassener oder frischer Butter, in züchtiger Begleitung eines Hühnchens oder eines feinen Kotelettes den Menschen zu jener Höhe der Empfindung emporhebt, wo ihm „außer der Vorlage alles Wurst ist", wie der eiserne Kanzler zu sagen pflegte.

Die Dressur der Katze.

In den Folies-Bergères in Paris wurden neulich dressirte Hunde und Katzen vorgeführt, und der Veranstalter der Vorstellungen unterhielt die Zuschauer durch die Musik einer Katzen-Kapelle. Diese Thatsachen sind bemerkenswerth, weil man jahrhundertelang die Katze für undressirbar gehalten hat. Buffon, der große Naturforscher, schrieb, daß die Katze ein unzähmbares Thier wäre: „Sie leidet es nicht," fügte der klassische Gelehrte hinzu, „daß irgend jemand ihre Neigung zur Faulheit und ihren Trieb zur Räuberei unterdrückt."

Ein Jahrhundert mußte vergehen, ehe der Beweis, daß diese Annahme nicht ganz richtig, erbracht wurde. Bonnetty, ein Klown, war der Erste, dem die Dressur der Katze gelang. Ihm folgte Leoni Clarke, der den Beinamen: „Der König der Katzen" führte, und nach ihm machten Viele das Manöver nach. Die Dressur der Katze ist aber viel schwieriger, als die des Hundes. Die Katzen sind vor allem viel weniger gefräßig, und mit Gewalt lassen sie sich gar nicht fassen. Man muß stets sehr „höflich" zu ihnen sein und nur an ihren guten Willen appelliren. Mit Hilfe der Furcht, der Freßlust und der Gewohnheit kann man die meisten Thiere gelehrig machen.

Andere Wege sind bei der Dressur der Katze einzuschlagen. Wie alle jungen Thiere, liebt es das Kätzchen, zu spielen. Spielend muß es seine Talente entwickeln. Alle Tage um dieselbe Stunde muß die Katze an denselben Ort geführt, auf einen Stuhl gesetzt werden, der die Bühne darstellt. Meistens zeigt sich die Mieze sehr wenig zum Studium geneigt. Sie schützt Müdigkeit vor, um das Kunststück, das sie zu üben hat, nicht wiederholen zu müssen. Man darf ihr dann nicht widersprechen. Bemerkt man aber, daß sie wieder munterer wird und zu schnurren anfängt, so gibt man ihr einen Schlag mit der Peitsche. Das ist ein Spielzeug für sie. Sie macht Sammetpfötchen und spielt mit der Peitsche wie mit einem Stück Papier, das an einem Bindfaden hängt. Nun nimmt man die Peitsche fort. Mieze hat das Spielzeug verloren, will es wieder haben, erhebt sich auf ihrem Sitz und bemüht sich, mit ihren Pfötchen die Peitsche zu erhaschen. Nun hält man die Peitsche noch höher, und da steht die Katze aufrecht auf dem Stuhle, um das Spielzeug zu erlangen.

Sieg! Man hat erreicht, was man will. Die Katze steht ohne Hilfe aufrecht auf dem Stuhle. Nun muß das Spiel alle Tage erneuert werden, und nach kurzer Zeit bedarf man gar nicht mehr der Peitsche. Gibt man der Mieze ein Zeichen, so richtet sie sich allein auf ihren Tatzen in die Höhe. Darauf hält man sie ein wenig und läßt sie auf den Hinterbeinen marschiren. Allmählig bringt sie auch das allein fertig. Das ist das Rezept, eine Katze zu dressiren. Man darf aber niemals vergessen, zärtlich ihren Rücken zu streicheln, niemals darf man böse werden, ihr aber auch nicht nachgeben. Nach dem ersten Resultat steigen die Fortschritte rapide. Mieze geht auf einer Planke, auf einem gespannten Seil, mit allen Vieren läuft sie über die Lehnen der Stühle, über den Hals einer Flasche und macht schließlich die schwierigsten Kunststücke — so lange sie jung und spiellustig ist.

Ein ruhmreicher Vierter.

Am Vierten Juli wird jeder echte Patriot die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung seitens der „Kolonisten" feiern, und obwohl der Kampf, welcher folgte, kostspielig und verderblich war, resultirte er doch in deren schließlicher Befreiung von dem Joch englischer Knechtschaft. Ein anderer sehr wichtiger Tag in dem Leben eines Jeden, speziell aber derer, welche an Magenschwäche oder -störungen leiden, wird der sein, an welchem sie sich entschließen, alte Methoden des Versuchs, Hilfe zu erlangen, aufzugeben und mit dem Gebrauch jener berühmten Familienarznei des 20. Jahrhunderts, Hostetters Magenbitters, zu beginnen. Es wird irgend Jemanden heilen, der an Dyspepsie, Verdauungsstörung, Aufstoßen, Verstopfung, Gallevergiftung oder Schlaflosigkeit leidet. Probirt es heute und seid überzeugt. Unsere Privat-Stempelmarke ist am Halse der Flasche.

Lieblingsblumen.

Kaiser Wilhelms II Lieblingsblume ist die rothe Nelke, also jene Blume, der man schon einen „Parteicharakter" gegeben hat und die dadurch in zeitweise in gewissen Kreisen mißliebig geworden war. Der Kaiser, der überhaupt ein großer Blumenfreund ist — er hat diese Vorliebe von seiner Mutter — bevorzugt eine ganz besonders schöne Spezies der rothen Nelke. Seine Lieblingsart zeichnet sich weniger durch ihren Duft aus, als durch ihre wundervolle dunkelrothe Farbe und durch ihre prächtige volle Form. Es ist eine Züchtung, die sowohl aus Stuttgart wie aus Nancy stammt und zwei rühmlichst bekannte Namen trägt: der eine ist „Fürst Bismarck", der andere „Carnet". Beide Arten sind kaum von einander zu unterscheiden und recht kostbar. Der Kaiser hat eine besondere silberne Vase für seine Lieblingsblume, und bei den Familienfesten erhält er von seiner Gemahlin regelmäßig einen prachtvollen Strauß von etwa 40 solchen Nelken, die ihn außerordentlich erfreuen. Nie fehlt dieser Strauß am Geburtstage des Kaisers; er steht dann schon früh Morgens auf dem Kaffeetisch. Auch die Intimen des Kaisers wählen meist bei jener Gelegenheit dieselben Blumen. Uebrigens hatte auch Prinz Heinrich seinem Bruder aus Amerika riesengroße und außerordentlich schöne Nelken mitgebracht, die man ihm dort fast in allen Städten überreichte. Außer diesen Blumen wurde dem Prinzen vielfach auch die neue „amerikanische Rose" dargeboten.

Napoleon der Große bevorzugte merkwürdigerweise das bescheidene Veilchen. Die Lieblingsblume der von dem korsischen Eroberer gedemüthigten Königin Louise war die nach der Gattin des Pariser Uhrmachers Lepante, Hortense, benannte „Hortensia", und noch vor ihrem Hinscheiden mußten die Räume des Krankenzimmers diese ihre Lieblinge aufnehmen, um nach erfolgter Beisetzung die Gedenkhalle im Schloßgarten zu Hohenzieritz zu schmücken. Der verblichene Sohn, der große Kaiser Wilhelm, und sein Sohn, Kaiser Friedrich, haben bescheideneren Blumen den Vorzug gegeben: Die blaue Kornblume war Kaiser Wilhelms Liebling, die Maiblume Kaiser Friedrichs. Doch dieser liebte auch das Veilchen. Liebhaber der rothen Nelke waren übrigens auch Spohr und Bettina von Arnim; Uhland bevorzugte zumeist die Apfelblüthe, Schiller die weiße Lilie.

Wie die Nationen schlafen.

Da der Mensch etwa ein Drittel seines Lebens im Bett zubringt, ist es kein Wunder daß er seinem Ruheplatze eine gewisse Sorgfalt zuwendet und auch größere Ausgaben dafür nicht scheut. Im Allgemeinen ist das nicht gerade gesundheitsförderliche Federbett jetzt wohl schon meist durch Matratze und Decken verdrängt. Die französischen (und auch die skandinavischen) Betten sind wegen ihrer Härte bekannt. Die norwegischen sind so eingerichtet, daß sie zum Gebrauch erst aus einem Winkel hervorgezogen werden. Auch in Schweden sieht man, wenigstens in beschränkten Wohnungen auch in sogenannten „besseren" Familien, dreitheilige, ineinander schiebbare Betten mit dreitheiligen Matratzen, die erst in der Nacht in brauchbare Form gebracht werden.

In Zentral- und Südamerika herrscht dagegen die Hängematte vor. Die Indianer von Guiana flechten sehr schöne Hängematten aus Gras und verstehen sie auch hübsch zu färben. Die Japaner liegen auf Matten, die auf dem Fußboden ausgebreitet werden, und benutzen daneben nur eine harte, höchst unbequeme Kopfstütze — für uns wäre ein solches Lager freilich das reine Marterbett. Die Chinesen bedienen sich niedriger Bettstellen, ihre Matratzen und Decken bestehen aber nur aus Matten. Im Winter legen sie noch für die Nacht dicke, mit Baumwolle gefütterte Kleider an. Die wenigsten Umständlichkeiten bereitet das Schlafen den afrikanischen Negern. Ein solcher Nigger krümmt sich, wie ein wildes Thier, wo er sich gerade befindet, auf der Erde zusammen und schläft da seelenvergnügt wie auf Daunen.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Gute Groceries billig

Dienstag.

Amber-Seife — Procter & Gambles Amber Seife, volle Pfundstücke, 3 Stücke für	10c
Kaffee — Wohlschmeckender Santos Kaffee, wirklich 18c werth, per Pfund nur	9c
Zwetschen — Feine Santa Clara Zwetschen — per Pfund	3c
Mehl — Pillsbury's Best oder Klein Bros. XXXX, per 24½ Pfd. Sack	48c
Butter — Feinste Elgin Creamery Butter — per Pfd.	23c
Samen — Hanfsamen, Rübsamen und Kanariensamen, per Pfd.	3c
Milch—Borden's Eagle Brand kondensirte Milch, per Büchse	12c
Syrup — Beste Qual. Tafelsyrup, per Quartbüchse	9c
Cereals—Pure Wheat Gries, grobe Gerste, Rolled Oats und gebrochene Maccaroni, per Pfd.	3c
Reis — Fancy japanischer Reis, die 8c Sorte — per Pfd.	5c
Nudeln — Beste deutsche Eiernudeln, fein oder breit, per Pfd.	5c
Kornmehl — Bestes granulirtes gelbes Kornmehl, 3 Pfd. für	5c
Hochfeiner Mocha und Java Kaffee, per Pfd.	18c
Snaps — Liberty Ginger Snaps, per Pfd.	3c
Korn — Elgin Sweet Sugar Korn, per 2 Pfd. Büchsen	6c
Hiesige Oelsardinen — drei Büchsen für	10c
Vollrahm Brick oder American Käse, per Pfd.	14c
Swift's californische Schinken, 6 bis 8 Pfd. durchschnittlich, per Pfd.	9½c
Schmalz — Frisches Loose Leaf Schmalz, per Pfd.	10¼c
Hochfeine Port-, Sherry- und Claret-Weine, gut 40c werth — per Quartflasche	25c

KLEIN BROS.
BLOCK OF STORES
795—805 SO. HALSTED ST.
COR. CANALPORT AVE.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Turnfest in Louisville.

Vom Indiana-Turnbezirk veranstaltet.

Louisville, 23. Juni. Unter starker Betheiligung fand hier am Sonntag das Turnfest des Indiana-Turnbezirks statt. Drei Vereine von Indianapolis, einer von Terre Haute, einer von Evansville, einer von Tell City und einer von unserer Stadt betheiligten sich an demselben und stellten im Ganzen 72 Preisturner.

Die beste Einzelleistung vollbrachte Hellen von Louisville, der mit der Stange 9 Fuß 4 Zoll hoch sprang, ferner Hermann Irrgang von Indianapolis, der in 7,4 Sekunden am Seil 75 Fuß erklomm.

Beim Riegenturnen erzielte der Soziale Turnverein von Indianapolis das beste Resultat, da er in zwei Klassen (die Preisbewerber waren in drei Klassen getheilt) den ersten Preis errang.

Hotel-Einsturz.

Aber Niemand dabei getödtet.

Dallas, Tex., 23. Juni. Fünf Minuten nach 2 Uhr heute früh stürzte der mittlere Theil des dreistöckigen „St. James Hotel", an der Ecke von Main und Murphy Str., zusammen, und 13 Männer wurden mit in die Tiefe gerissen, — wunderbarerweise wurde jedoch Niemand getödtet. In den ersten paar Minuten glaubte man, eine Anzahl Menschen sei umgekommen (und dementsprechend lauteteten auch die ersten telegraphischen Berichte für die Morgenblätter); aber durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurden Alle gerettet, die nicht bereits durch ihre eigenen Bemühungen entkommen waren. Drei Männer indeß, Namens J. F. Hoffman, J. Rose und J. Fife, scheinen ziemlich schwer verletzt zu sein. Mehrere andere haben geringfügige Verletzungen davongetragen.

Das Sherman-Logirhaus, das unmittelbar neben dem Hotel stand, stürzte gleichfalls ein; aber alle Gäste kamen mit heiler Haut davon, während der Eigenthümer McDonald eine schlimme Skalp-Wunde davontrug.

Illinoiser ertrunken.

Springfield, Ill., 23. Juni. Will Brownback und Orval Waters von Edinburg, Ill., je 19 Jahre alt, wurden Sonntag Nachmittag, während sie mit einem Ruderboot in dem nördlichen Arm des Sangamonflusses fuhren, über einen Damm gerissen und ertranken. Das Unglück ereignete sich 12 Meilen östlich von Springfield, in Gegenwart einer Piknik-Partie. Brownback war der Sohn des Bankiers William Brownback, und Waters war der Sohn des früheren Landwirthes George Waters.

Die Cholera auf den Philippinen.

Manila, 23. Juni. 90 amerikanische Soldaten sind bereits der Cholera erlegen, seit ihrem neuerlichen Ausbruch auf den Philippinen-Inseln! Im Ganzen haben sich bas jetzt in Manila 1530 Erkrankungsfälle ereignet, von welchen 1236 einen tödtlichen Verlauf nahmen. In den Provinzen sind bis jetzt 7369 Personen an dieser Seuche erkrankt, von welchen 5440 starben.

Von Philippinern angegriffen.

Manila, 23. Juni. Fünf Soldaten des 27. amerikanischen Infanterie-Regiments, welche eine Vorhut bildeten, die einen Wagen-Train eine halbe Meile vom Lager Vicars, Insel Mindanao, begleitete, wurden heute von 10 Bolomännern angegriffen. Einer der Soldaten wurde schwer am Kopf, und der andere am Arm verwundet. Die Angreifer erbeuteten ein Gewehr und entkamen unverletzt. Badington-Moros sagen, die Angreifer seien Moros aus Bonolod gewesen, die sich erste heute Vormittag auf den Kriegspfad begeben hätten, zu dem ausgesprochenen Zweck, fahrlässige Amerikaner zu tödten.

Die erste und die zweite amerikanische Brigade, welche bisher getrennt waren, sind jetzt vereinigt worden.

Ausland.

Musikzeitung-Herausgeber gegen Kunstverein.

Berlin, 23. Juni. Ein Prozeß, der in hiesigen Musikkreisen großes Interesse erregte, hat sich vor dem Schöffengericht in Charlottenburg abgespielt. Kläger war der Herausgeber der „Allgemeinen Musikzeitung", Otto Leßmann, Beklagter der Verein zur Förderung der Kunst, bezw. dessen erster Vorsitzender, Wolfradt. Die Beleidigung war in einem Artikel gefunden, welchen der genannte Vorsitzende als verantwortlicher Leiter der „Nachrichten aus dem Verein zur Förderung derKunst" (Beiblatt zum „Kunstwart") erscheinen ließ, und der sich gegen einige Musikzeitungen, und besonders gegen die des Klägers tadelnd aussprach, indem er sie als „unwürdig der Aufgabe, der sie dienen sollen", bezeichnete. In diesem Urtheil erblickte der Herausgeber Otto Leßmann eine Beleidigung und stellte Strafantrag.

Der verklagte Verein, bezw. sein erster Vorsitzender, wollte für seine Behauptungen einen ausgiebigen Wahrheitsbeweis antreten und hatte eine ganze Reihe Gutachten erster deutscher Musikkapazitäten eingeholt. Außerdem waren als Sachverständige zu dem Termin Prof. Klindworth, sowie die Komponisten und Tonkünstler Eugen d'Albert und Conrad Ansorge geladen. Ferner berief sich der verklagte Verein auf das Urtheil vieler Künstler, deren Interessen er vertreten zu müssen glaubte. Man war auf den Ausgang dieses Prozesses mit Recht gespannt, da die Leßmann'sche Zeitung wie ihr Herausgeber im Musikleben Berlins und Deutschlands eine große Rolle spielen.

Die Entscheidung des Gerichts ist nun erfolgt. Der Angeklagte Wolfradt wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das Gericht erkannte, daß der Angeklagte den Rahmen der Wahrnehmung berechtigter Interessen überschritten habe.

Die Motorboot-Ausstellung.

Berlin, 23. Juni. Auf der jetzigen Motorboot-Ausstellung zu Wannsee tritt am meisten die Erscheinung hervor, daß die Elektrizität bei den Booten fast vollständig beseitigt und durch den Benzinmotor ersetzt worden ist. Die Benzinmotoren sind sehr zierliche Maschinen mit 4 bis 12 Pferdekraft. Das eigenthümlichste Boot in der ganzen Ausstellung ist dasjenige des Grafen Zeppelin, der mit dem Luftschiff so wenig Glück hatte. Es wird durch ein, vom Benzinmotor angetriebenes zweiflügeliges Windrad am Heck getrieben.

Paderewski als Polen-Patriot.

Berlin, 23. Juni. Eine Depesche von Lemberg, Galizien, meldet, daß dem bekannten Pianisten Paderewski bei seinem Eintreffen in jener Stadt eine große Ovation zu Theil wurde, weil er 5000 Aktien der Bank von Posen gekauft hat, welches Institut zu dem Zwecke gegründet wurde, um der Politik Preußens betreffs des Ankaufes von polnischen Gütern und deren Wiederverkauf an Deutsche entgegen zu wirken.

Froebels 50. Todestag.

Berlin, 23. Juni. Zur 50. Wiederkehr des Todestages von Friedrich Fröbel hat der Deutsche Fröbel-Verband eine Festschrift herausgegeben, welche über die Arbeit der letzten 50 Jahre auf dem Gebiete der Lebensarbeit Fröbels im In- und Auslande Auskunft ertheilt und zugleich die Zukunftsaufgaben in's Auge faßt. Die Schrift behandelt eingehend den Kindergarten, die Fröbel'schen Erziehungsmethoden in der Schule und die Frauenbildung. Gestern veranstalteten die Berliner Lehrer eine große Fröbel-Feier.

Sieger beim Wettradeln.

Berlin, 23. Juni. In der heutigen Zweirad-Wettfahrt auf 100 Kilometer, um die Radfahrer-Meisterschaft der Welt, siegte Robl von München. Er brauchte nur 1 Stunde 28 Minuten und 18 Sekunden. Bonhours von Paris kam als Zweiter, und Taylor von Paris als Dritter am Ziele an. Der britische Radfahrer „Tom" Linton verlor mehrere Male die Fühlung mit seinem Kontrolleur und zog sich dann von der Wettfahrt zurück.

Rangliste für 1902.

Berlin, [illegible] Juni. Die neue Rangliste für die preußische und württembergische Armee ist nun erschienen, etwas später, als sonst. Sie ist auch in diesem Jahre um eine erklecklicheZahl Seiten stärker geworden und weist mehr Veränderungen auf denn je. Dieselben betreffen meistens Neuorganisationen, Dislozirungen und dergleichen.

Krisis im Roheisen-Syndikat.

Berlin, 23. Juni. Der schlechte Geschäftsgang hat eine Krisis innerhalb des Roheisensyndikats verursacht. Betreffs der Einschränkung der Produktion herrschen unter den leitenden Geistern der Kombination scharfe Meinungsverschiedenheiten. Es verlautet, daß mehrere Hochöfen ihren Kontrakt mit dem Syndikat kündigen werden.

Deutsches Kapital in Südafrika.

Berlin, 23. Juni. Mit der Gründung eines deutschen Bankinstituts zur Förderung des deutschen Handels in Südafrika wird nun Ernst gemacht. Dasselbe soll die, dort arbeitenden deutschen Geschäftsleute von englischem Geld und englischer Kredit-Vermittelung emanzipiren.

Wollen nach Südafrika zurück.

Im Haag, 23. Juni. C. H. Wessels und P. G. W. Groebler, die sich seit einiger Zeit im Interesse der Boeren auf dem europäischen Kontinent befanden, sind von hier nach England abgereist. Es heißt, daß sie dort die Erlaubniß zur unbehelligten Rückkehr nach Südafrika erwirken wollen.

† Joseph Brambach.

Köln, 23. Juni. Joseph Brambach, der bekannte Komponist von Männerchören, ist gestorben. (Brambach wurde am 14. Juli 1833 zu Bonn geboren, war 1851—54 Schüler des Kölner Konservatoriums, dann Stipendiat der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. und als solcher Privatschüler Ferdinand Hillers in Köln, darauf 1858—61 Lehrer am Kölner Konservatorium, 1861 städtischer Musikdirektor in Bonn, gab 1869 diese Stellung auf und lebte seitdem daselbst als Komponist und Privatlehrer. Brambach machte sich besonders bekannt durch die Chorwerke „Das eleusische Fest", „Die Macht des Gesanges", "Vellade", „Alcestis", „Prometheus", 1880 vomRheinischen Sängerverein preisgekrönt, und „Kolumbus".)

Gemahlin für Alfonso.

London, 23. Juni. Der Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" in Rom meldet, daß die spanische Königinwittwe den Papst Leo gebeten habe, für den jungen König Alfonso eine geeignete Fürstentochter als Gemahlin in Vorschlag zu bringen. Der Papst soll bereits empfohlen haben, daß König Alfonso entweder eine österreichische oder eine bairische Prinzessin nehme.

Trost für Südrußland.

London, 23. Juni. Eine Spezial-Depesche aus Odessa meldet, daß die schwarzen Getreideländereien des südlichen Rußland heuer eine überreichliche Ernte liefern werden.

95 Verletzte!

Mailand, Italien, 23. Juni. Zwischen Bionschio und Porto Ceresio stießen zwei Züge auf der elektrischen Bahn zusammen. 95 Menschen wurden verletzt, darunter viele schwer.

Im Hafen gescheitert.

Durban, Südafrika, 23. Juni. Das Schleppboot „Lourenço" ist im Hafen von Durban gescheitert, und wahrscheinlich sind alle Insassen umgekommen. Fünf Leichen hat man bereits erlangt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zwei große Waldbrände werden aus dem Staat Washington gemeldet, der eine davon in nächster Nähe von Tacoma.

— Zu Fern Glen, einem Vergnügungs-Ort 25 Meilen von St. Louis, ertranken 4 Jungen durch das Kentern eines Bootes.

— Von manchen Plätzen im westlichen Nebraska wird Frost gemeldet. Im Platte-Thal, westlich von Kearney, richtete derselbe in den Gärten etwas Schaden an.

— Mit Fischen beschäftigt, ertranken bei Milwaukee W. F. Falbe, Jakob Beyer und Joseph Greeley durch Umschlagen ihres Bootes im Michigansee. Ein 12jähriger Knabe konnte gerettet werden.

— In dem, 5 Meilen von Middlesboro, Ky., entfernten Cabin Hollow fand zwischen konkurrirenden Kneipenbesitzern ein Kampf statt, bei dem zwei der Kämpfer in's Gras beißen mußten.

— Beim Anlegen eines Brunnens zu Helena, Mont., wurde das alte Bett des Lost Chance Creek entdeckt, welcher für etwa 15 Millionen Dollars Gold geliefert hatte. Man erwartet dementsprechend noch mehr reiche Goldfunde daselbst.

—Eine Feuersbrunst, die kurz vor Mitternacht in den Phoenix Iron Works zu Portland, Ore., ausbrach, legte sechs Häusergevierte in Asche, einen Verlust von $600,000 verursachend. Die Versicherung beträgt nur $200,000.

— Der Wundarzt Dr. F. W. Sears machte bei einem Prozeß in Binghamton, N. Y., peinliches Aufsehen, indem er auf dem Zeugenstand sagte, es fänden sich stets sachverständige Aerzte für Geld bereit, irgend eine gewünschte Aussage zu machen.

— Nahe Ashton, Ja., entgleiste ein Personenzug des Sioux City-Zweiges der Chicago, St. Paul, Minneapolis & Omaha-Bahn. Zwei Angestellte wurden getödtet, während fünf andere schwer verletzt wurden. Eine Anzahl Passagiere erlitt leichte Verletzungen.

— In der ärmlichen Dachkammer, die sie in Paterson, N. J., bewohnten, erhängten sich der 33jährige, seit Kurzem eingewanderte, arbeitslos gewordene Ungar Youray Krizan und seine, um 5 Jahre jüngere Gattin. Man fand die Hände der beiden Leichen so fest in einander verschlungen, daß es die ganze Kraft zweier Männer erforderte, sie von einander zu lösen.

— Bei einer Kirchenfestlichkeit zu Knoxville, Tenn., gab es einen blutigen Radau wegen des Philippinen-Krieges. Ein, von den Philippinen zurückgekehrter Soldat wurde wüthend über Bemerkungen, die über das Verhalten der amerikanischen Soldaten gemacht wurden. In der Keilerei wurde ein Mann getödtet, und drei andere wurden tödtlich verwundet.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicagoer siegten über Pittsburger mit 3 gegen 2 (in 19 Gängen), Cincinnatier über St. Louiser mit 7 gegen 2. „American League" — Baltimore 3, Chicago 2, und im zweiten Spiel Baltimore 2, Chicago 1; St. Louis 7, Philadelphia 4; Boston 7, Detroit 5; Cleveland 6, Washington 4.

Ausland.

— Das deutsche Derby-Rennen in Hamburg wurde von A. Abeilles Fohlen „MacDonald" gewonnen.

— Die Umsätze an der Berliner Börse haben so abgenommen, daß die Börsenleute für die Einführung kürzerer Börsenstunden agitiren.

— Es heißt jetzt, der Erzbischof Ireland werde bei einem, im Dezember abzuhaltenden Konsistorium zum Kardinal gemacht werden

— Lord Milner, der britische Oberkommissär für Südafrika, legte in Pretoria den Eid als Transvaal-Gouverneur ab.

— Bei dem gestrigen Turnfest in Mons, Frankreich, führte Präsident Loubet den Vorsitz und vertheilte die Preise.

— Eine heftige Erderschütterung ereignete sich wieder in der süd-italienischen Provinz Kalabrien. Doch entstand kein Schaden.

— Die kolombische Stadt Agua Dulce wurde von den Regierungstruppen, die in einem Kanonenboot-Geschwader kamen, ohne Widerstand genommen.

— Der französische Präsident Loubet wurde im Elysee-Palast von einer, speziell hierzu beauftragten spanischen Kommission mit dem Orden des goldenen Vließes dekorirt.

— Die vom Geheimbund Camorra aufgestellten Kandidaten sind bei der Munizipalwahl in Neapel beinahe sämmtlich gewählt worden. Man erwartet nun, daß die Regierung den neuen Gemeinderath auflösen wird.

— Die erste Abtheilung des neuen deutschen Atlantischenn Kabels, von Borkum nach den Azoren, wird am 31. Dezember 1903 fertiggestellt sein. Die zweite Sektion, von den Azoren nach New York, wird im Jahre 1904 gelegt werden.

— Der amerikanische Kohlengräberstreik wird in Berlin eifrig erörtert, und von manchen Seiten wird die Ansicht ausgesprochen, daß infolge dessen die Amerikaner bedeutende Eiseneinkäufe in Deutschland werden machen müssen. Die „Frankfurter Zeitung" ist jedoch entgegengesetzter Meinung.

— In seiner Erwiderung auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Wesel erwähnte Kaiser Wilhelm des verstorbenen Königs Albert von Sachsen und sagte, daß er der letzte der großen Heerführer einer großen Zeit war, der beim Aufbau des deutschen Reiches geholfen habe.

— Eine Depesche aus Shanghai an die Londoner „Central News" meldet, daß der chinesische Kreuzer „Kai-Chi" durch eine schreckliche Explosion zerstört wurde, während er im Yangtse-Flusse lag. Das Fahrzeug sank innerhalb einer halben Minute, und 150 Offiziere und Soldaten kamen durch die Explosion oder in den Fluthen um.

— Der neue König von Sachsen ist seiner militärischen Neigungen und seiner milden Behandlung der Truppen wegen bekannt. Er war seit zwölf Jahren der Kommandeur des 12. (sächsischen) Armeekorps der Reichsarmee. Er war es, der seiner Zeit denjenigen Offizieren und Unteroffizieren zu Leibe rückte, die sich Mißhandlungen des gemeinen Soldaten zu Schulden kommen ließen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Staatendam von Rotterdam; Columbian von Glasgow; Bohemian von Liverpool; Citta di Torino von Italien.
Philadelphia: Westernland von Liverpool; Merion von Liverpool.
Boston: Corean, von Glasgow und Liverpool.
Yokohama: Coptic von San Franzisko.
Gibraltar: Lahn, von New York nach Neapel u.s.w.
London: Manitou von New York.
Glasgow: Laurentian von New York; Tunisian von Montreal.
Plymouth: Großer Kurfürst, von New York nach Bremen.
Hamburg: Prinzessin Viktoria Luise von New York.

Abgegangen.

Moville: Furnessia, von Glasgow nach NewYork.
Am Lizard vorbei: Lucania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Die Großgeschworenen.

Richter Kavanagh fordert dieselben auf, Personen, welche verborgene Waffen tragen, deshalb in Anklagezustand zu versetzen.

Kriminalrichter Kavanagh vereidigte heute die Großgeschworenen für den Juni-Termin. Nachdem er Herrn Simeon H. Crane, den Schatzmeister der Moffet Bearing Co., No. 90 Ohio Str., zum Obmann der Jury ernannt hatte, ertheilte er derselben die üblichen Rechtsbelehrungen. An dieselben anknüpfend, machte der Richter darauf aufmerksam, daß die weitaus meisten Morde und Mordangriffe, die hier und anderswo in den Ver. Staaten die Gerichte beschäftigten, lediglich auf die Unsitte des Tragens verborgener Waffen zurückzuführen seien. Er sagte, es sei endlich einmal an der Zeit, daß seitens der Behörden zur Bekämpfung dieser gefährlichen Gepflogenheit mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen werde. Der Richter forderte die Geschworenen auf, in jedem einschlägigen Falle, der zu ihrer Kenntniß gebracht werden sollte, eine Anklage zu erheben. Die auf das Tragen verborgener Waffen gesetzte Strafe bestehe in Geldbußen von $25 bis $200 und sollte auf's Strengste vollstreckt werden. Polizisten und sonstige Sicherheitsbeamten sollten nach Ansicht des Richters Kavanagh Jeden in Haft nehmen, der verborgene Waffen bei sich führt. Um sich zu überzeugen, ob solches der Fall ist, sollten sie nicht anstehen, Jeden zu durchsuchen, der ihnen verdächtig vorkommt.

Von den fünfzig Bürgern, welche für den Jurydienst gezogen worden waren, hatten sich nur sechsundzwanzig im Gericht eingefunden; da acht von diesen guter Gründe wegen entschuldigt werden mußten, blieben nur achtzehn Mann übrig. Dreiundzwanzig Mitglieder soll die Grand Jury haben. Der Richter ordnete an, daß sich die Herren vorläufig in ihrer unvollständigen Zahl an die Arbeit begeben sollten. Außer Obmann Crane haben alsdann die Nachgenannten den Dienst angetreten: Charles W. Alison, Glencoe-Gebäude; Charles [illegible] Vopicka, 507 S. Winchester Ave.; Willis E. Reeves, 40 S. Curtis Str.; Frederick Juergens, 347 N. Forest Ave.; William B. Fiske, jr., Hotel Wychmere; George A. Gill, 4845 Grand Boulevard; Peter De Cantillon, 244 S. Morgan Straße; Adolph F. Kleene, 110 Park Straße; Charles H. Merrill, 1534 W. Adams Straße; Michael J. Kelleher, 565 S. Morgan Str.; Augustus S. Sanborn, 5250 Wentworth Ave.; Charles Jonas, 515 S. Winchester Ave.; W. A. Fuller, 5759 Wabash Ave.; Jacob Hammerman, 176 W. 12. Str.; Geo. B. Leaning, 167 Larrabee Str.; Wm. T. Campbell, 766 N. Fairfield Ave.; Robert E. Morris, 1286 W. Congreß Straße.

Feuer in Evanston.

Im Hause von Michael Brosius, 1508 Main Str. in Evanston, brach heute Morgen Feuer aus.

Das Brosius'sche Ehepaar hat fünf Kinder, sämmtlich Knaben und alle unter 14 Jahre alt. Die Eltern schlafen im ersten, die Kinder im zweiten Stockwerk. Im Zimmer der letzteren brannte nächtlich eine Lampe. Wie man annimmt, war der älteste Knabe, John, im Schlafe aufgestanden und hatte die Lampe umgestoßen, wodurch das Bett in Brand gesetzt wurde.

Frank, der zweitälteste Knabe, wurde wach und rief den Vater. Dieser stürzte die Treppe hinauf in das raucherfüllte Zimmer, wo nun die Kinder sämmtlich munter geworden waren. Zuerst rettete er die zwei jüngsten, dann wurden mit seiner Hilfe auch die anderen unbeschädigt ins Freie gebracht. Bald darauf kam die Feuerwehr und löschte den Brand. Der Sachschaden wird auf $500 geschätzt.

* Die Inspektoren des Bauamts werden heute, morgen und übermorgen die nachstehenden Hospitäler besichtigen: Chicago-Hospital, 452 49. Str.; Lakeside-Hospital, 4147 Lake Ave.; Post Graduate Hospital, 2400 Dearborn Str.; People's Hospital, 2184 Archer Ave.; Wesley-Hospital, 25. und Dearborn Str.; Provident-Hospital, 36. und Dearborn Str. und das Chicago Charity-Hospital, 2407 Dearborn Str. Im Mercy-Hospital müssen auf Anordnung des Bauamtes ziemlich bedeutendeVeränderungen vorgenommen werden, auch sind an dem Gebäude außen drei Brand-Treppen anzubringen.

Als Schutzengel.

Gallagher wirft sich für die Hauptangeklagten in die Bresche.

Weitere Leumundszeugen.

Die heutigen Verhandlungen vor Richter Brentano begannnen damit, daß die Vertheidigung eine Anzahl Zeugen vorführte, um den guten Ruf der Zeugen für die Anklage in Frage zu stellen. Die Aussagen derselben bezogen sich hauptsächlich auf „Doc" Green und Homer Michaels.

Vertheidiger Harding war sehr enttäuscht, als die Zeugen Ernst Jamieson und Frank Corbas erklärten, daß sie über „Doc" Green nichts das Geringste wüßten.

Wm. McCloskey erklärte auf Befragen, daß er vor dem Charakter Homer Michaels keine besondere Achtung habe und dem Genannten nicht unter Eid glauben würde. James E. Mallony, ein Kondukteur der Lake Shore Bahn, stellte Michaels ebenfalls kein gutes Leumundszeugniß aus. Er will von einem jetzt verstorbenen Manne erfahren haben, daß Michaels wegen Einbruchs angeklagt war, kann aber nichts Näheres darüber angeben. Die Frage des Hilfs-Staatsanwalts im Kreuzverhör, ob der Zeuge jemals gehört, daß Homer Michaels ein anderes Vergehen, als dasjenige des Unterschleifs, zur Last gelegt wurde, schien allerdings anzudeuten, daß Michaels Vergangenheit nicht ganz zweifelsohne war.

H. T. Lawrence, einer der Geschworenen, welche am 14. April ein für die Straßenbahngesellschaft günstiges Verdikt abgaben, wurde zunächst von der Vertheidigung in's Verhör genommen. Seinen Auslassungen zufolge kannte er von den anderen Angeklagten vor dem Beginn des jetzigen Prozesses nur Gallagher. Als er am 14. April zum Geschworenendienst vor Richter Woods herangezogen wurde, wußte er nichts von dem vorliegenden Fall gegen die Straßenbahngesellschaft. Niemand versuchte, seine Dienste für die Straßenbahngesellschaft zu gewinnen, und er sah weder Kopfnadeln noch andere Nadeln in den Röcken der Anwesenden.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes legte dem Zeugen im Kreuzverhör die Frage vor, ob er je zuvor im Zuchthause saß, eine Frage, die in heftiger Weise verneint wurde.

„Sind Sie nicht ein professioneller Geschworener, welcher sich schon seit mehreren Jahren in den verschiedenen Friedensgerichten herumdrückt?"

Diese Frage des HerrnBarnes brachte sämmtliche Anwälte für die Vertheidigung auf die Beine und sie erhoben einstimmig Einwand. Die Frage wurde vom Richter als ungehörig abgewiesen, ebenso die Frage, ob der Zeuge nicht durch die Güte seiner Mitangeklagten Bürgschaft erlangte.

„Haben Sie nicht in der Office des Staatsanwalts erklärt, daß Sie es für Ihre Mitangeklagten „heiß" machen würden, falls dieselben Ihnen keine Bürgschaft besorgten?"

„Niemals!" lautete die im Brustton der Ueberzeugung gegebene Antwort.

Kurz vor Eintritt der Mittagspause entstand im Gerichtssaal eine kleine Aufregung dadurch, daß der vielgenannte „Bill" Gallagher auf den Zeugenstand gerufen und von seinem Vertheidiger Harding in's Verhör genommen wurde. Gallagher bewies durch seine Aussagen, daß die Annahme, er werde die Schuld auf sich nehmen, vollständig begründet war, denn er machte kein Hehl daraus, daß er mit dem Konstabler Jones betreffs Erlangung der Stecknadeljury vor dem Beginn des Prozesses sich geeinigt habe und daß er es gewesen, welcher den Vorschlag machte, daß zum Geschworenendienst vorgeladene Bürger, welche am linken Rockkragen eine Stecknadel trugen, als „zuverlässig" angesehen werden müßten.

Von dem Abkommen, welches Zeuge mit Jones traf, hat er, seiner Behauptung zufolge, niemals mit O'Donnell, Brady oder Simon gesprochen, und so viel er weiß, hatten dieselben von irgend welchen Durchsteckereien nicht die geringste Ahnung. Das Verhör Gallaghers wurde nach der Mittagspause fortgesetzt.

* * *

Die Geschworenen in dem Jurybestechungs-Prozeß machten gestern Nachmittag unter Aufsicht derGerichtsdiener eine Ausfahrt durch die Parks, nachdem ihnen vorher gestattet worden war, den Besuch ihrer Angehörigen im Revere House entgegenzunehmen. Staatsanwalt Deneen glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß gewisse Personen mit der Absicht umgehen, sich mit den Geschworenen in Verbindung zu setzen, weshalb er zwei Geheimpolizisten beauftragt hat, ein besonders scharfes Auge auf gewisseGäste des Revere Houses zu haben. Es wurde ihm nämlich mitgetheilt, daß mehrere Männer, denen einige Mitglieder der Jury persönlich bekannt seien, imLaufe der verflossenen Woche ihre eigenen Wohnungen mit Gastzimmern im Revere House vertauschten.

Geheimpolizist Frank Tyrrell, welcher im Interesse der Anklage den Fall überwacht, ist, wie er sagt, bereit, dem Gericht zu irgend einer Zeit eine Photographie Rotherys vorzulegen und den Beweis zu bringen, daß im Jahre 1892 die Behörden von Denver eine Belohnung von $50 auf die Verhaftung Rotherys aussetzten, welcher angeblich auf den Polizisten Smith einen mörderischen Angriff machte.

* Zum Erstaunen seiner Familie zog Frank Zemsky, Nr. 1042 Albany Ave., am Sonntag Nachmittag seine Arbeitskleider an, rief nachMörtel und wollte in der guten Stube zu mauern anfangen. Die Frau rief nach der Polizei und der Mann wurde eingesperrt. Heute vermochte er sich auf die Vorgänge des gestrigen Tages nicht zu erinnern. Auf die Fürsprache der Gattin ließ man ihn laufen.

Bessere Milch und Sahne.

Wenn Sie mit ihrem Milchmanne nicht zufrieden sind oder wenn seine Milch nicht genug Sahne (Cream) enthält, wenn Ihre Milch öfters sauer wird; wenn Sie ferner bessere und prompte Ablieferung haben wollen, so schreiben Sie uns eine Karte oder rufen uns auf per Telephone Wir geben Ihnen die

beste und reichste Milch, die auf dem Markt zu finden ist

und promptesten Bedienung. Unsere Milch kommt von den besten Farmern, und unsere Milch-Depots sind die besteigerichtetsten vom sanitären Standpunkte.

Wieland Dairy Co.

Das größte deutsche Milch-Geschäft Chicagos.

Haupt-Depot: No. 33 Howe Str.
Zweig-Depot: No. 589--91 Evanston Ave.

Wir sind ferner die Vertreter der

H. B. GURLER CO., Certified Milk and Cream,
DE CALB, Illinois.

Diese Milch, welche hauptsächlich für Säuglinge und kleine Kinder gebraucht wird, wird nicht gekocht noch sterilisirt, sondern nur aufgewärmt oder in rohem Zustande verabreicht. Aerzte sind absolut dagegen, daß Milch sterilisirt oder gekocht wird.

Namen prominenter Aerzte, welche obige Milch empfehlen:

Prof. Walter S. Haines,	Dr. Lester E. Frankenthal
Dr. Paul R. Welcker,	Dr. Ernst Schmidt,
Dr. Otto L. Schmidt,	Dr. Gustav Futterer,
Dr. W. S. Christopher,	Dr. C. J. Doering,
Dr. Hessert,	Dr. Henry Banga,
Dr. Carl Wagner,	Dr. A. C. Broell,
Dr. Fernand Henrotin,	Dr. F. C. Schaeffer.

Gewaltsamer Tod.

Der vierjährige Harold G. Barrett hauchte unter den Rädern einer Kutsche sein Leben aus.

Vor den Augen zahlreicher Besucher des Lincoln-Park wurde gestern Nachmittag der 4jährige Harold G. Barrett, Nr. 508 Webster Avenue, an N. Park Avenue, zwischen Webster und Garfield Avenue, von einer Kutsche überfahren und getödtet. Der Kutscher John McCarthy und ein Lincoln-Park-Polizist trugen das Opfer nach dem Augustana-Hospital, wo aber nur festgestellt werden konnte, daß der Kleine auf der Stelle seinen Tod gefunden hatte. McCarthy, ein Angestellter der Union Livery Co., wurde verhaftet und in der Revierwache an Ost Chicago Avenue eingesperrt. Die Leiche des Knaben wurde nach Bentleys Bestattungsgeschäft an Lincoln Avenue geschafft, wo heute der Inquest stattfindet.

Harold war mit dem 12jährigen Mildred Noyes, Nr. 512 Webster Ave., im Park gewesen. Die Kinder befanden sich auf dem Heimwege. Harold lief voran, als die Kutsche nahte. Ehe er zur Seite springen konnte, wurde er von den Gäulen über den Haufen gerannt und unter die Räder geschleudert, die ihn zermalmten.

Wackere That.

Nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, einen durchbrennendenGaul aufzuhalten, welcher vor ein „Trap" gespannt war, in dem sich ein fünfjähriges Mädchen in Todesängsten befand, kletterte F. A. Weage, No. 2007 West Taylor Straße, von hinten in das Fahrzeug, packte die Kleine und sprang ab. Er fiel gegen einen Prellstein und erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen. Das Kind blieb unverletzt. Augenzeugen der wackeren That brachten auf den heldenmüthigen Retter begeisterte Hochrufe aus, dann trugen sie ihn in eine benachbarte Apotheke, wo seine Wunden verbunden wurden. Das Mädchen war Celestine Weil, eine Tochter von Frank Weil, Nr. 363 Ogden Avenue, der mit ihr und seiner Frau eine Ausfahrt gemacht hatte. Als er mit seiner Frau nahe der Wohnung abgestiegen war, scheute das Pferd und brannte durch. An Wood und Madison Str. rettete Weage das Kind.

Einbrüche auf der Nordwest-Seite.

Auf der Nordwestseite haben sich die Einbrüche seit einigen Wochen in beunruhigender Weise gemehrt und nicht selten scheuen die Thäter betreffs Ausübung ihres Handwerks nicht einmal das Tageslicht. Wie es scheint, ist die Polizei nicht imstande, den Spitzbuben das Geschäft zu verleiden, denn obgleich kein Tag ohne Meldung verschiedener Einbrüche in dieser Gegend vergeht, sind bis jetzt keine Verhaftungen vorgenommen worden.

In der Sonntagsnacht wurde eine ganze Familie chloroformirt und deren Wohnung ausgeplündert. Die Opfer sind Paul Frankel, seine Gattin und zwei Kinder, welche in dem Hause Nr. 1786 N. Troy Str. wohnen. Es gelang den Einbrechern, sich mittelst Nachschlüssel Eingang zu verschaffen und nachdem sie die Familie chloroformirt hatten, nahmen sie ungestört alles mit, was ihnen mitnehmenswerth erschien.

Als Herr Frankel das Bewußtsein wieder erlangte, litt er an einem heftigen Kopfschmerz. Nur mit Mühe konnte er seine Frau und Kinder wieder zu sich bringen und alle klagten überKopfweh. EineUntersuchung ergab, daß die ungebetenen Gäste $25 in Geld, mehrere goldene Ringe, eine goldene Uhr, verschiedene Dampfschiff- und Eisenbahnbillete und Kleider erbeutet hatten. Wie man vermuthet, waren es dieselben Kerle, welche aus Fred Bobergs Materialwaarenladen im ersten Stockwerk desselben. Gebäudes $50 aus der Kasse stahlen. Dieser Laden ist innerhalb einer Woche zweimal von Einbrechern heimgesucht worden. Es wurde ebenfalls ein Versuch gemacht, in den Laden von Matt Moeller, an Kedzie Ave., einzudringen, doch die Spitzbuben wurden verscheucht.

Richter Bangs gestorben.

Richter Mark Bangs, einer der ältesten vonChicagos Bewohnern und einer der bekanntesten undangesehendsten unter den hiesigen Rechtsanwälten,ist heute im Alter von 80 Jahren und 5 Monaten gestorben. Vor mehreren Jahren hatte ihn ein Schlaganfall getroffen, seitdem war er nie wieder recht hergestellt worden.

Die Leichenfeierlichkeiten werden morgen Vormittag 11 Uhr im Trauerhause, Nr. 300 W. Monroe Str., abgehalten werden. Die Beerdigung findet in Lacon, Ill., statt.

Mark Bangs war im Januar 1822 in Hawley County, Mass., geboren worden. Er erhielt eine gute Ausbildung in höheren Schulen und studirte später die Rechtswissenschaft in Springfield, Ill., wo er im Jahre 1850 zur Ausübung der Anwaltsthätigkeit zugelassen wurde. 1851 verheirathete er sich mit Frl. Harriet Cornelia Pomroy. Er hinterläßt zwei Kinder, Frau Nellie Bangs Depue, die hier als Musikerin bekannt ist, und Col. Fred. A. Bangs, der auch hier ansässig ist.

1858 wurde er zum Richter für das Kreisgericht von Marshall und den angrenzenden Counties gewählt. 1863 ernannte ihn Gouverneur Beveridge zum Nachfolger des verstorbenen Richters Richmond. In dieser Stellung wurde Bangs mit Präsident Lincoln, Rob. G. Ingersoll, Owen Lovejoy, General Grant und anderen hervorragenden Männern des Staates befreundet. Während des Bürgerkrieges wurde er einer der Begründer der „Union League". 1875 wurde er von Präs. Grant zum Bundes-Distriktsanwalt für den nördlichen Illinoiser Bezirk ernannt. In dieser Eigenschaft hat er als Verfolger des berüchtigten Whiskey-Rings sich hervorgethan.

Das Wasser.

Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus sämmtlichen Pumpen-Stationen von guter Beschaffenheit.

Die Lepra in Rumänien.

Nach einem Vortrage des Bakteriologen Prof. Dr. Babesch in Bukarest ist die Zahl der an Lepra leidenden Personen in Rumänien ungewöhnlich groß. Amtliche Erhebungen ergeben, daß die Zahl der Aussätzigen in Rumänien seit dem Jahre 1899 von 180 auf 250 gestiegen ist. Doch ist Babesch der Ansicht, daß die Zahl der Leprakranken im Lande weit größer sei, wie es auch bei dem traurigen Zustande, in welchem sich die Sanitätskontrolle in den rumänischen Landgemeinden befinde, gar nicht zweifelhaft sein könne, daß nur ein kleiner Theil der Aussatzerkrankungen in der Provinz zur Kenntniß der obersten Gesundheitsbehörde gelange. In Bukarest allein werden über 100 Leprakranke gezählt, doch hat diese unfehlbar tödtlich verlaufende und unheilbare Seuche sich auch in den Gegenden der Nachbarschaft Bukarests in einer Weise ausgebreitet, daß bei Unterlassung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ihre Verbreitung im ganzen Lande zu befürchten ist.

Die Fisch-Saison.

ist jetzt eröffnet in Wiskonsin und Michigan. Erster Klasse Zug-Dienst via der Northwestern-Bahn während der Fisch-Saison. Freie Pamphlete, Karten und Fahrpläne in der Ticket-Office, 212 Clark Straße oder Wells Str.-Station. jn18,20,23,26,27,30

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der fahnenflüchtige Präsident.

Auf große Worte hat Präsident Roosevelt leider keine großen Thaten folgen lassen. Freundschaftliche und feindschaftliche Berichterstatter melden übereinstimmend, daß er den „Kampf für Kuba" aufgegeben hat und den Gegnern das Feld überlassen will. Er wird, mit anderen Worten, nicht darauf bestehen, daß im Senate über „seine" Reziprozitätsbill auch nur abgestimmt wird. Während viele Parteiblätter den Rath gaben, die Rübenzuckersenatoren nicht länger zu umschmeicheln und anzubetteln, sondern öffentlich als Rebellen festzunageln, will der Präsident um jeden Preis die „Harmonie" in der Partei gewahrt wissen. Er will weder die Minderheit zwingen lassen, sich der Mehrheit zu unterwerfen, noch will er die Mehrheit der Demüthigung aussetzen, von der Minderheit ausgelacht zu werden. Damit der Riß, der durch die republikanische Partei geht, nicht vor aller Welt bloßgestellt wird, will Herr Roosevelt darauf verzichten, die Reziprozitätsbill als Parteimaßregel zur Abstimmung zu bringen.

Wozu hat er aber dann erst seine Sonderbotschaft an den Kongreß geschickt, in der er diesen so beweglich und dringend aufforderte, doch wenigstens etwas für die unglücklichen Kubaner zu thun und die Ehrenpflicht der Ver. Staaten nicht ganz und gar zu versäumen? Er hatte sich doch die Angelegenheit volle drei Monate überlegt und anscheinend erst alle anderen Mittel erschöpft, ehe er sich entschloß, „zum Aeußersten" zu schreiten und die widerspenstigen Senatoren dem Lande gewissermaßen zu denunziren. Wenn er von vornherein nicht die Absicht hegte, die Zuckerrübenleute entweder zur offenen Auflehnung gegen die Administration und die Partei oder zur Unterwerfung zu treiben, so war seine Botschaft, sehr gelinde ausgedrückt, überflüßig. Der Worte waren ohnehin genug gewechselt, und das Volk erwartete eine muthige That, als der Präsident sich „in die Oeffentlichkeit flüchtete". Statt dessen begnügt sich Herr Roosevelt damit, seinen Standpunkt dargelegt zu haben, — was er schon drei- oder viermal gethan hatte. Der Mann, der bei jeder Gelegenheit das thatenreiche Leben predigt, zieht sich vor der ersten harten Kraftprobe zurück und wäscht seine Hände in Unschuld. Es ist augenscheinlich leichter, als rauher Reiter in die Schlacht zu fliegen, als Ueberzeugungsmuth zu bekunden und dem, was man als recht erkannt hat, nöthigenfalls seine politischen Aussichten zu opfern.

Nun war aber gerade die „Schneidigkeit" diejenige Eigenschaft, welcher Herr Roosevelt seine Beliebtheit verdankte. Während ihn selbst seine ergebensten Freunde und Bewunderer nicht unter die Staatsmänner ersten oder auch nur zweiten Ranges zu zählen wagten, wurde ihm allgemein eine bedeutende Charakterstärke, eine außergewöhnliche Festigkeit des Willens und eine rücksichtslose Aufrichtigkeit zugeschrieben. Man sah über viele Fehler seiner amtlichen Laufbahn hinweg, weil man meinte, daß ein so forscher Draufgänger nicht mit dem Maßstabe gemessen werden dürfe, den man an die Leisetreter und diplomatischen Schleicher anzulegen pflegt. Wenn jedoch auch die Schneidigkeit des Herrn Roosevelt im richtigen Augenblicke versagt, so bleibt augenscheinlich nichts übrig, als ein mit der Lärmtrommel Aufsehen machender Streber und Polterer. Theodore Roosevelt versteht den Kongreß nicht durch Klugheit zu zähmen, wie sein unmittelbarer Vorgänger William McKinley, er kann ihn aber auch nicht durch die Kraft seines Willens gefügig machen, wie der nicht als Kriegsheld berühmte Grover Cleveland. In den Fingern geschickter Politiker, die sich nicht verblüffen lassen, ist er weiches Wachs.

Es wird versichert, daß die Zuckerrübensenatoren am letzten Ende doch noch für die Reziprozität mit Kuba gestimmt hätten, aber nur unter derselben Bedingung, wie ihre Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause, nämlich unter der Bedingung, daß der den Zuckertrust schützende Unterschiedszoll zwischen rohem und gereinigtem Zucker in Wegfall komme. Auf diesen Vorschlag hätten jedoch einige „administrationsfreundliche" Senatoren nicht eingehen wollen, weil sie den Schutzzoll auf gereinigten Zucker für einen Eckstein des ganzen Tarifgebäudes hielten. Wenn das richtig ist, so hätte also lediglich die Rücksicht auf den Zuckertrust die von „Pflicht und Ehre" gebotene Gesetzgebung für Kuba vereitelt. Es bleibt abzuwarten, was das Volk hierzu sagen wird.

Ein Rettungsanker.

Die Noth macht erfinderisch. Die Noth, das heißt, die Nothwendigkeit, für die theure und oft schlechte Kuhbutter einen gesunden, appetitlichen und billigen Ersatzstoff zu beschaffen, hat zur Erfindung der Ochsenbutter, auch Oleomargarin genannt, geführt, und die Todesnoth, in welche die daraus entstandene blühende Industrie durch eine hochweise Gesetzgebung gebracht worden ist, hat zur Erfindung eines Mittels geführt, das den Todesstreich möglicherweise ablenken und für die Industrie und sparbeflissenen Hausfrauen zum Rettungsanker werden mag.

Der Kongreß hat bekanntlich auf gelbgefärbtes Oleomargarin eine Steuer von 10 Cents das Pfund gelegt, um die Ochsenbutter aus dem Markt zu treiben und es den Kuhbutterfabrikanten zu ermöglichen, für ihre gelbgefärbte Kuhbutter einen hohen Preis zu erzielen. Das Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft. Nichtgefärbtes Oleomargarin hat ein ebenso unansehnliches Aussehen, wie die meiste ungefärbte Kuhbutter; es ist „gräulich"-weiß, und da das Auge einmal an die schöne gelbe Farbe, welche man der Butter zu geben pflegt, gewöhnt ist, darf die sparsame Hausfrau oder Kosthauswirthin es nicht wagen, das Oleomargarin in seiner Naturfarbe auf den Tisch zu bringen. Darauf hat man gerechnet, als man beschloß, im Interesse der Kuhbutterindustrie die Ochsenbutterindustrie todtzumachen. Aber die bedrohte Industrie wehrt sich. Die Oleomargarinfabrikanten haben ihre Denkkappe aufgesetzt und ihre Chemiker an die Arbeit gestellt, und das Ergebniß ist die Ankündigung, daß in Zukunft jede Hausfrau imstande sein wird, die Ochsenbutter selbst so schön gelb zu färben, wie die Kuhbutter von den Butterfabrikanten gefärbt wird!

Die Firma Armour & Co. kündet in einem Rundschreiben an, daß sie bereit ist, den Händlern in Oleomargarin in kleinen Kapseln einen durchaus unschädlichen und geschmacklosen Farbstoff zu liefern, mit dem jede Hausfrau das erstandene Oleomargarin selbst schön buttergelb färben kann. In den Rundschreiben wird betont, daß den Besitzern von Hotels, Speisewirthschaften und Kosthäusern das Färben des Oleomargarins, ebenso wie den Fabrikanten und Händlern verboten ist, daß aber Niemand den Hausfrauen verbieten kann, solches zu thun.

Andere Oleomargarinfabrikanten sollen ebenfalls ihre Chemiker an der Arbeit haben, ein solches Farbmittel zu erfinden, und man darf erwarten, daß auch sie demnächst eine Oleomargarinfarbe für den Hausgebrauch ankündigen werden.

Es bleibt nunmehr abzuwarten, in welchem Maße sich die Hausfrauen dieses Mittels bedienen werden. Es wird natürlich viele geben, die sich mit der Färberei nicht befassen mögen, andere werden sich aber nothgedrungen darin versuchen müssen. Das ungefärbte Oleomargarin wird billig sein und Kuhbutter ist theuer; der theure Gatte und die übrigen Familienmitglieder sind schon so schön an das Oleomargarin gewöhnt und der Geldbeutel auch, so daß es eine große Störung und vielleicht unangenehme Erörterungen geben würde, wollte man nun auf die theure Kuhbutter zurückgreifen, und so weiter.

Der Grad, in welchem die häusliche Färberei betrieben werden wird, wird sich ganz nach den Kassenverhältnissen und nach den Kuhbutterpreisen richten. Je theurer die Butter sein wird, desto mehr wird gefärbt werden; die neue Erfindung wird also immerhin einen gewissen Schutz vor allzu üppigem Indenhimmelwachsen der Butterpreise bieten.

Die Hotel-, Speisehaus- und Kosthauswirthe und -Wirthinnen sollen keinen Theil haben an dem Segen der neuen Erfindung. Der weise Kogreß hat ihnen das Färben des Oleomargarins ausdrücklich verboten und die gesetzliebenden Herren Armour haben, wie schon erwähnt, in ihrer Ankündigung ihres Färbemittels besonders darauf aufmerksam gemacht. Sie wollen beileibe nicht irgend Jemanden in Versuchung führen, das Gesetz zu übertreten. Aber es mag doch sein, daß man in Zukunft hie und da in einem Restaurant oder Kosthaus selbstgefärbte Butter bekommt, denn die Verführung wird trotz des Verzichts der „Packer" auf solche Künste noch groß genug sein. Man wird es den Kosthauswirthen und -Wirthinnen u. s. w. nicht verweigern können, Oleomargarin und Farbstoff zu kaufen, denn sie haben so gut wie jeder andere Bürger das Recht, sich selbst und ihren Familien gefärbtes Oleomargarin vorzusetzen. Da kann es dann natürlich leicht einmal passiren, daß die gefärbte Ochsenbutter statt der gefärbten Kuhbutter auf den Tisch der Gäste kommt, denn Irren ist menschlich und wer will das immer nachweisen?

Der Kongreß hat mit seiner Bill — so sagt man wenigstens — dem Schwindel, der mit der Ochsenbutter getrieben wird, steuern wollen; er hat aber voraussichtlich nur dafür gesorgt, daß mehr Schwindel getrieben werden wird, als je zuvor. Er wird es wahrscheinlich fertig gebracht haben, daß unzählige Hausfrauen den Färbern in's Handwerk werden pfuschen müssen, sich die kleinen Ersparnisse aus dem „Butterkaufe", von denen ihre gestrengen Eheherren nichts wußten, zu erhalten, und er wird viele Tausende Kost- und Speisehauswirthe u. s. w., die bisher gute gesetzliebende Bürger und Bürgerinnen waren, zu Gesetzesübertretern und „straffälligen Verbrechern" machen.

Friede in Sicht?

Besser spät, als gar nicht. Nachdem der Kohlenstreik nunmehr sechs Wochen im Gange ist, haben sich wenigstens die Führer der ausständigen Arbeiter darauf besonnen, daß das große Publikum durch den Ausstand sehr stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Während sie bisher geneigt schienen, dem Beispiel der „Operators" zu folgen und den Ausstand als eine Angelegenheit zu betrachten, welche das Publikum im Allgemeinen wenig oder nichts angehe, und von ihrer Seite über die eigentlichen Ursachen des Ausstandes nicht viel mehr zu erfahren gewesen war, wie von ihren Arbeitgebern, ist jetzt der Präsident Mitchell zu der Ansicht gelangt, daß das Publikum als dritter Betheiligter das Recht hat, die Ursachen, welche die Kohlengräber zum Ausstand trieben, und die Streiklage kennen zu lernen. In einem Brief an das Publikum, der soeben veröffentlicht wird, erkennt er das ausdrücklich an, sodann erklärt er, die Arbeiter hätten alles nur Mögliche gethan, den Ausstand zu vermeiden, die „Operators". hätten allen ihren Bemühungen aber nur ein starres „nein, es gibt nichts zu schlichten", entgegengesetzt. Weiterhin bespricht er die Lage der Grubenarbeiter vor dem Streik, weißt die Behauptungen der Präsidenten der Kohlenbahnen, daß seit dem Erstarken der Union weniger und schlechtere Arbeit geliefert werde, mit Zahlen zurück; macht darauf aufmerksam, daß die Kohlenbarone allerdings erklärten, sie könnten eine Lohnerhöhung nicht eintreten lassen, ohne den Kohlenpreis zu erhöhen und daß ihnen das mit Rücksicht auf das Publikum sehr unangenehm sein würde, daß diese liebevolle Rücksichtnahme auf die Verbraucher sie aber nicht abhielt, seit Beginn des Ausstandes die Kohlenpreise um $1 die Tonne in die Höhe zu schrauben, trotzdem sie keinen Cent mehr an Löhnen zahlten; er führt, unter Hinweis auf die sehr großen Profite der Kohlengesellschaften, aus, daß dieselben sehr gut die kleine Lohnerhöhung bewilligen konnten, welche die Arbeiter anstreben; macht darauf aufmerksam, daß die Kohlengruben zu 90 Prozent den Eisenbahnen gehören, daß laut Bericht der pennsylvanischen Grubeninspektion im letzten Jahrzehnt jährlich 437 Kohlengräber (im Durchschnitt) ihr Leben bei der Arbeit ließen und im Jahre 1901 sich, außer 434 tödtlichen, 1256 nicht tödtliche Unfälle ereigneten, und daß trotz dieser großen Gefährlichkeit ihrer Arbeit und trotz des traurig niedrigen Lohnes die Grubenarbeiter sehr ordentlich und gesetzliebend sind und selbst jetzt, inmitten des großen wirthschaftlichen Kampfes, bei welchem es sich um den Fortbestand ihrer Union handelt, keinerlei Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten stattfanden; alles, was man über den angeblich gesetzlosen Charakter der Grubenarbeiter Pennsylvaniens gesagt habe, sei schändliche Verläumdung. Zum Schluß wiederholt Herr Mitchell, daß die Grubenarbeiter und ihre Führer alles nur Mögliche gethan hätten, den Streik zu vermeiden, daß die Grubenbesitzer aber alle Vermittlungsvorschläge schroff abweisen und endlich, daß sie auch jetzt noch bereit seien, alle zwischen ihnen und ihren Arbeitgebern schwebenden Fragen einem unparteiischen Schiedsgericht vorzulegen und sie sich der Entscheidung willig fügen würden. Wenn es sich herausstellen sollte, daß es „ihnen nicht möglich ist, die Berechtigung ihrer Forderungen durch Thatsachen und Zahlen nachzuweisen", dann würde man sie bereit finden, in die Gruben zurückzukehren, ihre Werkzeuge wieder aufzunehmen und den Tag zu erwarten, an dem sie einen gerechteren Anspruch auf Billigung und Unterstützung seitens des amerikanischen Publikums haben werden".

* * *

Man kann diesen offenen Brief des Herrn Mitchell nicht lesen, ohne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die ganze Schuld an dem Ausstand in der That, wie ja gleich von Anfang an als wahrscheinlich erschien, bei den Grubengesellschaften, bezw. Kohlenbahnen zu suchen ist, und daß die Forderungen der Grubenarbeiter — es handelt sich doch in der Hauptsache um eine Lohnerhöhung — gewiß nicht unbescheiden sind. Nach dem Ausweise Mitchells sind in und an den Hartkohlengruben insgesammt 147,500 Personen beschäftigt; diese sind bestenfalls 200 Tage im Jahre beschäftigt und ihr Arbeitslohn stellt sich im Durchschnitt auf $1.42 den Tag. Das durchschnittliche Jahreseinkommen bleibt demnach unter $350. Niemand wird behaupten wollen, daß da eine Aufbesserung nicht dringend nothwendig sei.

Durch Herrn Mitchells Schreiben geht ein Zug der Muthlosigkeit. Von Kampfesfreude ist nicht viel darin zu spüren und von Siegeszuversicht erst recht nichts. Es klingt fast wie die Vorbereitung auf das Eingeständniß der Niederlage, wenn darin gesagt wird, daß sich alsbald eine neue Organisation bilden werde, wenn es den Grubengesellschaften gelingen sollte, die jetzige Union zu zersprengen, und auch andere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Grubenarbeiter des Ausstandes müde werden. Aber auch auf der anderen Seite fehlt es nicht an Anzeichen, daß es mit dem Streik bald Matthäi am Letzten sein wird. Es heißt, die Kohlenvorräthe sollen ganz bedeutend zusammengeschmolzen sein und nur noch für wenige Wochen genügen. Wenn das wahr ist, dann haben die Grubenarbeiter die beste Aussicht, doch noch einen ehrenvollen Frieden schließen zu können; ihre Gegner, die „Kohlenbarone," oder Herren des Kohlentrusts, sind schließlich dieselben Leute, welche neben den Eisenbahnen, den Stahltrust, den Weißblechtrust, den Drahttrust und die anderen riesigen Fabrikunternehmen beherrschen, und da wird man in der elften Stunde lieber nachgeben — ein klein wenig natürlich nur — als eine Schädigung dieser Industrien riskiren. Zudem hat man wohl schon aus dem Publikum herausgeschlagen, was sich herausschlagen läßt, sodaß die Kohlenförderung nun wieder beginnen kann.

Es mag sehr gut sein, daß in den nächsten Tagen die Ankündigung kommt, es sei den heroischen Anstrengungen und vielleicht den furchtlosen Drohungen Herrn Roosevelts, oder aber der milden Ueberredungskunst Herrn Hannas gelungen, die „Operators" zu bekehren und eine Beilegung des Ausstandes herbeizuführen. Man wird sich sein Theil dabei denken, aber man wird sich doch freuen, daß die Grubenarbeiter wenigstens nicht vollständig und bedingungslos unterlagen, und der Ausstand vorüber ist. Wenn die Leute nur noch ein kleines Weilchen aushalten können und es den Führern gelingt, sie auch weiterhin von jeglicher Gewaltthat und Ruhestörung zurückzuhalten, dann werden wir dies erfreuliche Ende wohl erleben.

Flottenmanöver in großem Stil.

Bis zum spanischen Krieg gab es bei uns kaum etwas, das sich mit den jährlichen Flottenmanövern vergleichen konnte, die von größeren Marinemächten Europas veranstaltet werden. Fast die einzige Anstrengung, die in dieser Richtung gemacht wurde, bestand darin, daß das atlantische Geschwader in der Stärke von einigen, meist sehr ungleichen Schiffen im Sommer an der Küste von Massachusetts und später in den westindischen Gewässern taktische Uebungen vornahm und Schießübungen abhielt. Fahrübungen im Geschwader sind allerdings von der größten Wichtigkeit, denn nur mit einem vollkommen eingefahrenen Geschwader kann ein Kommandant im Ernstfalle etwas machen, aber sie sind doch nur die Vorübungen für die großen Manöver, bei welchen Offiziere, Ingenieure und Mannschaften zeigen sollen, was sie leisten können. Der spanische Krieg hat vielen unserer höheren Offiziere die Augen über die Nothwendigkeit geöffnet, häufige und größere Uebungen in dieser Richtung vorzunehmen, da sie die beste Vorschule für alle Erfordernisse des Krieges sind. Seit jener Zeit sind die Uebungen in immer größerem Maßstabe vorgenommen worden und gewöhnlich zum Schluß erfolgte auch ein Manöver, dem eine strategische Idee zu Grunde lag. Wir wollen hier nur daran erinnern, daß z. B. im vorigen Jahre die Blockade und Vertheidigung von Newport unter besonderer Betheiligung von Torpedobooten auf beiden Seiten erprobt wurde.

In diesem Jahre aber sind zwei verschiedene Manöver von ganz besonderem Umfange geplant. Zunächst sollen Ende August bei Newport große kombinirte Land- und Seemanöver stattfinden, ausgeführt vom atlantischen Geschwader, welches zu diesem Zwecke besonders verstärkt werden soll, der Marinemiliz von Massachusetts und Rhode Island, Theilen der regulären Armee und von Milizregimentern. Ferner sollen alle die Hilfsmittel, auf welche man in der Regel im Frieden verzichtet, die aber im Kriege von nicht zu unterschätzendem Werth sind, so viel wie möglich dienstbar gemacht werden, um sie voll zu erproben. Es sollen so viele Hilfskreuzer wie möglich in Dienst gestellt und als Aufklärungsschiffe verwendet werden, um die eigentliche Kampfflotte zusammenhalten zu können. In der Zersplitterung derselben liegt eine sehr große Gefahr. Vielleicht erinnert sich noch mancher unserer Leser der Zeit, da die Bostoner vor den mysteriösen spanischen Torpedobooten in eine heillose Angst geriethen und auf Absendung von ein paar Kriegsschiffen bestanden, während bald darauf die New Yorker, die über Boston faule Witze gemacht hatten, in eine förmliche Panik geriethen, als es hieß, die spanischen Torpedoboote seien vor Long Island erschienen, und die Polizeireserven von Brooklyn herausgerufen wurden, um die Spanier mit Knüppeln und Revolvern zu vertreiben. Nicht der geringste Zweck der großen Manöver ist der, das Publikum in dieser Hinsicht etwas zu erziehen und das Verständniß für Marinefragen im Allgemeinen zu fördern. Auch das Wetterbureau soll mit seinem ausgedehnten Apparat sowohl für die Voraussagung des an der Küste zu erwartenden Wetters wie zur Beobachtung der Küste überhaupt herangezogen werden. Natürlich werden Landungsmanöver, Angriffe auf permanente und provisorische Befestigungen, Beschießungen u. s. w. eine große Rolle spielen.

Für den Winter sind dann noch größere Flottenmanöver in Westindien geplant, bei denen wahrscheinlich die Vertheidigung der Mündung des Isthmus-Kanals gegen einen starken Feind die strategische Grundidee bilden wird. Diese Manöver werden Alles überbieten, was bei uns in dieser Hinsicht auch nur versucht worden ist. Admiral Dewey selbst wird als Manöverleiter fungiren und auf der „Olympia", seinem Flaggschiff bei Manila, seine Flagge setzen. Zwei große Geschwader, jedes in zwei Divisionen unter je einem Admiral getheilt, die Division in der Stärke von etwa vier Schlachtschiffen von möglichst gleichem Typus, nebst den erforderlichen Kreuzern, Hilfsschiffen, Kohlenschiffen, Werkstätt- und Reparaturschiffen, Lazarethschiffen u. s. w., und Torpedobootflotillen, sowie Unterwasserboote werden gegen einander manövriren. Der Präsident selbst, wenn er es ermöglichen kann, ferner der Marinesekretär, Senatoren und Kongreßmitglieder wollen dem imposanten Schauspiel beiwohnen, welches dazu bestimmt ist, der Welt zu zeigen, daß die amerikanische Marine heute auch in dieser Hinsicht hinter keiner andern zurücksteht. (N. Y. Staatsztg.)

Lokalbericht.

Das Dutzend voll.

Durch den Tod von Thomas Mears aus Enosburg, Vt., welcher gestern im Mercy-Hospital starb, ist die Zahl der durch das Feuer im Hospital der St. Lukes Society umgekommenen Menschen auf ein Dutzend gestiegen. Koroner Träger ist überzeugt, daß O. C. Miller, Präsident der St. Lukes Society, für das Unglück verantwortlich zu machen ist und deshalb an die Großgeschworenen verwiesen werden sollte. Miller habe Protest gegen eine Ausdehnung der Untersuchung auf die Ereignisse vor dem Feuer erhoben, aber dadurch werde er—der Koroner—sich nicht beirren lassen, nachdem bereits ein Zeuge ausgesagt, daß ein Leichenhandel in dem Hospital betrieben wurde. Es sei besonders bemerkenswerth, daß Miller, ähnlich wie Dowie, bei allen seinen Bestrebungen die Religion zum Deckmantel nahm und die Unterstützung religiös gesinnter Leute suchte. Daß er dabei schlau zu Werke ging und sich in Acht nahm, mit den Gesetzen in Konflikt zu gerathen, könne er nicht in Abrede stellen.

Verwegene Raubgesellen.

Vier Wegelagerer, die im Schatten der Bezirkswache an Desplaines Str. zwei Wanderer überfielen, verhaftet.

Im Zwinger der Bezirkswache zu Brighton Park schmachten zwei Schnapphähne, die den Versuch gemacht hatten, John Foley zu berauben.

Verandakletterer wurden bei ihrer Arbeit überrumpelt, bewerkstelligten aber ihre Flucht.—Zwei Schauspielerinnen die Opfer von Dieben.

Sergeant Broderick sah gestern Abend vom Fenster der Revierwache an Desplaines Str. aus, wie ein einsamer Wanderer auf dem gegenüberliegenden Bürgersteige von vier Raubgesellen überfallen wurde. Broderick schlug Lärm, und lief, gefolgt von Sergeant Madden, den Detektives Dempsey und Woolsey und dem Telegraphisten McCann, auf die Straße. An Desplaines und Washington Str. wurden die Schnapphähne von den Beamten eingeholt und verhaftet. In diesem Augenblick erschien mit einem schweren Knüppel bewaffnet, L. W. Stinkle, ein an Washington Str. seßhafter Leihstallbesitzer, auf der Bildfläche und bezeichnete die Arrestanten als die Räuber, welche ihn vor wenigen Minuten überfallen hatten.

Das zweite Opfer der Banditen hatte sich aus dem Staube gemacht, während die Beamten seine Angreifer verfolgten. Sein Name konnte nicht ermittelt werden.

Herr Stinkle bezeichnete Charles Allan, einen Arrestanten, als denjenigen, der sich thätlich an ihm vergriffen hatte. Allan stellte die Anschuldigung in Abrede, und versuchte, den unwillkommenen Angeber zu schlagen.

Stinkle, der 76 Jahre alt ist, gab an, daß die Räuber ihn überfielen, als er im Begriffe war, seinen Leihstall zu betreten. Er behauptete, daß Allan, der 28 Jahre alt und herkulisch gebaut ist, über ihn herfiel, einen Arm um seinen Hals schlang, und mit der freien Hand ihm die Taschenuhr zu entreißen versuchte. Es sei ihm indeß gelungen, sich den Fäusten der Räuber zu entwinden und in den Stall zu flüchten. Er habe dann den Knüppel gepackt und sich an die Verfolgung der Räuber gemacht. Letztere waren aber um die Ecke gebogen. Er sei dann auf die Detektives gestoßen, welche die Räuber dingfest gemacht hatten, nachdem letztere versucht hatten, ein zweites Opfer zu plündern.

Allan war erst nach verzweifeltem Widerstande von den Detektives verhaftet worden. Seine Kumpane gaben ihre Namen als Charles Lawson, Alb. Egan und John Kelly an. Die beiden Letztgenannten wurden von Sergeant Madden als ehemalige Zuchthäusler erkannt. Egan ist schon wiederholt unter der Anklage verhaftet worden, Raubanfälle in der Nähe der Revierwache an Desplaines Str. verübt zu haben.

Frank Moulan und Frau — letztere ist als Operettensängerin unter dem Bühnen-Namen Maude Lillian Berry bekannt — sind um eine Erfahrung reicher, und um Schmucksachen im Betrage von $2100 ärmer. Sie hatten mehrere Monate in der Sommerfrische von Lake Beulah zugebracht, wo Diebereien und Einbrüche unbekannte Begriffe sind, und wo Thüren und Fenster während des ganzen Tages nicht geschlossen werden.

Als sie am Samstag nach Chicago zurückkehrten und im Victoria-Hotel abstiegen, konnten sie sich dieser, auf patriarchalische Zustände begründeten Gewohnheit, die Thüren offen zu lassen, nicht gleich entwöhnen, und sie ließen, als sie sich zur Ruhe begaben, die Thür unverschlossen.

Gestern Morgen gegen acht Uhr erwachte Frau Moulan durch ein Geräusch in ihrem Zimmer. Ihr schlaftrunkener Blick fiel auf einen fremden Mann. Vor Entsetzen schrie sie laut auf. Ehe ihr Gatte aber erwachte, hatte der Fremdling ein Schmuckkästchen gepackt, welches auf dem Tische stand und Schmucksachen im Werthe von $2100 enthielt, und war damit hinausgestürmt. Frau Moulan betheuert, daß der Fremdling kein Phantasiegebilde war, und führt, um jeden derartigen Verdacht im Keime zu ersticken, an, daß der Dieb ein hübscher Kerl und gut gekleidet war. Er trug einen Panamahut, und er war brünett, 35—40 Jahre alt, etwa 160 Pfund schwer und hatte einen schwarzen Schnurrbart.

Frl. Florence Clammons, ein Mitglied des „Florodora"-Sextetts, beklagt den Verlust von $150, die sie — aber nicht etwa durch Wetten am Derby-Tage — verloren hat. Als sie am Samstag Nachmittag von der Nachmittagsvorstellung in einer Droschke vor dem Wellington Hotel, in dem sie logirt, angelangt war, ersuchte sie den Kutscher, einen Augenblick zu warten. Sie eilte in ihr Zimmer, um Geld aus ihrem Koffer zu holen. Wer beschreibt ihre Ueberraschung, als sie den Koffer geöffnet und um $150, ihre gesammte Baarschaft, geplündert vorfand. In höchster Aufregung lief sie aus dem Hotel und nach dem Theater, wo sie dem Theaterleiter Bannan Bericht von ihrem Mißgeschick erstattete, und sich genügend Vorschuß geben ließ, um den Kutscher bezahlen zu können. Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei gemeldet.

Veranda-Kletterer waren gestern Abend in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von W. W. Clark, Nr. 536 Washington Boulevard, gedrungen, und waren mit einer gründlichen Inventar-Aufnahme beschäftigt, als Herr Clark heimkehrte. Herr Clark ist Mitglied der Fabrikanten-Firma Clark & Pfister und der Besitzer mehrerer Rennpferde. In der Nähe der Thür entdeckte er seinen Panamahut, der zertrampelt war. Durch die Glasfenster der Thüre bemerkte er mehrere Bündel Tafelsilber. Das genügte ihm. Er schloß schleunigst die Außenthür, eilte in fliegender Hast nach der drei Straßengevierte entfernten Revierwache an Lake Str. und erstattete Bericht. Wenige Augenblicke später fuhr ein mit Polizisten und Detektives bemannter Polizeiwagen nach der angegebenen Adresse. Als er vor dem Hause vorfuhr, stürmten mit Waffen aller Art bewaffnete Nachbarn Clarks herbei und umzingelten das Haus. Die Diebsgesellen aber hatten rechtzeitig Lunte gerochen und sich unter Zurücklassung der in Bündeln gebundenen, als Beute ausgewählten Sachen aus dem Staube gemacht. Sie waren durch ein offenes Hinterfenster im zweiten Stock entkommen, durch das sie auch in die Wohnung gedrungen waren. Als einzige Beute hatten sie eine Börse mitgehen heißen, welche $30 enthielt. Es war dieses in einem Monate der dritte Besuch, den die Familie Clark von Einbrechern erhielt. Am vorigen Donnerstag hörte Frl. Clark, die sich allein mit einem Dienstmädchen in der Wohnung befand, wie Diebe versuchten, die Hinterthür zu sprengen. Sie schrie Zeter und Mordio, und die ungebetenen Gäste gaben Fersengeld. Vor neun Monaten wurde die Wohnung von Verandakletterern um Werthsachen im Betrage von $500 geplündert. Herr Clark erklärte, daß der Polizeischutz ungenügend sei, und daß er darüber bei dem Mayor vorstellig werden würde. Es seien eine Anzahl Einbrüche und Räubereien während der letzten Monate in der Nachbarschaft verübt worden, aber niemals in Verbindung damit Verhaftungen vorgenommen worden.

Zu früher Morgenstunde wurde John Foley, Nr. 3717 Archer Ave., als er sich auf dem Wege zur Arbeit befand, an 38. Str. und California Ave., ein Straßengeviert von der Revierwache zu Brighton Park, von zwei Männern, welche Gesichtsmasken trugen, in räuberischer Absicht überfallen. Einer der Wegelagerer versetzte ihm einen Hieb auf den Kopf, während der andere von hinten die Arme um ihn schlang. Foley hieb auf seine Angreifer ein, riß sich von ihnen los und lief nach der Revierwache, wo er sein Abenteuer meldete. Kurze Zeit später wurden die angeblichen Raubgesellen von den Polizisten Miller und Corran in einer Gasse an California Ave., zwischen 38. und 39. Str., verhaftet. Sie gaben ihre Adressen als Thomas Kennedy, Nr. 648 W. Taylor Str., und Charles De Van, Nr. 3403 Oakley Ave., an.

James Fitzgerald, Nr. 404 W. Congreß Str., erwachte gestern früh durch ein verdächtiges Geräusch. Er überzeugte sich, daß ein Kerl in die Wohnung einzubrechen versuchte. Ohne Zeit zu verlieren, weckte er seine Angehörgen, schlich sich dann aus dem Hause, eilte nach einem nahe gelegenen Laden und benachrichtigte von dort aus telephonisch die Revierwache an Lake Str. Kurze Zeit später waren mehrere Detektives zur Stelle, die Einbrecher aber hatten sich verkrümelt. Es wurden zwar mehrere verdächtige Burschen verhaftet, doch konnten sie nicht von Fitzgerald als die Missethäter erkannt werden.

Die Verwaltung des Lincoln Park.

Die aus den Kommissären Lundquist, Gansbergen u. Hirsch bestehende Minderheit der Verwaltungs-Behörde des Lincoln Park ist mit dem Thun und Lassen der Mehrheit ganz und gar nicht zufrieden. Die Mittel der Behörde, heißt es, würden in zwei Monaten vollständig erschöpft sein und man würde, um die Betriebskosten bis zum Ende des Jahres weiter bestreiten zu können, wahrscheinlich eine Anleihe von $50,000 aufnehmen müssen. Dabei sei aber Vieles an der Verwaltung mangelhaft. Der aus Ohio verschriebene neue Superintendent, Herr Warder, sei alle zwei Wochen zwei bis drei Tage von seinem Posten abwesend. Er fülle nämlich noch immer auch eine Stellung im Staate Ohio aus und müsse sich dort in regelmäßigen Zwischenräumen sehen lassen, um des Gehalts von $600 nicht verlustig zugehen, welches mit dem fraglichen Amte verbunden ist. — Ueber die Parkpolizei wird geklagt, daß ihre Mitglieder entweder zu schlecht unterrichtet, oder zu unhöflich seien, um Parkbesuchern auf Fragen, welche dieselben nach diesem oder jenem stellen, richtige Antworten zu geben. — Tausend neue Bänke, welche im Frühjahr bestellt worden sind, seien noch immer nicht abgeliefert. Ein Theil davon, welcher abgeliefert worden sei, entspreche nicht dem Muster, auf das hin die Bestellung gemacht worden ist.

Von den Kommissären Lathrop, Tracy, Kennedy und Simmonds, welche die Mehrheitspartei der Kommission bilden, befinden sich zwei Herren schon seit längerer Zeit nicht in der Stadt. Herr Tracy hält sich in New York auf und Herr Lathrop in Maine.

Kürzlich sind, zur Verwunderung der Anwohner des Parks, Anstalten getroffen worden, diesen zwischen der Fullerton und der Webster Ave. einzuzäunen. Die Pfähle für den zu ziehenden Zaun sind bereits eingerammt. Herr Gansbergen sagt, er werde veranlassen, daß dieselben wieder entfernt werden.

Fuller und Genossen.

Die „Citizens' Association" verschickt ein längeres „Bulletin", in welchem sie ausführlich mittheilt, was ihrerseits geschehen ist, um den früheren Steuereinnehmer Fuller von der Südseite wegen der Krummheiten zur Rechenschaft zu ziehen, welche derselbe sich in seiner Amtsführung soll zu Schulden haben kommen lassen. Es schweben in dieser Verbindung noch Anklagen gegen Fuller, Ex-Supervisor Lawlor und die vormaligen Hilfs-Kollektoren J. M. Lovelette und W. B. Moulton. Die Beamten der „Association" erklären, es sei nun an Staatsanwalt Deneen, von dem Beweismaterial, das ihm zur Verfügung gestellt worden sei, den richtigen Gebrauch zu machen.

Leichenbestatter-Konvent.

In Peoria wird morgen der Jahreskonvent des Staatsverbandes der Leichenbestatter eröffnet werden. Präsident Quinlan will bei dieser Gelegenheit befürworten, daß auf eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen gedrungen werde, welche zur Regelung des Versandts von Leichen getroffen worden sind, und ebenso derjenigen, welche in Kraft sind zur Verhütung von Ansteckungsgefahr durch die Leichen solcher Personen, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind. — Der Zweck der Empfehlung des Herrn Quinlan ist der, denjenigen Leichenbestattern, welche ihr Staatsexamen als Einbalsamirer bestanden haben, größere geschäftliche Vortheile zuzuwenden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Johann Schmidt

am 20. d. M. im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 468 N. Robey Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten: modi

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ernst Grund

am Sonntag, den 22. Juni, plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni, Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 905 35. Str., nach Oakwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Grund, geb. **Frederick**, Gattin.
Marie und **Emma Grund**, Töchter.
Ernst und **Willie Grund**, Söhne.
Charlie Frederick und **Anton Frederick**, Schwäger, nebst Schwägerinnen.

Ruhe sanft, Du Gatte und Vater,
Der Du uns hast so geliebt.
Viel zu früh bist Du von uns geschieden,
Deine Liebe sorgt nicht mehr;
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlägt uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Louis Wassermann

im Alter von 46 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag Vormittag um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 147 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Rosalie Wassermann, Gattin.
Louis, Theresia, John, Mary, Kinder.
nebst Verwandten und Bekannten. md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Katharina Reiter

im Alter von 22 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 9 Uhr 30 vom Trauerhause, 2353 S. Canal Str., von da per Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen:

Johann Reiter, Gatte.
Nicholas und **Barbara Goeden**, Eltern.
Michael, Anna und **Marie**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Mary Meyer, geb. **Weber**,

im Alter von 26 Jahren am Sonntag, den 22. Juni abends 8 Uhr 30 Minuten, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Juni 1902, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 191 Orchard Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elsie und Emil Meier, Kinder.
mdi **Joseph Meier**, Gatte.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1.

Den Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nahricht, dat Broder

Fritz Suhrbier

storben ist. De Beerdigung find't statt am Mittwoch, den 25. Juni, Nahmiddags Klock 2, vom Truhus, 433 Melrose Str., nah Rosehill.

Eilert Dierks, Meester.
Claus Brumund, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Frederick Sturm

am 22. Juni im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 15 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 24. Juni, um 1 Uhr Nachm., von 807 S. Halsted Str. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Sturm, geb. **Free**, Gattin.
William, Fred, George u. **Walter**, Söhne.

Gestorben: Minninger. In ihrer Wohnung, 495 Racine Ave., am 21. Juni 1902. Margaret Minninger, geliebte Gattin von Mathias Minninger, Mutter von Joseph, Frank, William und Frau Josephine A. Bongard. Beerdigung Dienstag, 24. Juni, um 10 Uhr Vorm., nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem Bonifazius Gottesacker. Dubuque Zeitungen bitte zu kopiren. famo

Gestorben: Annie Albricht, geb. Heyden, geliebte Tochter von Fred und Bertha Heyden, im Alter von 34 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen. Beerdigung am Dienstag Nachmittag um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 100 LaSalle Ave., mit Kutschen nach Waldheim.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung meiner lieben Frau

Henrietta Golz

betheiligt haben, und für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Max W. Golz, Gatte.
Gustav und **Emilie Frauenberger**, Eltern.
Fannie Linden und **Klara Frauenberger**, Schwestern.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

BISMARCK GARDEN
N. Halsted und Grace Straße.
Konzert jeden Abend und Sonntag Nachm.
14iu*

Stenographie.
und „Touch"-Typewriting, gründlich gelehrt, führen zu guten Stellungen. Wir sind Experten in diesem Fache und Autoren und Herausgeber von Munson Shorthand und „Touch" Typewriting. Größte und best eingerichtete Schule ihrer Art. momifr
Sommer-Kursus beginnt 7. Juli.
METROPOLITAN BUSINESS COLLEGE.
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago.

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 11p,1j*

WATRY N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Die Polizei-Pensionen.

Der Fonds, aus dem sie bezahlt werden, seiner Erschöpfung nahe.

Polizeichef O'Neill macht von Neuem darauf aufmerksam, daß es bald unmöglich sein werde, berechtigte Ansprüche zu befriedigen, welche an den Pensionsfonds der Polizei gestellt werden. Durch politischen Einfluß seien Leute, die auf Pensionirung keinen Anspruch haben, auf die Liste der Pensionäre gesetzt worden, und zwar mit hohen Beträgen; dazu komme die erst nachträglich getroffene und durch Nichts zu rechtfertigende gesetzliche Bestimmung, daß die Wittwen von Pensionären die volle Pension weiter beziehen. Es seien gegenwärtig gegen 100 Mitglieder der Polizeimacht im Dienst, die von Rechtswegen pensionirt werden sollten, die man aber weiter auf der Gehaltsliste führen müsse, weil der Pensionsfonds keine weitere Belastung aushalten könne. Die Einkünfte des Fonds verringerten sich statt zu wachsen. Es sei einmal ein Ueberschuß von $200,000 in demselben gewesen. Im vergangenen Frühjahr aber hätte die Stadtkasse dem Fonds $12,000 vorschießen müssen, damit die laufenden Verbindlichkeiten desselben beglichen werden konnten. — Herr O'Neill meint, die verminderten Einkünfte, welche dem Fonds aus den Strafkassen der Polizeigerichte zufließen, ließen ihn annehmen, daß die Polizeirichter, seit sie nicht mehr auf Sporteln angewiesen sind, sondern feste Gehälter beziehen, kein rechtes Interesse mehr daran haben, daß die Strafgelder und die Gerichtskosten, welche sie Angeklagten auferlegen, auch wirklich bezahlt werden. Denjenigen Personen z. B., welche in Verbindung mit dem Fleischfahrerstreik verhaftet wurden, seien die ihnen auferlegten Geldbußen fast durchweg erlassen worden.

Der Stadtrath.

Im Stadtrath wird heute Abend muthmaßlich beantragt und auch beschlossen werden, daß die Körperschaft sich am nächsten Montag bis Mitte September vertagen solle. — Die „Illinois Telephone & Telegraph Co.“ mag, um einer weiteren Verzögerung ihrer Tunnelbauten vorzubeugen, einen Versuch machen, den Stadtrath zur sofortigen Erledigung ihres Privilegiumgesuches zu bewegen. — Die Mayor'sche Vorlage, durch welche die Bauordnung verschärft werden soll, ist von dem Unterausschusse des Stadtraths-Komites für Rechtsfragen noch immer nicht ganz durchberathen und wird deshalb dem Stadtrath auch heute Abend noch nicht zur Abstimmung vorgelegt werden können.

Als besonderes Geschäft steht für heute Abend auf der Tagesordnung des Gemeinderathes die Vorlage, welche die Erhöhung der Burlington-Geleise zwischen Centre und Western Avenue verfügt. Die Eisenbahn-Gesellschaft sträubt sich gegen das an sie gestellte Ansinnen, auch in der Leavitt Str. eine Unterführung herrichten zu lassen. Eine solche würde dort annähernd eine halbe Meile lang und entsprechend kostspielig werden.

Raufbolde kaltgestellt.

Zwei Männer, von denen der eine mit drei Schießprügeln bewaffnet war, betraten gestern Abend die Wirthschaft von Rosenthal & Cohen, Nr. 86 Wells Straße, und erklärten angeblich, daß sie das Lokal säubern würden. Dann griffen sie die Gäste und den Schankkellner an. Es kam zu einer wüsten Keilerei, wobei Bierflaschen und andere Wurfgeschosse als Waffen benutzt wurden. Spiegel, Flaschen und Gläser wurden zertrümmert, und mehrere Gäste verletzt. W. Gibbons, Nr. 84 Wells Str., war derartig zugerichtet worden, daß er nach dem Passavant-Hospital geschafft werden mußte. Von Bürgern wurde die Polizei mittels „Riot Call“ alarmirt. Die Detektives McNally, Clamy und McCarthy verhafteten nach kurzem Kampfe die Raufbolde, die ihren Namen als Dennis Donahue und W. Loftus angaben. Dennis Donohue hatte drei Revolver bei sich.

Dowies Neuestes.

„Dr.“ Dowie hat gestern eine fürchterliche Prophezeihung losgelassen. Er erklärte seiner Gefolgschaft in Zion City, daß unter der ganzen Erde sich Massen tödtlicher Gase angesammelt hätten, welche in etwa 25 Jahren sämmtliche Erdbewohner, ähnlich wie die Bevölkerung St. Pierres, tödten und nur diejenigen verschonen würden, welche in Zion City eine Zuflucht gefunden. Den Zusammenhang dieser Dinge wolle er am 12. Juni im Tabernakel genau erklären. Die Armee der Ver. Staaten ist, wie Dowie seinen Gläubigen mittheilt, keinen Schuß Pulver werth und deshalb will er, John Alexander Dowie, demnächst das Kommando übernehmen. Außerdem kündigt er an, daß am 4. Juli in Zion City keine Waffen und keine Feuerwerkskörper abgefeuert werden dürfen.

Jäher Tod.

Der Schankwirth Ernst Grund von Auburn Avenue und 35. Str., welcher sich gestern an dem vom Bayrisch-Amerikanischen Verein von Cook County in Oswalds Grove veranstalteten Piknik betheiligte, erlag einem Herzleiden. Er wurde, als er sich im südlichen Theile des Parks mit Freunden unterhielt, von einer Ohnmacht befallen. Man schaffte ihn nach der Wirthschaft von Frank Lehr, Nr. 5212 Halsted Str., wo er von Dr. John Reicher untersucht wurde. Er starb nach wenigen Minuten und Koroner Traeger, welcher gleichfalls am Piknik theilnahm, ließ die Leiche nach der Wohnung des Verstorbenen, Nr. 905 35. Str., schaffen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Telegraphisten haben bei ihren Organisations-Bestrebungen mit dem Widerstande der „Western Union“ zu rechnen.

Die Straßenbahner-Unionen stellen Lohnforderungen auf.

Sonstige Nachrichten aus der Gewerkschafts-Bewegung.

In der Organisationsversammlung für Telegraphisten, welche gestern Nachmittag in der Washington-Halle, Nr. 70 Adams Str., abgehalten worden ist, theilte der Organisator J. J. Fitzpatrick mit, daß die „Western Union“ in vergangener Woche neun von ihren tüchtigsten Leuten entlassen habe, nur weil dieselben sich die Gründung des Fachvereins haben angelegen sein lassen. Sieben von den Gemaßregelten haben sofort bei der „Postal Telegraph Co.“ Stellung gefunden, die beiden anderen sind von der Union als Organisatoren angestellt worden. Die „Postal Telegraph Co.“ hat anscheinend nichts dagegen einzuwenden, daß ihre Telegraphisten dem Verbande beitreten, und dieselben haben das denn auch schon fast ausnahmslos gethan. Die Eisenbahn-Telegraphisten haben den Kollegen vom „Handelsfach“ ihren Beistand zugesichert. Zwischen der „Western Union“ und dem neuen Verband soll im Laufe dieser Woche Klarheit geschaffen werden. Zu Verbandsbeamten sind gewählt worden: J. J. McDonald von der Assoziirten Presse, Präsident; Dan Minnehan von der Maklerfirma Sidney Love & Co., Vizepräsident; Wm. Peach von der Makler-Firma Milmin, Bodman & Co., Protokollführer; Wm. T. Plummer, Rechnungsführer; Jerry Cooke von der Scripps-McRae Liga, Schatzmeister.

Die Schaffner und Fahrer der City Railway Co. haben beschlossen, von der Gesellschaft für die Mitglieder des Betriebspersonals der elektrischen Linien eine Lohnaufbesserung in der Höhe von 33⅓ Prozent zu verlangen. Ehe diese Forderung — deren Bewilligung die Löhne der betreffenden Leute auf gleiche Stufe mit denen der Kabelbahn-Angestellten bringen würde — der Gesellschaft vorgelegt werden kann, muß sie erst von der Verbandsleitung gutgeheißen sein. Uebrigens stehen auch die Angestellten aller anderen Straßenbahn-Angestellten im Begriffe, Lohnforderungen zu stellen, und wahrscheinlich wird das Vorgehen von allen Seiten gleichzeitig erfolgen.

Der Streik bei der Sawyer Biscuit Co., 173 S. Green Str., ist durch einen Vergleich beigelegt worden. Die Werkführerin, Frau Pechler, wegen deren Entlassung es ursprünglich zu dem Ausstande kam, ist von der Firma wieder angestellt worden.

Vorsitzer Job von der staatlichen Schiedsbehörde hofft, daß es ihm heute oder morgen gelingen werde, die Pullman-Gesellschaft zum Unterhandeln mit ihren Waggonreinigern zu bewegen. Diese haben bekanntlich die Arbeit eingestellt, weil ihnen eine Aufbesserung ihres Lohnes von $45 auf $50 verweigert worden ist.

In einer gemeinschaftlichen Versammlung, die gestern in einem Lokale an Clark und South Water Straße von Vertretern der beiden von einander unabhängigen Pfahlrammer-Unionen abgehalten worden ist, wurde beschlossen, fortan in Bezug auf Lohnfragen und sonstige Arbeitsbedingungen zusammenzustehen. Die Mitgliedschaft der einen Union rekrutirt sich aus Leuten, die in der unteren Stadt beschäftigt sind, die andere Union hat ihre Hauptstärke in South Chicago.

Zwanzig Fuhrleute der Hoff Teaming Co. sollten heute von der Union an den Streik beordert werden, falls die Firma darauf beharrt, die Lohnforderungen der Union von der Hand zu weisen.

In den Drake Standard Machine Works, 300 Jackson Boulevard, ist den Maschinenbauern am Samstag mitgetheilt worden, daß die Firma fortan Unionlöhne zahlen werde.

Aus Galesburg, Jll., wird berichtet, daß daselbst die Purington Paving Co. die Löhne ihrer 400 Arbeiter freiwillig um 7 Prozent erhöht habe.

In der gestern vom Rath der Baumaterialarbeiter abgehaltenen Geschäfts-Versammlung wurde von den Delegaten der Telephon- und Schaltbrettmacher berichtet, daß die Stromberg-Carlson Co., No. 70 W. Jackson Boulevard, sieben von ihren Leuten entlassen habe, weil dieselben zu regen Eifer für die Union bekundet hätten. (Von der Firma wird in Abrede gestellt, daß dieses der Grund der Entlassung gewesen.) Die Angelegenheit soll untersucht werden. Von den Maschinenbauern lief eine Beschwerde gegen die „Amalgamated Society of Engineers“ ein, weil diese angeblich auch Maschinenbauer in ihre Reihen aufnimmt.

B. J. Gunning vom Gunning System hat den 150 Schildermalern, welche die Firma beschäftigt, die von der Maler-Union aufgestellten Lohnsätze bewilligt. Jetzt stehen auch die von der Firma beschäftigten Fuhrleute und Schilder-Aufhänger im Begriff, sich gewerkschaftlich zu organisiren.

Die Great Northern-Eisenbahngesellschaft hat ihre streikenden Kesselschmiede benachrichtigt, daß ihre Plätze anderweitig besetzt werden würden, falls sie heute nicht an die Arbeit zurückkehren. Die Streiker verlangen 37½ Cents Lohn für die Stunde Arbeit, die Bahnverwaltung will nur 32½ Cents zahlen.

Die Vereinigten Druckgewerkschaften werden beim Schulrath Verwahrung dagegen einlegen, daß dieser den Kontrakt für die Lieferung von Druckarbeiten einer Firma in Milwaukee übertrage, welche keine Unionleute beschäftigt.

Im Lokale No. 124 Clark Straße wurde gestern von Arbeitern, welche elektrische Bogenlampen in Ordnung halten, ein Fachverband organisirt.

Gewerkschafts-Versammlungen sind auf heute Abend anberaumt, wie folgt:

Vereinigte Glasarbeiter, Union Nr. 1 — 55 N. Clark Str.
Bottlers' Protective Union — 198 Madison Str.
Frachtverlader, Union Nr. 1 — 1735 State Str.
Wäscherei-Arbeiterinnen — 104 Randolph Str.
Kleidermacherinnen, Union Nr. 2 — Chicago Ave. und Wells Str.
Beirath für die Geschäftsagenten der Baugewerkschaften — 124 Clark Str.
Dampfheizungs-Einrichter, Juniors — 198 Madison Str.
[illegible]gehilfen, Nr. 305 — Harrison und Halsted Straße.
Nr. 444 — Ashland Ave. und Division Str.
Kesselschmiede und Schiffsbauer — 79 Randolph Straße.
Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.
Holzarbeiter, Nr. 7 — 104 Randolph Str.
Barbiere — 155 Randolph Str.
Gasleitungs-Einrichter — 88 Franklin Str.

Verkehrsfragen.

Der Stadtraths-Ausschuß für Verkehrswesen hat sich heute Nachmittag zum ersten Male, seitdem er besteht, mit greifbaren Wirklichkeiten befaßt. Es galt, den beiden großen Straßenbahn-Gesellschaften eine Antwort auf ihre Ankündigung zu geben, daß sie bereit seien, die Bedingungen kennen zu lernen, unter welchen man ihre Wegerechtsprivilegien zu erneuern willens sein würde. Ferner lag dem Ausschuß das von Ex-Mayor Washburne eingereichte Gesuch um Erlaubniß zur Anlegung unterirdischer Verkehrswege vor.

Vor dem Ausschusse fand sich eine zahlreiche Abordnung von Bürgern aus Rogers Park und Edgewater ein, welche befürworteten, daß der St. Paul-Bahn, ohne daß ihr zugemuthet werde, etwas dafür zu zahlen, die Erlaubniß ertheilen werden möge, auf ihrer nach Evanston führenden Zweiglinie den elektrischen Betrieb einzuführen, und zwar auf der Strecke von Evanston bis zur Wilson Avenue, von wo aus die Züge dann über das Gerüst der Northwestern Hochbahn oder über Geleise der Union Traction Co. zur Stadt gebracht werden würden.

Im Ausschusse für Rechtsfragen erwartete man heute, daß die „Illinois Telephone & Telegraph Co.“ einen letzten Versuch machen werde, das Komite zu einer sofortigen Empfehlung in ihrer Angelegenheit zu bewegen. Falls ihr das nicht gelingt, wird Ald. Williston oder sonst einer von den Herren, die auf Seiten der Gesellschaft stehen, heute Abend im Stadtrath befürworten, das Gesuch der Gesellschaft auch ohne Empfehlung des Komites für nächsten Montag zur Erledigung anzuberaumen.

Ersetzte ihr den Verlust.

County-Kommissär Rosenfeld ersetzte heute der im County-Hospital als Krankenpflegerin angestellten Mary Barnes aus eigener Tasche einen Verlust von $41.80, welchen die junge Dame auf ganz besondere Art erlitten hatte. Eines Abends spät war ein gewisser Albert King in das Hospital eingeliefert worden. Derselbe hatte eine Summe Geldes bei sich, welche er der Pflegerin Barnes übergab. Diese wollte den Betrag sofort im Hospitalbureau abliefern, fand aber dasselbe bereits verschlossen vor, so daß ihr nichts weiter übrig blieb, als das Geld in das Schubfach ihres Tischchens zu thun. Während der Nacht wurde das Schubfach gesprengt und das Geld gestohlen. Der Sachverhalt wurde dem Hospitalvorsteher Healy und von diesem der „Illinois Training School for Nurses“ gemeldet, welch letztere entschied, daß Frl. Barnes das Geld ersetzen müsse, falls sie ihre Stellung behalten wolle. So hat denn die Pflegerin wohl oder übel zahlen müssen. Daß ihr der menschenfreundliche Kommissär nun den Schaden ersetzt, kommt ihr jedenfalls sehr gelegen. Herr Rosenfeld kann sich übrigens solche Freigebigkeit wohl leisten, denn er ist bekanntlich mehrfacher Millionär.

Des Erdenwallens müde.

Joseph Zakalla, No. 304 Wabansia Ave., gerieth gestern Abend mit seiner Frau in Streitigkeiten und beleidigte sie angeblich so schwer, daß sie sich veranlaßt sah, den Polizisten Byrnes herbeizurufen. Der Polizist hielt dem erzürnten Mann eine Standpauke und entfernte sich dann. Er hatte sich nur wenige Schritte vom Hause entfernt, als Zakalla seiner Frau erklärte, daß sie ihn mit Schmach bedeckt habe. Dann zog er einen Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war auf der Stelle todt. Der Lebensmüde war 41 Jahre alt und seines Zeichens ein Zimmermann.

Aus Verzweiflung über eine langwierige Krankheit und dadurch bedingte Arbeitslosigkeit vergiftete sich gestern Abend der 30jährige Stubenmaler Jahmer Wahlberg in seinem Zimmer im Gebäude No. 277 Orleans Straße. Seine Leiche wurde nach Maloneys Bestattungsgeschäft, No. 213 Orleans Str., geschafft.

Unnöthige Aufregung.

Lawrence Bishop hatte gestern Abend seinen Hausschlüssel vergessen. Er kletterte daher kurz entschlossen durch ein Fenster in seine, an State und Superior Str. gelegene Wohnung. Ein Nachbar hielt ihn für einen Einbrecher und schlug Lärm. Während der Abgeordnete Denis Sullivan, Dr. J. K. Crowe und Andere das Haus umzingelten, wurde von anderen Bürgern die Revierwache an Ost Chicago Ave. benachrichtigt. Wenige Minuten später rasselte ein mit Detektives bemannter Polizeiwagen vor. Von dem angeblichen Einbrecher wurde keine Spur gefunden. Herr Sullivan behauptete, gesehen zu haben, wie ein Mann einen Baum vor seinem Hause erklommen habe, dann auf die Veranda eines benachbarten Hauses gesprungen und dort verschwunden sei. Es wurden die angrenzenden Gebäude durchsucht, bis Bishop, durch den Lärm aufmerksam gemacht, erschien und das Mißverständniß aufklärte.

Verklungen.

Der letzte Tag des Peoriaer Sängerfestes.

Milwaukee die nächste Feststadt. — Beamte und ein neuer Dirigent erwählt.

Festzug und Volksfest zum Schluß.

Peoria, Jll., 23. Juni. Milwaukee ist die nächste Feststadt des Sängerbundes des Nordwestens geworden und Herr Reese hat einen Nachfolger als Bundesdirigent erhalten!

In der Tagsatzung, welche gestern Morgen stattfand, wurde eine neue Verfassung angenommen. Die Hauptpunkte derselben sind:

Ein Sängerfest wird alle zwei Jahre abgehalten, nach dem nächsten. Dieses findet aus Rücksicht auf die St. Louiser Weltausstellung nicht 1904, sondern erst 1905 statt.

Der Bundesdirigent wird vom Bunde und nicht von der Feststadt erwählt. Doch ist es letzterer überlassen, einen besonderen Festdirigenten zu erwählen, welcher das Empfangskonzert leiten und Solisten begleiten mag.

Einzelvorträge von Gesangvereinen sind nicht zulässig. (Hierin erblickt man einen Schlag gegen die „Amphion Singing Society“ von Chicago, welche auf dem Peoriaer Feste ein englisches Lied vortrug).

Als Bundesdirigenten wurden Herr Kern von Chicago und Herr Theodor Kelbe von Milwaukee in Vorschlag gebracht. Ersterer erhielt 46, letzterer 61 Stimmen. Auf Antrag der Chicagoer wurde die Wahl des Herrn Kelbe dann zur einstimmigen gemacht.

Nachdem Milwaukee zur nächsten Feststadt erkoren worden war, wurden die Beamten gewählt, wie folgt:

Präsident, Karl Richter, Harugari, Chicago.

Vizepräsident, Theodor Behrens, Groß Park Liederkranz, Chicago.

Sekretär, David Fauser, Peoria.

Schatzmeister, F. T. Neubert, Allemannia, Milwaukee.

Archivar, John Wunder, Davenport.

Auf Antrag von Präsident Richter wurden aus der Bundeskasse $100 für die Armen von Peoria bewilligt. Präsident Schnellbacher, Peoria, welcher jetzt in der Versammlung erschien, wurde mit einem dreifachen Hoch begrüßt, dann folgten die üblichen Dankbeschlüsse und hierauf trat Vertagung in.

Gegen 1 Uhr Nachmittags fand der Festzug statt. Derselbe bewegte sich durch das deutsche Viertel und dann durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festplatze, dem Zentralpark. Hier waren Zelte aufgeschlagen und in diesen entwickelte sich sehr schnell ein fideles Leben. War das Fest bislang gemüthlich, so wurde es hier urgemüthlich. Daß die Chicagoer die Helden des Tages waren, versteht sich wohl von selbst. Heute Nachmittag fand eine Rundfahrt statt und dann ging es an's Abschiednehmen. Viele Gäste sind bereits gestern Abend heimgereist. Peoria hat mit seinem Sängerfeste große Ehre eingelegt; man wird sich dessen noch lange erinnern.

Ad. Kaufmann.

Der Liebe Leid.

Die schöne Trapez-Artistin Clara Ballerini kündigte gestern früh ihrem Stiefvater, Arthur Ballerini, einem Vaudeville-Artisten, Nr. 1340 Michigan Ave. wohnhaft, an, daß sie zu ihrem Verehrer, einem Mitgliede des Dumont-Trio, in New York, zurückkehren wolle. Damit war ihr Stiefvater nun durchaus nicht einverstanden. Er war in voriger Woche um seine ganze Baarschaft beraubt worden. Im Streite warf er ihr vor, daß es schmachvoll von ihr gehandelt wäre, ihn mittellos sitzen zu lassen. Clara warf ihm $125 an den Kopf und stürmte hinaus. In ihrer Hand hielt sie eine $100-Note. Zwei Farbige glaubten, sie hätte das Geld gestohlen, fielen über sie her, und schleppten sie trotz ihres Sträubens nach der Revierwache an Harrison Str. Nachdem es ihr dort gelungen war, die Polizei davon zu überzeugen, daß sie die Eigenthümerin des Geldes war, wurde sie nach der Wohnung von Freunden geleitet. Ihren Plan, nach New York zu reisen, hat sie aufgegeben; zu ihrem Stiefvater aber will sie nicht zurückkehren.

Ein lieber Mann.

Pastor Frederick Hopkins von der „Pilgrim“-Gemeinde der Kongregationalisten sang gestern vor dieser ein langes und erschütterndes Klagelied über die fortschreitende „Europäisirung“ der Vereinigten Staaten, die er vornehmlich an dem „wüsten Sonntagstreiben“ hier in Chicago und an den überhand nehmenden Streikwirren zu erkennen vermeint. Nach Herrn Hopkins sind es beiläufig die bösen vom Auslande kommenden Arbeiter, welche noch nicht einmal damit zufrieden sind, die Kohlenpreise auf $8 die Tonne in die Höhe getrieben zu haben. Er scheint demnach in der kindlichen Einbildung befangen zu sein, daß eingeborene Arbeiter bereit sein würden, billiger zu arbeiten, als die Italiener, Polen und Slovenen, welche man im Laufe der Zeit nach Pennsylvanien gelockt hat, um sie dort als Kohlenheuer zu verwenden. Vom Hartkohlenringe — der nicht eingewandert ist — und dessen Geschäftsmethoden weiß der harmlose Geistliche offenbar kein Sterbenswort.

* Während der Einweihungsfeier in der neuen 8. Presbyterianer-Kirche, an Robey Str. und Washington Boul., wurden gestern nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Pastors der Gemeinde, F. C. Wallace, innerhalb 30 Minuten $20,000 gezeichnet, so daß nunmehr die auf dem neuen Gotteshaus lastenden Schulden abgetragen werden können.

Folgenschwerer Irrthum.

Zehn Personen infolge des Zusammenstoßes eines Straßenbahnwagens der 12. Straße Linie mit einem solchen der Wentworth Ave. Linie verletzt.

Der Unfall ereignete sich gestern Abend an Clark und 12. Straße.

Jeder der beiden Motormänner glaubte, das Wegerecht zu haben, und fuhr darauf los, bis der Zusammenstoß unvermeidlich war.

Infolge des Zusammenstoßes eines südlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagens der Wentworth Ave.-Linie mit einem westlich fahrenden Straßenbahnwagen der 12. Str.-Linie an Clark und 12. Str. wurden gestern Abend zehn Personen verletzt. Der Unfall war die Folge der irrthümlichen Annahme jedes der beiden Motormänner, das Wegerecht zu haben.

Die Verunglückten sind:

Louis Aronhouse, Passagier des Wagens der 12. Str.-Linie, erlitt schwere Kopfwunden; er begab sich nach seiner Wohnung, Nr. 512 S. Halsted Str.

Harry Cohn, Nr. 207 Kramer Str., wurde vom Wagen der 12. Str.-Linie geschleudert und erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen; nach Hause geschafft.

James Cotter, Nr. 488 W. 12. Str., Motormann des Wagens der 12. Str.-Linie, brach den linken Arm; wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Frau Anna McLaughlin, Nr. 2812 Calumet Avenue, verrenkte sich die Wirbelsäule; sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

M. L. McLaughlin, Nr. 16 Elburn Avenue, wurde durch Splitter an der Seite verletzt; begab sich selbst nach Hause.

Luke McLaughlin, Nr. 16 Elburn Avenue, erlitt Verletzungen am Kopf; begab sich nach Hause.

Bennie Osterzetzer, Nr. 1416 S. Halsted Str., erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen; begab sich nach Hause.

Lee Ridner, Nr. 522 Taylor Str., erlitt schmerzhafte Hautabschürfungen; er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Frl. Lena Schmidt, Nr. 3816 Wentworth Avenue, erlitt Hautabschürfungen; begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause.

Frau Jane Sucher, Nr. 111 Johnson Str., wurde von dem Wagen der 12. Str.-Linie geschleudert und erlitt schwere Verrenkungen; sie fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

Es war kurz vor 10 Uhr, als sich die beiden Straßenbahnwagen der Kreuzung an Clark und 12. Str. näherten. Der Wagen der 12. Str.-Linie wurde von dem Motormann James Cotter und dem Schaffner Cantwell, derjenige der Wentworth Ave.-Linie von dem Motormann Alexander Piatt und dem Schaffner Wm. Maw bedient. Beide glaubten, das Wegerecht zu haben und fuhren daher in schnellster Fahrgeschwindigkeit darauf los. Als sich die Wagen bis auf eine kurze Entfernung der Kreuzung genähert hatten, dämmerte in den Motormännern die Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf und sie bemühten sich, die von ihnen bedienten Wagen zum Halten zu bringen. Die Wentworth Ave.-Car war mit Luftbremsen versehen, die aber den Dienst versagten, und die Folge war, daß der Wagen in die Seite der 12. Str.-Car hineinfuhr. Letztere wurde durch die Wucht des Zusammenpralls von den Geleisen geschleudert und derartig zur Seite geschoben, daß sie den Eindruck machte, als wäre sie in südlicher Richtung gefahren. Sie hatte 12 Passagiere, während sich deren 57 auf dem Wagen der Wentworth Ave.-Linie befanden. Die Passagiere, welche abzuspringen versucht hatten, wurden auf das Pflaster geschleudert, die übrigen aber wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt. Der Wagen der 12. Str.-Linie wurde, als der kleinere, schwer beschädigt und die darin befindlichen Passagiere wurden am schwersten verletzt. James Cotter, der Motormann der 12. Str.-Car, war auf seinem Posten geblieben; er wurde, als der Zusammenstoß erfolgte, auf das Pflaster geschleudert und erlitt einen Armbruch.

M. L. McLaughlin, der sich mit seiner Mutter und seinem Sohne auf dem kleineren Straßenbahnwagen befand, rettete Beide dadurch vor vielleicht schweren Verletzungen, daß er sich zwischen sie und einen abgebrochenen, nach der Richtung, in der sie saßen, sausenden Sitzpfosten warf. Louis Aronhouse, der auf dem Frontsitz saß, wurde zugleich mit dem Motormann Cotter von dem Wagen geschleudert und fiel mit dem Kopfe auf das Pflaster.

Bennie Osterzetzer verlor im kritischen Augenblick nicht seine Geistesgegenwart. Er war von seiner zehnjährigen Schwester begleitet, die abzuspringen versuchte, als der Zusammenstoß unvermeidlich schien. Er verhinderte sie daran. Sie kam unverletzt davon, er aber wurde auf das Pflaster geschleudert.

Kein Passagier der Wentworth Ave. „Car“ wurde verletzt. Die Polizei nahm keine Verhaftungen vor.

Knappes Entkommen.

Salomon Elderson, No. 210 West Ohio Str., seine Frau und sein zwölfjähriger Sohn entgingen gestern Nachmittag mit knapper Noth dem Tode. Sie machten eine Ausfahrt in einem Buggy. Vor dem Gebäude No. 354 West Chicago Avenue stieß ihr Gefährt mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Die Räder des Buggy wurden zertrümmert und das Pferd wurde leicht verletzt. Die Insassen des Buggy sausten auf das Pflaster, kamen aber mit leichten Hautabschürfungen davon. Der Straßenbahnwagen wurde von dem Motormann L. Sirther bedient.

— Entrüstung. — Thekla: „Man sagt, Du wärest in der Ehe äußerst glücklich.“ — Junge Frau: „So eine Gemeinheit.“

Aus dem Gesundheitsamt.

Zur Vermeidung der Wundstarre.

Hilfs-Kommissär Reilly vom Gesundheitsamt ermahnt im Hinblick auf das bevorstehende jährliche „Opferfest“ des Vierten Juli zur größten Vorsicht in der Behandlung von Verwundungen, welche durch Feuerwerks-Körper oder Spielpistölchen verursacht werden mögen. Häufig setze infolge solcher Verwundungen der Starrkrampf ein, sagt er; dieser werde durch einen Krankheitskeim verursacht, welcher sich besonders im Straßenschmutz sehr häufig vorfinde. Um nun zu verhüten, daß solche Keime in's Blut gelangen, möge man auch bei der geringfügigsten Verwundung einen Arzt zu Hilfe rufen, sofern man nicht ganz sicher ist. die gebotenen antiseptischen Vorsichtsmaßregeln selber treffen zu können.

In voriger Woche sind beim Gesundheitsamt sieben neue Blatternfälle gemeldet worden. In den beiden Fällen, die Kinder betroffen haben, welche die McLaren-Schule besuchten, hat die nähere Untersuchung ergeben, daß die fraglichen Kinder zwar geimpft worden waren, aber „ohne Erfolg“. Vom Gesundheitsamt wird die Leichtfertigkeit der Aerzte getadelt, welche diese Impfungen vorgenommen und dann die Impfscheine ausgestellt haben, ohne sich zu überzeugen, ob das Verfahren seinen Zweck erfüllt hatte oder nicht.

Die Gesammtzahl der in vergangener Woche gemeldeten Sterbefälle war um 11 geringer, als in der Vorwoche, überstieg aber die Zahl der Todesfälle in der korrespondirenden Woche des vorigen Jahres um 44. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt Auskunft über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	21. Juni 1902.	14. Juni 1902.	22. Juni 1901.
Gesammtzahl der Todesfälle	450	461	406
Todesrate per Jahr und Tausend	12.89	13.11	12.40
Männlich	272	239	229
Weiblich	178	222	177
Nach dem Alter:			
Unter ein Jahr	80	73	61
Zwischen 1 und 5 Jahren	44	48	56
Ueber 60 Jahre	68	81	87
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	28	29	23
Schlaganfall	10	10	8
Bright'sche Nierenkrankheit	20	41	19
Bronchitis	12	13	6
Schwindsucht	60	45	35
Krebs	23	26	28
Krämpfe	16	12	6
Diphtherie	10	7	12
Herzkrankheiten	41	42	28
Nervenkrankheiten	24	23	22
Lungenentzündung	44	38	41
Typhusfieber	6	3	1
Scharlachfieber	1	8	4
Selbstmord	8	8	10
Gewaltsame Todesarten	34	23	27
Masern	6	6	9
Keuchhusten	7	2	8

Die Kunst im Haushalt.

Wie den Gegnern der Kunstbutter ein Schnippchen geschlagen werden soll.

Am 1. Juli tritt das neue Bundesgesetz in Kraft, durch welches eine Steuer von 10 Cents das Pfund auf Kunstbutter gelegt wird, die gefärbt in den Handel gebracht wird, damit sie wie Kuhbutter aussehe. Die Kunstbutter-Fabrikanten, deren Geschäft durch diese Maßnahme mit Ruin bedroht wird, haben hin- und hergesonnen, wie dem Verderben wohl Einhalt gethan werden könnte, und sie sind nun auf einen Ausweg verfallen, der geeignet sein mag, die Wirkungen jenes Gesetzes wenigstens abzuschwächen.

Die Geschäftsleitung der Kunstbutterfabrik, welche die Firma Armour & Co. in Kansas City betreibt, hat den fraglichen Ausweg gefunden und macht denselben nun in Zirkularen bekannt. Es heißt in denselben, daß es für die Fabrikanten unthunlich sein würde, gefärbte Kunstbutter auf den Markt zu bringen. Da es aber für unzählige in dürftigen Verhältnissen lebende Familien viel darauf ankomme, sich des wohlfeilen Ersatzes der theuren Kuhbutter nach wie vor bedienen zu können, so würde die Firma fortan zu jedem Pfunde ungefärbter Kunstbutter, die sie zum Verkauf hinlege, eine kleine Kapsel von dem durchaus unschädlichen Farbstoff liefern, mittels dessen die Färbung alsdann von den Käufern bewerkstelligt werden könne, falls der Anblick der ungefärbten Waare ihren Beifall nicht findet.

Es wird in den Zirkularen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es für Besitzer von Hotels, Speisewirthschaften u. s. w. unter dem fraglichen Gesetz nicht statthaft sein würde, ungefärbte Butter zu kaufen, sie zu färben und dann den Kunden vorzusetzen. Hausfrauen aber, die nur mit ihren Familienmitgliedern zu rechnen haben, könne das Färben ihrer Eßwaaren Niemand verwehren.

Auf der Höhe der Zeit.

Jeder Gauner, der auf Reputation hält, strebt danach, in den Besitz eines theuren Panamahutes zu gelangen, um ja die herrschende Mode mitzumachen. Heute früh wurden aus einem Schaufenster des Ladens von Martin Meyer, No. 144 Madison Str., drei Hüte im Werthe von $120 gestohlen. Leutnant Rohan von der Hauptwache kündigte seinen Mannen den unliebsamen Vorfall wie folgt an: „Heute früh wurde ein Einbruch verübt. Die Halunken haben drei Hüte dieser Art gestohlen“, dabei nahm er seinen eigenen Panamahut vom Kopf. Der Hut war ihm, wie gemunkelt wird, geschenkt worden, denn seine ärgsten Feinde wagen nicht zu behaupten, daß er ihn sich kaufte. Dann fuhr er fort: „Die Racker wollen mir einen Streich spielen. Kaum führe ich meinen Hut spazieren, so beginnen sie, derartige Deckel zu stehlen.“ Die Diebe wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

* Einer Aufforderung des Countyraths Folge gebend, hat Vorsteher Healy vom County-Hospital sein Entlassungs-Gesuch vorläufig zurückgezogen. Er wird nun noch einen Monat oder zwei im Amte bleiben, bis seine Sheriffs-Kandidatur ihn zwingen wird, den größeren Theil seiner Zeit auf die Kampagne-Thätigkeit zu verwenden.

War angeblich Nothwehr.

Im Streite über ein Kartenspiel wurde gestern Edward Roche von Martin McAllen niedergeknallt.

Während des Pikniks der Briefträger im Santa Fé-Park wurde gestern im Streit über ein Kartenspiel Edward Roche von Martin McAllen niedergeknallt. McAllen behauptet, in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch gemacht zu haben. Da im Parke selbst Kartenspielen verboten war, so begaben sich McAllen, Roche und mehrere Andere über die Grenze des Parkes und kloppten Karten. McAllen soll sich in unbefugter Weise den Einsatz angeeignet haben. Er wurde von dem darob erzürnten Roche und dessen Freunden angegriffen. Um sich, wie er sagt, seiner Haut zu wehren, habe er seinen Revolver gezogen und zwei Schüsse abgefeuert. Roche wurde von einer Kugel in die linke Seite getroffen, während die zweite Kugel sein Handgelenk zerschmetterte, abprallte und in seinen rechten Knöchel drang. Roche und McAllen wurden verhaftet und nach Chicago befördert, wo Roche nach seiner Wohnung, Nr. 1603 W. Madison Str. geschafft und McAllen in der Revierwache an Harrison Str. eingelocht wurde. Später wurde er gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. McAllen ist ein Clerk der Handelskammer, Roche Gehilfe in einer Kolonialwaarenhandlung.

Während des Pikniks der Metallpolirer-Gewerkschaft im Santa Fé-Park wurde gestern Hilfssheriff John Kjelland angeblich von Otto Fagelberg und C. F. Fabin thätlich angegriffen und mißhandelt. Seine Angreifer nahmen ihm auch angeblich seinen Revolver ab. Er verhaftete sie indessen und brachte sie nach Chicago. Sie wurden in der Revierwache an Harrison Str. eingelocht.

In den Maschen des Gesetzes.

E. R. Clayton, alias F. A. Ireland, der früher als Hilfs-Superintendent in Diensten der Metropolitan Insurance Company, San Francisco, stand, wurde hier am Samstag unter der Anklage verhaftet, einer Frau Janets G. Putzer von Oakland, Cal., $995 unterschlagen zu haben. Er erklärte, sich seiner Auslieferung widersetzen zu wollen. Anfänglich leugnete er, der Gewünschte zu sein, später gab er aber zu, Clayton zu heißen und aus Oakland zu kommen. Die Detektives Curty und Farrelly hatten ihn, nach längerem Suchen, an 33. und State Str., verhaftet. Jetzt fahnden sie auf eine Frau, die angeblich mit ihm nach Chicago kam und sich als seine Frau aufgespielt haben soll. Clayton soll von Frau Putzer das Geld unter der falschen Vorspiegelung erlangt haben, daß es ein Freund nöthig brauche. Als „Sicherheit“ gab er ihr angeblich Schuldscheine, die George P. Hiller, der angeblich gar nicht existirt, unterzeichnet und indossirt haben sollte.

Vereinigte Irländer.

In Fitzgeralds Halle, Ecke Adams und Halsted Str., fand gestern Nachmittag eine von 148 irischen Vereinen beschickte Delegaten-Versammlung statt. In derselben wurden Verdammungs-Beschlüsse gefaßt bezüglich des „unheiligen Krieges,“ den England gegen die Boeren geführt. Die Versammlung verpflichtete sich, der irischen Opposition im englischen Parlament auf jede Weise Vorschub zu leisten. Das jährliche Piknik der Vereinigten Gesellschaften soll wieder im Sunnyside- (Masons) Park abgehalten werden, und zwar am 15. August. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, John F. Finerty; Vize-Präsident, James A. Hogan; Schatzmeister, P. J. O'Brien; Korresp. Sekretär, M. Emmett Clare; Protokollführer, John T. Cahill; Mitglieder des Aufsichtsrathes — William Gavin, T. J. Reynolds, Robert Monahan, M. J. Keane und James T. Walsh.

Hinübergeschlummert.

In der Schankwirthschaft No. 86 W. Chicago Ave. wurde heute der 53jährige Arbeiter Charles Fick todt aufgefunden. Der Mann hatte seit einiger Zeit in dem Hause gewohnt. Am Samstag Abend hatte er in der Wirthschaft den Kopf auf einen Tisch gelegt und war eingeschlafen. Dann kam die Zeit zum Schließen; der Wirth wollte ihn nicht stören und ließ ihn dort. Als heute früh das Lokal geöffnet wurde, fand man den verlassenen Schläfer als Todten vor.

Im Keime erstickt.

In Folge einer überhitzten Heizanlage gerieth gestern Abend ein Trockenschuppen der zum städtischen Arbeitshofe gehörigen Ziegelei in Brand. Dank dem rechtzeitigen und energischen Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand gelöscht, ehe noch die Gefangenen der Gefahr, in der sie geschwebt hatten, sich bewußt geworden waren. Die Mehrzahl war kaum durch den Feuerlärm aus ihrem Schlafe geschreckt worden. Der Brand verursachte $100 Schaden.

* Wie es heißt, steht die „Swift Packing Co.“ im Begriff, die Anlagen der „Anglo-American Packing Co.“ käuflich zu übernehmen. Dieser Kauf würde als ein Vorläufer der allgemeinen Verschmelzung anzusehen sein, welche demnächst in der Fleisch-Industrie vor sich gehen dürfte.

* Unter der Anklage, eine $2-Note, auf der die Zahl 2 durch Ueberkleben mit einer 5 verdeckt war, dem Fruchthändler James Kolsovors, Nr. 371 S. Halsted Str., für eine $5-Note aufgehängt zu haben, wurde gestern Morris Newberger verhaftet. Er hatte sich angeblich, von Kolsorvors zur Rede gestellt, bereit erklärt, ihm eine echte $5-Note für die „gedoktorte“ zu geben, wenn er von einer Anzeige Abstand nehmen würde.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Studebaker.—„Ping Pong."
Dearborn.—„The Storks."
Great Northern.—„Sons of Ham."
Illinois.—„Florodora."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Die kleine Birke.

Ein Märchen von Klara Dörflein.

In einem Wäldchen stand dicht bei dunklen Nadelbäumen eine kleine Birke, und die Leute, die vorüber gingen, sagten manchmal: „Ach, wie hübsch sieht die kleine Birke aus zwischen all' den dunklen Bäumen." Der Birke aber war das gleichgültig; sie war gar nicht eitel und wehte nur ein Bischen mit ihren hellgrünen Zweigen und sagte zu den großen Bäumen: „Ach, wie schön ist's bei Euch, ach, wie schön ist's bei Euch"; denn die ernsthaften Nadelbäume hatten die Birke alle sehr lieb.

Nun war das Wäldchen nicht gar weit entfernt von einer kleinen Stadt, und eines Tages sahen die Bäume mit Erstaunen einen Wagen nach dem andern mit Steinen heranfahren, auch großen Balken und allerhand sonderbare Dinge mehr. So etwas hatten sie noch nie gesehen, und da kam es noch wunderbarer. Die Männer fingen erst an zu graben und zu wühlen und dann zu bauen, und nach und nach fing ein Haus an da herauszuwachsen. Die Bäume schüttelten ihre Zweige immer mehr und mehr, und die kleine Birke schüttelte mit; denn sie wollte immer gern dasselbe thun wie die Großen. Im Grunde war es ihr ganz gleich, was da für ein Gebäude wuchs. Die großen Bäume aber meinten: „O, der liebe Gott wird sehr böse sein, daß die Menschen etwas wachsen lassen, was größer ist, als seine Bäume." Dann wurde noch ein wunderschöner Garten angelegt, der reichte beinahe bis an die kleine Birke, und die fing nun doch an neugierig hinzusehen; denn die schönsten Blumen kamen in den Garten und in der Mitte war ein Springbrunnen. Vor Erstaunen vergaß die Birke mit ihren Zweigen zu wehen und zu sagen: „Ach, wie schön ist's bei Euch, ach, wie schön ist's bei Euch." Da sahen sich die großen Nadelbäume bekümmert an und murmelten: „Was ist das mit unserer kleinen Birke!" Aber es sollte noch ärger kommen.

Eines Tages machten die Männer einen eisernen Zaun um den schönen Garten, und, denkt mal, der ging gerade so weit, daß die kleine Birke noch mit in den Garten kam, und die großen Nadelbäume alle draußen blieben; auch nicht ein einziger kam mit hinein. Da war die kleine Birke zuerst sehr traurig, neigte sich ganz über das Gitter und wehte mit ihren Zweigen: „Ach, wäre ich doch bei Euch!" und die großen Bäume huschten ebenso traurig zurück: „Ach, wärst Du doch bei uns, ach wärst Du doch bei uns!"

Am nächsten Tage aber schien die Sonne so schön auf die bunten Blumen und den sprühenden Springbrunnen, daß die kleine Birke doch einen kleinen Seitenblick darauf werfen mußte, und als sie alles genau beschaut hatte, richtete sie sich ganz auf und dachte: Hübsch ist's hier auch; und ein kleines Mädchen, das schon im Garten spielte, sagte zu ihrem Bruder: „Sieh' mal, Paul, die kleine Prinzessin Birke, bis zu der will ich laufen!" O, dachte die kleine Birke, ich bin eine Prinzessin — denn was eine Prinzessin ist, hatten ihr die großen Bäume schon erzählt —, darum bin ich hier hinein gekommen, und ich bin etwas Besseres als die andern Bäume. Nun machte sie sich ganz gerade und hielt ihre Zweige ganz steif; das sah recht häßlich aus, und die großen Bäume schauten herüber und rauschten: „Unsere Birke ist krank, ach unsere Birke ist krank!"

Sie war aber gar nicht krank, die Eitelkeit war nur in sie gefahren, und die macht sogar die Menschen recht häßlich. Die kleine Birke schaute nicht mehr hinüber zu ihren alten Freunden, sondern immer nur auf die bunten Blumen und Sträucher und auf die Wege, da das kleine Mädchen kommen sollte; denn sie dachte es sich gar zu schön, wenn das Kind noch einmal sagen würde: „Sieh' mal, die Prinzessin Birke." Inzwischen war es Abend geworden; die großen Bäume drüben sahen noch ernsthafter als sonst gegen den goldig strahlenden Abenhimmel, und wie sie sich gegeneinander neigten, klang es so traurig wie Weinen. Die kleine Birke aber hörte nichts, denn eben kam das Mädchen den Weg herauf, und als es nahe bei der Birke war, zitterte diese schon vor Erwartung mit ihren Blättchen; da sagte es zu ihrem Bruder: „Weißt Du was Neues? Vater meint, die Birke paßt nicht in den Garten und sie soll morgen abgehauen werden."

Oh weh, wie erschrak die arme kleine Birke. Ihre Zweige sanken ganz schlaff herunter, und zum Tode betrübt stand sie da. Nun fielen ihr die guten Nadelbäume wieder ein, und sie neigte sich wieder über das Gitter und wehte ganz leise: „Ach, wär' ich doch bei Euch, aber nun muß ich sterben!"

Da wußten sich die großen Bäume vor Traurigkeit nicht zu fassen und rauschten die ganze Nacht, daß die Leute dachten, es sei sehr windig draußen. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgegangen war, stand die arme kleine Birke ganz verzagt, und all' die Nadelbäume sahen voll Angst auf den Weg, den der Mann mit der Axt kommen sollte. Es kam auch ein Mann, aber er hatte einen Spaten, und wißt Ihr, was der machte? Er grub die kleine Birke aus, trug sie hinaus und pflanzte sie wieder mitten zwischen die Nadelbäume.

Ach, wie haben die sich gefreut! Da stand sie nun im Sonnenschein, wehte mit ihren Zweigen und sagte: „Ach, wie schön ist's bei Euch, ach, wie schön ist's bei Euch!"

Der Kronprinz von Siam und sein Land.

Siam gehört zu den wenigen Reichen Asiens, das sich europäische Einrichtungen zunutze zu machen sucht, neuen Ideen zugänglich ist und daher große Fortschritte aufweist. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß außer anderen Nationen auch die Deutsche eine lebhafte Thätigkeit in Siam entfaltet, gab dem Besuch des Kronprinzen von Siam am Berliner Hofe eine besondere Bedeutung. Der Kronprinz Maha Wajirawudh hielt sich dort nur wenige Tage auf. Er ist noch ein junger Mann. Er wurde am 1. Januar 1881 geboren und im Jahre 1895, nachdem der älteste Sohn des Königspaares gestorben, zum Thronfolger ernannt. Das Reich, über das er einst herrschen wird, ist noch über 100,000 Quadratkilometer größer als Deutschland, hat aber nur etwa 8 Millionen Einwohner. Die Fortschritte, die Siam gemacht hat, kommen in besonders augenfälliger Weise in der Hauptstadt Bangkok zum Ausdruck. Diese Stadt besitzt elektrische Straßenbahnen, in den Hauptstraßen elektrisches Licht, Fernsprecher und Telegraphen u. s. w. In den letzten Jahren hat sich eine große Ausfuhr von Reis und Teakholz entwickelt, die ihrerseits wieder eine industrielle Thätigkeit, nämlich den Betrieb von Reismühlen und Sägewerken, hervorgerufen hat. Für den heimischen Gebrauch benutzt man allerdings noch, wie seit Jahrhunderten, Handmühlen, aber der zur Ausfuhr bestimmte Reis wird in Dampfmühlen behandelt, die über moderne Maschinen verfügen. Der Sägewerksbetrieb scheint noch einer großen Ausdehnung fähig, da Siam Teakholzwälder von ungeheurer Ausdehnung besitzt. Sie bedecken etwa ein Siebentel des ganzen Reiches und liegen hauptsächlich im nördlichen Theil. Hier werden die Stämme gefällt, nachdem sie gehörig getrocknet sind, was dadurch erreicht wird, daß man in einiger Entfernung vom Boden einen breiten Streifen aus der Rinde schlägt. Nach dem Abholzen werden die Stämme durch Elephanten an die Wasserläufe geschleppt, von wo sie dann südwärts treiben. Die ungeheure Entfernung und der Umstand, daß die Stämme, wenn in den Flüssen niedriger Wasserstand herrscht, auf Sandbänken fest gerathen, bewirkt, daß es oft Jahre lang dauert, ehe die für Bangkok bestimmten Hölzer bei den Sägemühlen eintreffen. Indessen bilden die Kosten dieses umständlichen Betriebes auch die einzigen Ausgaben, denn die Konzession zur Abholzung der Wälder kostet so gut wie gar nichts. Im geschäftlichen Leben Siams spielen merkwürdigerweise die Chinesen eine so bedeutende Rolle, daß man sie als die eigentlichen Herren des Landes bezeichnen könnte. Sieht man von diesen ab, nimmt England den ersten Platz im Handel ein, dann kommen Deutschland, Dänemark, Frankreich, Amerika, Italien, Belgien, Holland, Japan, Schweiz, Oesterreich und Norwegen. Die Engländer verfügen über zwei wichtige Dampfschiffslinien zwischen Hongkong, Bangkok und Singapore, ebenso sind die drei größten Holzgeschäfte, mehrere Reismühlen, zwei Banken, drei Zeitungen, mehrere Ein- und Ausfuhrgeschäfte, Bergwerke u. s. w. in ihren Händen, auch stellen sie die größte Zahl der Fremden bei den Regierungs-Behörden. Die Deutschen verfügen über große Handelshäuser, Reismühlen und Detailgeschäfte, Deutsche sind in der Regierung, bei der Eisenbahn und bei der Post angestellt und deutsche Dampfer erscheinen immer häufiger in Bangkok.

In der Wildniß von Neu-Guinea.

Ueber die neueste Blutthat der Eingeborenen von Deutsch Neu-Guinea sind vor Kurzem mit dem Lloyddampfer „Tanglin" ausführliche Nachrichten eingetroffen, denen wir in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen Folgendes entnehmen: Ein früherer Angestellter der Neu-Guinea-Kompagnie, Herr Wolff, hatte vor zwei Jahren in dem acht Meilen von Herbertshöhe gelegenen Paparatava eine eigene Pflanzung angelegt, obwohl die dortigen Insulaner nicht gerade im besten Rufe zu stehen scheinen. Ihm sollen zudem noch in den letzten Wochen vor dem Ueberfall verschiedene Warnungen zugegangen sein, daß die Stammesleute Feindliches im Schilde führten. An dem kritischen Tage nun, dem 3. April, war Herr Wolff gegen 7 Uhr Morgens nach seiner Pflanzung geritten, nachdem er zuvor dem Häuptling des Paparatavastammes begegnet war.

Kaum zehn Minuten später hörte er einen furchtbaren Schrei, der ihn veranlaßte, so schnell wie möglich umzukehren und nach seinem Wohnhause zu reiten. Dort angelangt, fand er dies zu seinem Entsetzen von etwa 400 Wilden umzingelt und mußte gleichzeitig wahrnehmen, daß seine Frau und sein Kind todt im Hofe lagen. Er selbst war unbewaffnet, und da sich die Insulaner alsbald gegen ihn kehrten und ihn mit ihren Speeren überschütteten, so blieb ihm nichts übrig, als davonzujagen und sich nach Unterstützung umzusehen. Ueber das, was inzwischen vorgefallen war, hat ein Frl. Carrie Coe, die zum Besuche bei der Wolff'schen Familie weilte, in der Folge erzählt, daß der erwähnte Stammeshäuptling gleich nach dem Wegreiten ihres Mannes bei Frau Wolff erschienen, dann aber wieder verschwunden sei. Bald darauf seien Eingeborene in größerer Anzahl gekommen, unter dem Vorgeben, daß sie von Frau Wolff ein Schwein verkaufen wollten. Letztere hat mit den Leuten auch verhandelt. Diese verlangten, vermuthlich in der Absicht, ihre Aufmerksamkeit abzulenken, einen unverschämten Preis. Frl. Coe war während dieses Vorganges auf die Veranda getreten, während sich das kleine Kind des Wolff'schen Ehepaares mit seiner schwarzen Kinderfrau im Innern des Hauses befand. Plötzlich vernahm Frl. Coe einen Laut wie von einem Hieb und sah zugleich, wie Frau Wolff mit einer furchtbaren Beilwunde am Kopfe die Treppe hinunter zu Boden fiel. Sie selbst wurde im nächsten Augenblick ebenfalls angehalten und erhielt zwei Hiebe, in Folge deren sie besinnungslos in den Hof hinunterfiel. Sie ist dann später von dem in Diensten des Herrn Wolff stehenden Koch, einem Salomonsinsulaner, aufgehoben und in die Küche geschafft worden, die der Mann alsdann verschlossen hat, so daß die Angreifer ihrer nicht habhaft geworden sind. Sie hat sich dann in das Dickicht geflüchtet, wo sie bis zum Abend sich versteckt hielt; unter dem Schutze der Nacht gelangte sie nach der nächsten Missionsstation und von dieser hierauf nach Herbertshöhe.

Inzwischen war es Herrn Wolff gelungen, von der nächsten Plantage Gire-Gire Unterstützung herbeizuholen. Auch der kaiserliche Richter und eine Abtheilung der eingeborenen Polizeitruppe haben sich in Begleitung von anderen Herren, die sich hierzu erboten hatten, auf den Weg gemacht und trafen gegen 12 Uhr Mittags in Paparatava ein. Der Anblick, der sich ihnen hier bot, war ein entsetzlicher. Im Hofe lagen die Leichen der Frau Wolff, ihres 4 Monate alten Kindes und der schwarzen Kinderfrau, die von den Unmenschen aufs fürchterlichste mit Beilhieben zugerichtet worden waren. Im Hause selbst war Alles verwüstet worden. Ein Klavier, Stühle, Tische, Bilder, alles lag in Stücke zerschlagen am Boden, während alle Kleidungsstücke fehlten. Auch eine größere Summe Geldes ist geraubt worden. Die einzigen Gegenstände, die intakt geblieben waren, waren die eisernen Bettstellen. Frau Wolff und ihr kleines Kind, sowie die Kinderfrau sind am folgenden Tage unter dem Geleit sämmtlicher Bewohner beerdigt worden.

Am 5. April hat alsdann im Gasthof zum Fürsten Bismarck eine Versammlung der Ansiedler stattgefunden, bei welcher der kaiserliche Richter den erkrankten Gouverneur vertrat. Es wurde beschlossen, die Schuldigen durch Verwüstung ihres ganzen Besitzes zu bestrafen, zu welchem Zwecke die Erschienenen die Beistellung der erforderlichen Mannschaften versprachen. Dementsprechend sind gestellt worden: von der Neu-Guinea-Kompagnie 3 Weiße und 400 Eingeborene, von E. E. Forsyth 5 Weiße und 500 Eingeborene, von den Herren Hernsheim & Co. und Kaufmann zusammen 140 Eingeborene und 1 Weißer, endlich von der Firma O. Moutow & Co. 2 Weiße und 100 Eingeborene. Diese aus 1140 Eingeborenen bestehende Truppe ist Tags darauf nach dem Schauplatz der Unthat dirigirt worden, wo von ihnen alle Pflanzungen und was sonst den Paparatavaleuten gehörte, gründlich verwüstet und vernichtet worden sind. Gleichzeitig ging Herr Hahn mit einer Abtheilung der Polizeitruppe nach Kalum, wo es gelang, eine Anzahl Kanaken zu überraschen. Sechs von ihnen wurden niedergemacht, während drei Mann gefangen genommen worden sind. In der Folge sind übrigens weitere 19 Mann erschossen und außerdem 2 Gefangene gemacht worden.

„Schweig-Wagen" für Eisenbahn-Reisende.

„Die Herrschaft des Schweigens" — so schreibt die Wiener „Abendpost" — ist noch nicht angebrochen, aber sie ist nahe. Das ist an mehreren untrüglichen Zeichen zu erkennen. Man fühlt, daß vielzuviel Unnöthiges geredet, Selbstverständliches in lästiger Breite behandelt wird. Im Pariser „Matin" melden sich Stimmen, die für den sittlichen Werth des Schweigens eintreten, das sehr oft eine gesellschaftliche Anforderung bedeutet, die leider, und namentlich auf Reisen, viel zu wenig berücksichtigt wird. Nun schließt sich auch das „Journal des Débats" an und, merkwürdig genug, ist es eine — Dame, die von den Eisenbahnen fordert, sie mögen, so wie sie Koupés für Nichtraucher haben, nun auch besondere Koupés für Passagiere einführen, die nicht durch Gespräche gestört sein wollen. Diese Dame wird durch die an sie gerichteten Ansprachen, Anfragen und zumeist recht allgemeinen Betrachtungen in ihren Gedanken unterbrochen. Allzufreundliche Nachbarn vermeinen ihr den größten Gefallen zu erweisen, wenn sie ein Gespräch über das Wetter, die Waggons, den Fahrplan und derlei anzuknüpfen versuchen. Ebenso stört das Gespräch die Mitreisenden untereinander. Man wird um den reinen Genuß der Reise verkürzt, muß zuhören und alle Plattheiten vernehmen, alle völlig uninteressanten Privatangelegenheiten. Diese Dame ist eben zart von Empfinden, diskret, sie verzichtet darauf, Reisebekanntschaften zu schließen, sie will weder kennen lernen, noch gekannt sein. Die Vertraulichkeit, die sich zwischen Koupeegenossen häufig während einer mehrstündigen gemeinsamen Fahrt zu entwickeln pflegt, paßt ihr nicht und Gespräche kurz abzuweisen, erscheint ihr auch wenig taktvoll und vornehm. Diese feinfühlige Frau kennt den Werth und die Bedeutung des Schweigens, des genießenden, betrachtenden, reflektirenden Schweigens. Das endlose Geschwätz neben ihr beraubt sie aller ihrer Gedanken und Gefühle. Deshalb verlangt sie ein „Koupé für schweigende Reisende". Ein kleines Blechtäfelchen wäre jo ohne große Kosten zu beschaffen und bequem anzuhängen!"

— Nicht nur das Papier, auch die Gräber sind geduldig: Der ärgste Schuft kann sich das schönste Denkmal setzen lassen.

Schnelle Fahrt nach Sioux City.

Der Sioux City Schlafwagen, welcher Chicago täglich via der Chicago & Northwestern um 6:45 Nachm. verläßt, fährt von jetzt ab fünfzehn Minuten früher, um 6:30 Nachm., und trifft ein in Sioux City 6:30 Morgens. Tickets und Information 212 Clark Str. und Wells Str. - Station. jn21,23,25,27jl9

— Schlau. — Neffe (mit seinem Onkel in der Kneipe sitzend): „Du bist ja so still, lieber Onkel?" — Onkel: „Ich werde erst redselig, wenn ich etwas mehr getrunken habe." — Neffe: „Na, dann bestelle doch beim Kellner etwas mehr Unterhaltungsstoff."

— Ein Schlaumeier. — Kommerzienrathstochter: „Also, jetzt sind es acht Küsse!" — Leutnant: „Nein, gnädiges Fräulein, erst sieben! Na, um sicher zu gehen, wollen wir nochmals von vorn anfangen."

Eine Nacht nach Denver.

Der Colorado Special, Chicago & Northwestern-Bahn.

Freie Chair Cars, Day Coaches, Speise-Waggons (a la Carte), Drawing Room, Schlaf-Waggons. Solider Zug nach Denver. Abfahrt täglich um 6:30 Nachmittags. Tickets, 212 Clark Straße. 9,11,13,16,18,20,23,24,26,28jn

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mann für Farm-Arbeit. 58 Sheffield Ave.

Verlangt: Junge an Brot. $7. 437 W. Belmont Ave.

Verlangt Guter Cakebäcker. Muß selbstständig sein. Lohn $16. 437 W. Belmont Ave.

Verlangt: Sattler, gute Näher; auch Leder-Arbeiter, um an Reise-Taschen zu arbeiten. Guter Lohn und stetige Arbeit. 183½—189 Lake Str. momi

Verlangt: Junger Bäcker an Brot zu helfen. 556 31. Str. modi

Verlangt: Saloon-Porter und Lunchmann. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Junge an Cakes, $6—$7 und Board per Woche. Nachzufragen heute oder morgen. 184 31. Straße.

Verlangt: Porter für Hotel-Arbeit. Schaefers Hotel, 965 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand. $12 die Woche.— 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str. modi

Verlangt: Barkeeper, muß Mittags am Tisch aufwarten. $12 die Woche stetig. Herm. Gutschke, 272 S. State Str.

Verlangt: Ein guter Kellner. 173 Madison Str.

Verlangt: Lunchmann für Saloon. Nordost-Ecke Clark und Harrison Str., Basement. Jake Fischel & Co.

Verlangt: Cement Sidewalk Strip Setter, fünf Box und Concrete Männer. Zimmer 308, 145 La Salle Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Henrici Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferde zu besorgen. Von $25 bis $30 monatlich und Board. Meat Market, 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren im Liquor-Geschäft. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Alter Mann auf kleiner Farm, einer der ein Heim als hohen Lohn vorzieht. 2024 Irving Park Blvd.

Verlangt: Junge, dritte Hand an Cakes. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu helfen.— 1282 N. Western Ave.

Verlangt: Carpet-Weber und Jungens zum Lernen. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Starker junger Mann für Porter und Bartending. Guter Lohn. 213 Webster Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 215 Garfield Ave.

Verlangt: Tapezierer. 149 Indiana Str.

Verlangt: Ein Junge, in Apotheke zu arbeiten. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Molders Helfer, mehrere erfahrene Männer. Nachzufragen bei B. McD. & Co., 23. Str. und Stewart Ave.

Verlangt: Butcher. 500 Larrabee Str.

Verlangt: Mann an Zement-Arbeit. Koblenz und Leavitt Str.

Verlangt: 3 gute Painters. Kujawski, 3342 Grand Ave.

Verlangt: Männer zum Kollektiren. Müssen englisch sprechen und schreiben können. Guter Lohn für gute Leute. Vorzusprechen 5 bis 7 Uhr Abends oder Dienstag Morgens von 7—8 Uhr. Rick, 885 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Guter, selbstständiger Cake-Bäcker. — Adr.: Z 946, Abendpost.

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 5 Tell Pl.

Verlangt: Junge in der Bäckerei mitzuhelfen. 5 Tell Place.

Verlangt: Porter; ältlicher Mann vorgezogen. — 949 N. Western Ave. mdi

Verlangt: Butcher, ledig, für Store und Orders. 122 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Dritte Hand an Cakes und junger Mann, der Pferd besorgen kann. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Knabe um Pferd und Wagen zu besorgen und Waaren abzuliefern. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Gehilfe, erfahren in Eisenwaaren und Tin Shop. 1238 N. California Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Lohn $12. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Brotbäcker. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Mann um Pferd aufzupassen und sonst sich nützlich zu machen. 304 North Ave.

Verlangt: Weber an Rugs; stetige Arbeit. 1735 N. Clark Str., hinten. Sofort nachzufragen.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 201 W. Randolph Str., Hotel - Office.

Verlangt: Porter; guter Lohn. 150 West Lake Str.

Verlangt: Guter Porter. 30 Hobbie, Ecke Hobbie Str., Larrabee oder Southport Ave.-Car.

Verlangt: Porter im Saloon. 27 E. North Ave.

Verlangt: Färber und Wäscher; stetiger Platz für guten Mann. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Drei gute Wurstmacher. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Dinnerwaiter, einer der Bartenden kann wird vorgezogen. 116 E. Superior Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit.— Lohn $6. Adr. Z. 959 Abendpost.

Verlangt Ein alter deutscher Mann für Janitor-Arbeit. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Pferde zu besorgen, für Kost und Heim. 111 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Porter für Restaurant. Junger Mann bevorzugt. Schiller Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt Tischler der das Anfertigen und Repariren von Fässern in Foundry versteht. Bringt Empfehlungen. Adr. D. 211 Abendpost. smodi

Verlangt: Erfahrene Westen-Pressers, stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 2. Floor. samodi

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, der weniger auf Lohn sieht, als vielmehr eine ausgezeichnete Gelegenheit benützen will, Engineer's Lizens in Kürze zu erlangen. Adr.: O. 651, Abendpost. mifrmo

Verlangt: Ein Mann für Bäckerwagen zu fahren. 355 W. Erie Str. sonmo

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch Bartenden kann, sogleich. 316 State Str. sonmo

Verlangt: 4 oder 5 gute Painters. 763 W. 12. Str. sonmo

Verlangt: Färber und 3 Cleaners. Guter Lohn. 98 Clybourn Ave. sonmo

Verlangt: Bürstenmacher, zum Bahnen-Einziehen. Beständige Arbeit. Peter Schmitt, 31—33 S. Canal Str.

Verlangt: Cabinet-Makers. Erster Klasse Leute. Nachzufragen 113 N. Peoria Str. 17jn,1wX

Verlangt: Chemischer Wäscher. 385 W. Chicago Ave., Theodore Kornbrodt. jn17,1w

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1728 Old Colony Bldg. 3mai*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann als Porter. 339 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. Guter Lohn, Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 722 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, mit Erfahrung. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger zuverlässiger Mann als Barkeeper und Saloon zu reinigen. 1652 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Brot-Vormann sucht Arbeit. Adr.: Z. 983, Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht stetigen Platz an Brot, Rolls und Biscuits. Adr. D. 238 Abendpost. md

Gesucht: Elektriker, 22 Jahre alt, guter Zeichner, sucht Stellung als solcher oder als Maschinist. Adr.: K. 469, Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Adr.: O. 657, Abendpost. modi

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht stetige Stellung als zweite Hand an Brot oder Cakes, kann auch selbstständig arbeiten, Stadt oder Land. Adr. Louis Betz, 355 W. Madison Str., 1. Flat.

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker sucht Arbeit, Stadt oder Land. Henry Gliß, 355 W. Madison Str.

Gesucht: Eingewanderter Deutscher, fleißiger Kaufmann, sucht Beschäftigung. Adr.: K. 486, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Schuhmacher wünscht stetige Arbeit. 55 Grand Ave.

Gesucht: Junger Mann, Plumber, 6 Monate im Lande, sucht Arbeit. Frank Deutsch, 472 S. Halsted Str.

Gesucht: Bartender sucht Stellung. Ist willens alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Chris. Rabe, 10 W. Beethoven Place.

Gesucht: Schuhmacher sucht Arbeit an Reparatur. Adr. 84 W. 18. Place.

Gesucht: Tüchtiger erster Klasse Konditor und Cakebäcker sucht Stelle als Vormann. Adr.: K. 460 Abendpost. samo

Gesucht: Zweite Hand an Brod und Cakes sucht Stelle, womöglich Tagarbeit. 306 Wabansia Ave. samo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frau zum Kochen und Mann im Saloon zu arbeiten. Jung verheirathetes Paar vorgezogen. 769 Fulton Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, mit Erfahrung. 743 N. Robey Str., Adams Bäckerei.

Verlangt: Gute Maschinen - Mädchen an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn; elektrische Kraft. 103 Augusta Str. modimi

Verlangt: Maschinen - Operators an Hosen, Stitchers, Seam Sewers, Taschenmacherinnen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 624 N. Lincoln Str. 23jnlw

Verlangt: Handmädchen an Röcken; guter Lohn.— 293 Dayton Str.

Verlangt: Eine Verkäuferin in einer Bäckerei; guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mehrere gute Büglerinnen, stetige Arbeit das ganze Jahr. Kraus Bros. Färberei, 157—159 E. 22. Str. modimi

Verlangt: Erstes Handmädchen und zweites an guten Shop-Röcken. 69 Churchill Str., ein Block nördlich von Bloomingdale Road. samo

Verlangt: Knopflochmacher bei Hand, stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 2. Floor. ju211wX

Verlangt: 6 Mädchen zum Pressen in Färberei. Guter Lohn. 98 Clybourn Ave. somo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Lining und Backers an Westen. 745 Elkgrove Ave., Basement. samodi

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Damen-Cloaks, Dampfkraft. 346 W. North Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4441 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Restaurant und Cafe. Mrs. Anna Pessel bevorzugt. Schiller Cafe, 103 East Randolph Str.

Verlangt: Mädchen um im Haushalt mitzuhelfen. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 4718 Calumet Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 174 Randolph Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 765 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Store. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 503 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; guter Lohn. 1757 Sherman Place, eine Treppe, nahe Clark Str. Limits Barn.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau in mittlerem Alter für allgemeine Hausarbeit. 519 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre. 266 W. Huron Str.

Verlangt: Kindermädchen, 14 Jahre. 137 Wells Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 49 Elaine Place.

Verlangt: Eine Geschirrwascherin für ein Resort; Lohn $20 per Monat. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene, nette Waitreß für Lunch Room; keine Sonntagsarbeit; Lohn $6.00. 148 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen, das gut kochen kann, für Küche; Lohn $5.00. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 122 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: Eine Waschfrau. 649 W. Claremont Ave., zwischen W. Division und Potomac Ave.

Verlangt: Aeltliche Frau ohne Anhang als Haushälterin; zwei in Familie; gutes Heim. 92 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Privatfamilie; gute Stelle. 435 Division Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 732 Carroll Ave., Ecke Lincoln. modi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 2726 Princeton Ave. mdm

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei, 2906 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen zum Aufwarten in einem erster Klasse Dining Room. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 428 S. Troy Str., nahe W. 12. Str. modimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 369 N. Franklin Str. modimi

Verlangt: Sofort, ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1404 Rokeby Str. somo

Verlangt: Kompetentes Mädchen um den Sommer über auf dem Lande zu arbeiten. Granick, 4905 Calumet Ave.

Verlangt: Montag, Köchin, $6 per Woche, von 6:30 Morgen bis 7 Uhr Abends, Sonntags geschlossen. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Pl., Eingang Alley, hinter 173 Madison Str., Basement. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4346 Greenwood Ave. safomodi

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Verlangt: 1000 Frauen und Mädchen für Stadt, Land und Sommer-Resorts, Hotels, Restaurants, Hausarbeit, Fabriken und Hilfe für Stellungen jeder Art. Hausarbeitsstellungen frei. Tel. Main 94. 7jn,fomomi,1m

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 6jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — kein Waschen. 1928 Barry Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäcker Store und ein Mädchen für Hausarbeit. 300 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Aeltere deutsche Frau, im Haushalt zu helfen. 525 Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene. Lohn $5. 4740 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 520 Winchester Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn, stetiger Platz. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Aushilfe in der Küche. 1652 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Business-Lunchköchin, keine Sonntagsarbeit. 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 die Woche. 421 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. Guter Lohn. 490 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Mädchen im Hotel zu arbeiten. 81 Wells Str., Garfield House.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein älteres Mädchen, frisch eingewandert das die österreichisch-ungarische Küche gut versteht, wünscht mit feiner Familie auf's Land zu gehen. 96 Fairfield Ave., Chicago. modi

Gesucht: Business-Lunchköchin sucht Stelle. Mrs. Falk, 165 Dayton Str. modi

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. modimido

Gesucht: Gute deutsche Business-Lunchköchin sucht Platz im Saloon. 1481 Taylor Str.

Gesucht: Drei junge Mädchen suchen Stelle im Store oder für leichte Hausarbeit. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 570 Wells Str., Top Floor.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. Adr. Z. 914 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit für Miethe, 2 bis 3 Zimmer gewünscht. M. Spanier, 4910 Justine Str. Dienstag vorzusprechen.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin; geht auch auf's Land. 26 Howe Str., hinten.

Gesucht: Eine tüchtige Haushälterin sucht Stelle; gute Köchin; gute References. 430 Canal Str., Blue Island. mdi

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle bei größerem Kinde. 533 N. Western Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Köchin im Saloon und Restaurant. Adr. K. 474 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. jn6,frmomi,2w

Zu verkaufen: Gutes Restaurant und Bufet, $50 tägliche Einnahme. Zu erfragen 837 N. Clark Str., 3. Flat. 23jn,1wX

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei- und Zigarrengeschäft sehr billig, gute Wohnung, gute Nachbarschaft. 665 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Stationary- u. Schul-Laden. Billig. 51 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Milch-Route. Abreise nach Europa. 565 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Grocery, Delicacy, Zigarren-, Candy-, Bäckerei-Store; gute Lage; schöne Nachbarschaft; wöchentliche Einnahme $100. Kommt und seht es an. Nachzufragen morgen 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Saloon mit Kegelbahn ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Adr.: K. 468 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Schuh Store, gutes Geschäft, gute Nachbarschaft, neue Waaren, muß billig verkauft werden; gute Gelegenheit für einen Schuhmacher. Adr.: W. 812 Abendpost. 22jnlwX

Zu verkaufen: Krankheitshalber eine 3½ Kannen Milch-Route mit 6 Kühen. Spottbillig, wenn gleich genommen. Heiner, Saloon, 9234 Cottage Grove Ave. frsomo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer an zwei Herren, erstes Flat. Privatfamilie. 1786 E. Erie Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front-Bettzimmer in guter deutscher Familie. 103 Orchard Str., nahe North Ave.

Verlangt: 3 gute Boarders. Miß Schmidt, 201 Center Str., nahe Dayton.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein möblirtes Zimmer bei anständiger kleiner Familie. Nordseite nahe North Ave. Adr.: O. 687, Abendpost.

Gesucht: Pension auf dem Lande für einen neunjährigen Knaben. Adressire mit Preisangabe G. Z., 103 Warren Ave. sa,so,m

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ohne Rücksicht auf Kostenpunkt, der ganze Inhalt eines großartig möblirten Heims, bestehend aus Mahogany Parlor-Möbeln, Parlor Cabinets, Odd Rockers, 9×12 Rugs, Golden Oak Eßzimmer Möbeln, Leder Couch und Stühlen, messingenen Bettstellen, Mahogany Dressers, Draperies, Bildern und geschliffenem Glasgeschirr, Bric-a-Brac und Statuen; ebenso ein Mahogany Upright Piano. Dies ist eine günstige Gelegenheit für Liebhaber von eleganten Sachen, die blos kurze Zeit in Gebrauch waren. 261 Ashland Blvd. 14jn2w

Zu verkaufen: Eigenthümer verläßt die Stadt und verkauft seine schöne Einrichtung zum Spottpreise. Mahogany Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Golden Oak Dining Set, Library-Tisch, türkische Lederstühle, Spitzengardinen, Drapes, Rugs, Messingbetten, Dressers, Chiffonieres, Haar-Matratzen, Box Springs, auch Upright Piano mit Harfen-Attachment. Jeder Zeit nachzufragen: 3233 Vernon Ave. 17jn,1wX

Zu verkaufen: Ein fast neuer Parlor-Heizofen, wegen Raummangel sehr billig. 203 Ost North Ave. safonmo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! 25 bis 40 Pferde von allen Sorten und allen Größen stets an Hand. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an; wir haben auch alle Sorten Buggies und Wagen an Hand. Deutsche Verkäufer und gute Behandlung ob ihr kaufen oder tauschen wollt. 569 Ogden Ave., hinten, rother Stall. 24malmt

Zu verkaufen: Gutes Pferd; billig. 5098 Elizabeth Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Expreßwagen. 893 Clifton Ave., Nordseite.

Zu kaufen gesucht Ein gutes Pferd und Buggy. 941 Blue Island Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe gegen Baar unter dem Fabrikpreis. Adr. W. 807 Abendpost. 20jn,1w

Nur $35, schönes Knabe Square Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 23jnlw

Feines Mahogany Singer Upright Piano, fast neu, für den halben Preis. Adr.: T. 719, Abendpost. jn23,1w

Elegantes Upright von nicht mehr geführtem Muster, Circassian Walnuß, Klaviatur und Gehäuse, in tadellosem Zustand. $155. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon-Fixtures, billig. 611 W. North Ave. sa,so,mo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mahel Dr. Abraham Wolkner praktischer Mahel. 4649 Wentworth Ave. 29malmdosamo

Dr. R. Westerburgs unfehlbares Asthma Heilmittel, Stadtzeugnisse, zu haben 544 Larrabee Str., 2. Flat. 16jn, momifo,1mo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 1jan*

Russian Pile Cure.—Russische Hämorrhoiden-Heilung. Wundervolles neues Heilmittel gegen Hämorrhoiden und alle Krankheiten des Rektums. Schreibt wegen freier Probe. Preis 50c per Topf. Russian Drug Co., 211 Ost Madison Str., Chicago. 29malmdosamo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schuldenfreies Land in Michigan, für Chicago Property. Würde Schulden übernehmen. Henry Frickinger, 240 Blackhawk Str. 4nj,1m,mifamo

Wisconsin und Nord-Dakota- Farm-Land, $5 bis $10 per Acker. Freie Fahrt an Käufer. McKlevitt, 958 Lake Str. Offen Abends jn21,1wX

Zu verkaufen: In Wisconsin, 40 Acker gutes Farmland nebst Gebäuden, eine Meile von Depot, Schule und Käsefabrik, wegen Todesfall, billig. Bei John Lackner, East Ave., Oak Park, Ill.

Nordwestseite.

Große freie Exkursion
Vom Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str.,
Sonntag, den 29. Juni, 2 Uhr Nachm.
anhaltend an Clybourn Station.

Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhof-Eingang.

$5 monatlich
kauft eine Lot
In S. E. Groß' großer Milwaukee Ave. Addition.
Preis $325 und aufwärts.

Wie man mit der Straßenbahn dahin gelangt:
1. Nehmt Milwaukee Ave. Cable Car und Transfer an Armitage Ave. zur Jefferson Park Electric Car, und steigt ab an der Branch Office auf dem Eigenthum, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str.
2. Nehmt entweder Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder Nr. Robey Str. Cars bis Irving Park Blvd., transferirt nach Irving Park Blvd. Car und steigt an Milwaukee Ave. ab.
Wie man mit der Hochbahn dahin gelangt:
1. Nehmt Metropolitan-Hochbahn, steigt ab an California Ave., und nehmt die Jefferson Park Car an Milwaukee Ave. und steigt ab an der Branch-Office, Ecke von Byron Str. und Milwaukee Ave.
2. Nehmt die Northwestern-Hochbahn bis zur Sheridan Drive Station und nehmt Irving Park Blvd. Car und steigt ab an der Milwaukee Ave.
Wie man mit der Eisenbahn dahin gelangt:
1. Nehmt die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahnzüge vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str. bis Grayland, und dann geht nordwestlich einen Block, oder
2. Nehmt die Chicago & Northwestern Eisenbahnzüge, Ecke Wells und Kinzie Str., bis Irving Park Station, und geht westlich nach Milwaukee Ave.

S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago.
Zweig-Office auf dem Eigenthum offen jeden ag. mmfr

Bargain, muß verkauft werden, Grundeigenthum an Artesian, nahe North Ave., Bringt $33 Miethe pro Monat. Preis $2,500. Adr.: T. Janota, 1641 W. 23. Str. 17jn,1wX

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & C., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen.
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30	für $1.50	$60	für $2.25
$40	für $1.75	$75	für $2.50
$50	für $2.00	$100	für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker 70 La Salle Str. 23jaX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614. 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Ohne Kommission, billige Privatgelder zu verleihen. Erste und zweite Mortgage. Adr.: O. 641 Abendpost. 17jn,1wX

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——— Exkursionen. ———
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor im „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w., und sammelt Beweise. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Telephon Main 1806. 30malmX

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Bricklayers und Stone Mason Union. — Spezial-Versammlung am Dienstag, den 24. Juni 1902. — Wahl der Auditing Comm. — John J. Corcoran, Präsident.

Pässe nach allen Ländern zu niedrigsten Raten.— Tomlinson & Snell, 135 Adams Str. 17jn,1w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Geschäftsmann in einer Vorstadt von Chicago wünscht eine Gattin, die ungefähr 28 Jahre alt ist und sich für ein Geschäft eignet, sowie von gutem Charakter ist und eine Mitgift besitzt. Adr.: K 475, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jh*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings.— Man schreibe an W. E. 20 Abendpost. 6ma*X

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 4jlX

R-R-R RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei wie heftige oder schneidende Schmerzen der Rheumatiker, Bettlägerige, Schwache, Krüppel, Nervöse, Neuralgiker oder mit Krankheiten Behaftete ausstehen mag,

RADWAY'S READY RELIEF

bietet sofortige Linderung.

RADWAY'S READY RELIEF

heilt und verhindert

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma, Athembeschwerden.

Malaria in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhütet.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Radway's Pillen

Appetitlosigkeit, Migräne, Unverdaulichkeit, Gallenkrankheiten, Leberverhärtung, Dyspepsie.

Preis 25 Cents die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern.

Bruchbänder, Bandagen und Gummistrümpfe.

Alle Sorten und Größen können zu wirklichen Fabrikpreisen von uns bezogen werden.

5c extra Carfare sparen Ihnen von 2 bis 6 Dollars.

Hottinger Drug & Truss Co.
465-467 Milwaukee Ave.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

RUPTURE Bruchleidende

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 64 Adams Str., Zimmer 60,

nur Drei Dollars

Lokalbericht.

Feste im Grünen.

Ausflüge und Pikniks gestern die Tagesordnung.

Das Sommerfest der Vereinigten Männerchöre.

Sonstige, trotz des kühlen Wetters gutbesuchte und vergnügliche Unterhaltungen.

Es hieße, die Wahrheit auf den Kopf stellen, wollte man behaupten, daß der Nord-Chicago-Schützenpark, in dem die Ver. Männerchöre gestern Nachmittag und Abend ihr Sommerfest abhielten, zu klein war, um die Zahl der Besucher zu fassen. Dennoch war der Besuch trotz des kühlen Wetters und der großen Menge der für den gestrigen Tag angesetzten Ausflüge und Festlichkeiten ein recht zufriedenstellender und die den Gästen gebotenen gesanglichen und geselligen Genüsse entsprachen selbst den höchstgestellten Erwartungen.

Die erste Programmnummer bildete Gilbke's Komposition: „Horch die alten Eichen rauschen", unter der Leitung Gustav Ehrhorns von den Ver. Männerchören vorgetragen. Die Sänger hatten unter dem Dach des Tanzsaales Stellung genommen und die dadurch verursachte Brechung des Schalles beeinträchtigte die Tonwirkung, doch wurde dieser Uebelstand durch das harmonische Ineinandergreifen der verschiedenen Vereine nahezu, und später gänzlich dadurch aufgehoben, daß die Vorträge vor der Tanzhalle stattfanden.

„Der Lethetrunk am Rhein" von Beschnitt, den die Liedertafel Vorwärts zunächst sang, erzielte durch meisterhafte Wiedergabe lebhaften Beifall und dasselbe kann von Ferschner's „Es steht eine Linde" gesagt werden, welches vom Concordia-Männerchor, Katholischen Kasino und Ambrosius-Männerchor recht wacker zu Gehör gebracht wurde, trotzdem diese Vereine der großen Entfernung wegen etwas schwach vertreten waren.

Gut einstudirt und deshalb hübsch vorgetragen wurde Engelsberg's Komposition „Grüß Dich Gott, mein holder Schatz" von den Ver. Männerchören, und jubelnden Beifall erregten unter Gustav Ehrhorns Leitung der Teutonia Männerchor, der Orpheus und die Liedertafel Vorwärts durch Mendelsohns bekanntes Lied „Der frohe Wandersmann," welches frisch und packend durch die hohen Bäume schallte. Das Trinklied „Zu Enkirch im Anker" gelang den erwähnten Vereinen so prächtig, daß Dirigent Gustav Ehrhorn in seiner Begeisterung den Taktstock niederlegte und lebhaft Beifall klatschte.

Der Nord Chicago Liederkranz und Junger Männerchor, welche unter der Leitung ihres Dirigenten Gustav Gundlach „Diandel mei, mei" von Sittig vortrugen, lösten ihre Aufgabe in brillanter Weise und einen würdigen Abschluß fand das Konzert durch Breus „Frühling am Rhein," vorgetragen von den Ver. Männerchören. Das Lied war offenbar gut einstudirt und die Schönheit der Komposition kam dadurch voll zur Geltung. Hervorzuheben ist, daß im ersten Theil des Liedes durch die von dem zweiten Tenor übernommene Stimmenführung ein besonderer Erfolg erzielt wurde.

Am Abend stellte sich noch eine große Anzahl verspäteter Gäste ein. Die verschiedenen Gesangvereine statteten einander in ihren Hauptquartieren Besuche ab und erheiterten sich gegenseitig durch Gesänge und launige Reden, während John Meinkens Militärkapelle die Beine tanzlustiger Paare in Bewegung setzte.

Die Vorbereitungen für das in jeder Weise schön verlaufene Fest wurden von Vertretern der verschiedenen Vereine getroffen, und um die glatte Durchführung des Programms erwarben sich die Herren Franz Amberg, Jacob Spohn und August Lueders besondere Verdiennste.

Ein Sommerfest, auf welchem sich die Besucher vortrefflich unterhielten, wurde gestern vom Schwäbischen Unterstützungsverein in Ogdens Grove abgehalten. Die zahlreich anwesenden Gäste, zu deren Unterhaltung der Schwäbische Sängerbund seine schönsten Lieder vortrug, hatten keine Ursache, sich über Langeweile zu beklagen, denn außer dem Vergnügen auf dem Tanzplatz war noch für Unterhaltungen aller Art Sorge getragen und auch die liebe Jugend dabei nicht vergessen worden. Die Schwaben haben wieder einmal den Beweis geliefert, daß sie ein gemüthliches Völkchen und im Stande sind, diese Eigenschaft auch auf ihre Gäste auszudehnen. D-s Komite, welches die Leitung übernommen hatte, war aus den Herren C. Walter, Präsident; John Jauch, Sekretär; Chas. Roller, E. Gottlieb, Gustav Kaiser, Christ. Reuter, C. Schoepfer, William Stautmeister und Leopold Brunner zusammengesetzt.

Auf ein genußreich verlaufenes Piknik, welches er gestern in Olsons Grove, Milwaukee und 42. Ave., abhielt, kann der Kurhessische Unterstützungsverein zurückblicken. Der Piknikplatz war hübsch dekorirt und als nach Eintritt der Dunkelheit buntfarbige chinesische Laternen den Grove beleuchteten, glaubte man sich ins Feenreich versetzt. Der tanzlustigen Jugend und den Kindern war ausreichende Gelegenheit zum Austoben gegeben und die Wettspiele brachten allerlei willkommene Preise. Der Verein, welcher nur geborene Kurhessen aufnimmt, zählt jetzt 60 Mitglieder und befindet sich finanziell in einem blühenden Zustande. Erkrankte Mitglieder erhalten für die Dauer von 6 Monaten wöchentlich $5 Unterstützung und in Sterbefällen beläuft sich der Beitrag zu den Beerdigungskosten auf $50.

Das Komite, welches sich um das Zustandekommen des gut besuchten Festes verdient machte, bestand aus den Herren Martin Kehl, Henri Romeiser, Vitalis Och, Carl Hohmann, Jean Zahn, Henry Becker und Henry Ilkenhaus.

Die Parade, welche gestern von den deutschen Militärvereinen unter Vorantritt der Klügel'schen Musikkapelle in Harlem abgehalten wurde, und an welcher sich etwa 400 Mann betheiligten, machte einen strammen Eindruck. Nach dem Marsch versammelten sich die zum Zentralverband gehörigen Vereine zu ihrem Sommerfest im Louisenhain und Herr August Eschemann hielt die Begrüßungsrede, nach deren Beendigung er das folgende vom Prinzen Heinrich von Preußen eingelaufene Schreiben verlas:

„An den Zentral-Verband deutscher Militär-Vereine von Chicago und Umgegend:

Der Zentral-Verband deutscher Militär-Vereine von Chicago und Umgegend hat mir aus Anlaß meines Besuches in den Ver. Staaten von Nord-Amerika eine sehr kunstvoll ausgestattete Adresse überreichen lassen.

Indem ich meinen herzlichsten Dank sage für die in dieser Adresse niedergelegten Gesinnungen bin ich mir auch der stolzen Empfindung dankbarst bewußt, mit welcher ich die ehemaligen deutschen Soldaten und Marine-Angehörigen auf meiner Rundfahrt in Amerika allenthalben begrüßen konnte. Erprobte Pflichttreue bleibt unvergessen im alten Vaterlande, möge sie auch in der neuen Heimath hell hervorleuchten!

Mit diesem Wunsche erhoffe ich für die Vereine und ihre Zugehörigen auch fernerhin erfolgreiches Wirken zum Wohle des Gemeinwesens und des Einzelnen.

Kiel, den 29. Mai 1902.

Heinrich."

Das Schreiben wurde mit großer Freude entgegengenommen. Während einer später von dem Vize-Präsidenten Martin Gaß gehaltenen Ansprache heftete derselbe das von dem Erbgroßherzog von Baden übersandte Fahnenband an die kürzlich eingeweihte Fahne. Die wackeren Krieger und ihre Gäste unterhielten sich vortrefflich. Das Komite, welches für die Unterhaltung der zahlreichen Besucher in ausgedehntem Maße Sorge getragen, bestand aus den Herrn Martin Gaß, Dr. J. Milde, L. Steinmann, W. Beutel, Fr. Schupp, Jos. Traub und A. Block.

In Ertels Grove fand gestern unter recht zahlreicher Betheiligung das diesjährige Piknik des Badischen Unterstützungsvereins von Chicago statt, eines Vereins, der nunmehr auf eine ehrenvolle 50-jährige Vergangenheit zurückblicken kann und dessen Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr gewachsen ist. Im Park, welcher bereits um 3 Uhr Nachmittags gefüllt war, herrschte bald eine heitere und gemüthliche Stimmung, eine gute Musikkapelle spielte zum Tanze auf, das Preiskegeln fand beim starken sowohl, als auch beim schwachen Geschlecht großen Anklang, und die Badische Sängerrunde trug ihre schönsten Weisen vor. Auch für die Unterhaltung der Kleinen war bestens gesorgt. Das Komite, dem der glänzende Erfolg des Festes in erster Linie zu danken ist, war aus den Herren Jacob Dietz, Gustav Nadler, Georg Dilger, Wm. Hofheinz, Chas. Lappert, Leopold Höfle, Wendelin Huck, Martin Hoefner, Fred. Meyer und A. Allgeier zusammengesetzt.

In Nagles Wäldchen, am Ufer des Chicago-Flusses, nahe der 40. Ave., hielt gestern der Frauen-Kranken-Unterstützungsverein Fortschritt sein fünftes jährliches Piknik ab, welches von den Freunden der Vereinsmitglieder zahlreich besucht war. Der Vergnügungsrath hatte für die Unterhaltung der Großen und Kleinen so trefflich gesorgt, daß sich die Gäste auf's Trefflichste amüsirten, und nur ungern den Festplatz verließen, als die vorgerückte Stunde zur Heimkehr mahnte.

Das vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County für das gestrige Piknik aufgestellte Festkomite sah seine umfassenden Vorbereitungen durch zahlreichen Besuch des Festplatzes in Oswalds Grove, Halsted und 52. Str., reichlich belohnt. Die Vereinsmitglieder versammelten sich bereits um 11 Uhr Vormittags vor Ernst Grunds Halle, Auburn und 35. Str., um dann, mit hübsch geschmückten Schauwägen, die vom Prinzregenten Luitpold von Baiern geschenkte Fahne mitten im Zuge, nach dem Festplatz zu marschiren. Der Zug suchte betreffs Farbenpracht und künstlerischer Ausstattung seines Gleichen. Daß das Piknik einen herrlichen Verlauf nahm, ist besonders dem Komite, bestehend aus den Herren Konrad Walter, Präsident; Kaspar Heeg, Sekretär; Franz Mayer, Schatzmeister; Joseph Herr und John Zetelmeier, Beisitzende, zu danken.

Ein gemüthliches, gut besuchtes Piknik hielt gestern der Frauenverein Harmonie in Gardners Grove zu Kensington ab. Die Veranstalterinnen lieferten den Beweis, daß sie es verstehen, Feste anzuordnen und zu leiten. Für geistige Anregungen und allerlei körperliche Erquickungen war in vollem Maße gesorgt, und das Preiskegeln bildete für Männlein und Weiblein eine angenehme Unterhaltung.

Die Mitglieder der Hedwig Rebekka-Loge Nr. 209, J. O. O. F., welche gestern ihr Piknik in Schulz' Grove, Desplaines-Fluß und 12. Str., abhielten, unterhielten sich selbst und ihre Gäste, denen sie Genüsse aller Art boten, so vortrefflich, daß die Gäste nur mit Widerstreben den Heimweg antraten.

Das Piknik, welches der Grütli-Männerchor gestern in Clodys Grove, Nr. 2219 N. Clark Str., abhielt, bildete einen Sammelplatz unserer schweizerischen Mitbürger und sonstiger zahlreicher Freunde guten Männergesanges, die der gesangliche Ruf des Vereins herbeiführte, und die sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht sahen.

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Die Erwartungen, welche von den Unternehmern auf die musikalische Feerie: „The Wizard of Oz" gesetzt worden sind, scheinen in ihrem vollen Umfange eintreffen zu wollen. Die Aufführungen des glanzvollen Ausstattungs-Stückes finden vor ausverkauften Häusern statt, und im Publikum ist das Interesse an dem Stücke im Zunehmen begriffen. Besonders auf Kinder — und zwar kleine — übt die Zauberei eine große Anziehungskraft aus, vornehmlich wohl wegen des merkwürdigen Gethieres, das in demselben mitspielt, und von dem an erster Stelle ein akrobatischer Löwe genannt werden muß. Die wetterwendische Kuh ist aber auch „nicht ohne", und das Rennthier-Gespann macht sich ganz ausgezeichnet.

„Illinois". — Gestern Abend begann hier die siebente Woche der Aufführungen des großartigen Singspiels „Florodora," und die Direktion denkt noch keineswegs daran, schon einen End-Termin für dieselben festzusetzen. Die Rolle der „Lady Holyrood" hat jetzt an Stelle von Frl. Hopper eine gleichtüchtige und in Chicago von früher her bekannte Operettensängerin, Frl. Isadore Bush, übernommen. Jas. Kiernen ist als „Tweedlepunch" durch Alf C. Wheeler ersetzt worden — im übrigen ist die Gesellschaft noch ebenso zusammengesetzt wie bei ihrem Eintreffen aus New York.

„McVickers". — Nur zwei Wochen noch dauern die Wettrennen an, resp. wird die Aufführung des Zugstückes „The Suburban" in McVickers fortgesetzt. Der Besuch der Vorstellungen hat sich aber nicht etwa verringert. Er würde muthmaßlich noch Monate lang so zahlreich bleiben wie jetzt, aber es muß Schicht gemacht werden. Mit den Verschönerungs-Arbeiten, welche in dem Theater vorgenommen werden sollen, ehe die herbstliche Spielzeit beginnt, kann nicht länger mehr gewartet werden.

„Dearborn". — Chapins Operette „The Storks" füllt nach wie vor das Haus, und die Direktion hat längst mit den mitwirkenden Kräften Kontrakte für den ganzen Sommer abgeschlossen. In dem zweiten Akt hat der Komponist an Stelle des Liedes „My Dreamland", das in den ersten verlegt worden ist, eine wunderhübsche orientalische Serenade eingeschaltet, die — mit Chorbegleitung — von Miß White gesungen wird. Außer Miß White und Herrn Carle erfreut sich der Gunst des Publikums besonders auch Herr Evarts, der sich in der Partie des Schusters Slimpuff als Gesangskomiker ebenso tüchtig zeigt, wie früher als Mitglied der ständigen Dearborn-Gesellschaft in seinem Fache als Charakterkomiker.

Hinter Schloß und Riegel.

Arthur J. Burbank, Kassirer der Economical Drug Company, Nr. 84 State Straße, wurde am Samstag verhaftet, als er sich anschickte, den Staub Chicagos von seinen Füßen zu schütteln. Er wird bezichtigt, seinen Arbeitgebern über $1800 unterschlagen zu haben. Die Firma schätzte ihn hoch und setzte volles Vertrauen in ihn, und hatte ihm zwei Wochen Ferien bewilligt. Er hatte schon seinen Koffer gepackt und eine Fahrkarte gelöst, als er von den Detektiv-Sergeanten Thompson und Gallagher dingfest gemacht wurde.

Burbank stand seit zwei Jahren in Diensten der Firma. Obgleich schon seit 18 Monaten die Tageseinnahmen merklich geringer waren, als zuvor, so lenkte sich doch kein Verdacht auf Burbank, und groß war die Ueberraschung Aller, die ihn kannten, als er nun verhaftet wurde. Er soll zugegeben haben, daß er seine Arbeitgeber bestohlen, und die Beute auf Pferde verwettet, verspielt und verpraßt habe. Da er angeblich, wie jetzt gesagt wird, überzeugt war, daß er die Unterschleife nicht lange mehr verheimlichen, sie auch nicht gutzumachen im Stande sein würde, so hätte er sich dazu entschlossen, aus der „Landfrische" nicht mehr nach Chicago zurückzukehren, wenn er nicht im letzten Augenblicke vor seiner Abfahrt verhaftet worden wäre.

Viel Holz!

In den letztvergangenen achtundvierzig Stunden liefen im hiesigen Hafen gegen zwanzig Schiffe ein, die zusammen mehr als 6 Millionen Fuß Bauholz nach Chicago gebracht haben.

Gesundheit ist das höchste Gut.

Und wie leicht ist es, sich dieselbe zu erhalten oder die geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. Die Natur selbst gibt uns in den bekannten St. Bernard Kräuterpillen ein wirksames Mittel in die Hand. Mit gutem Gewissen kann man es jedem empfehlen und so zu den Millionen von Verehrern, die es schon besitzt, neue hinzufügen. Es heilt alle Magen-, Leber- und Nierenleiden und die daraus folgenden Krankheiten. Es wird außerdem mit sicherem Erfolg angewandt bei Malaria, Rheumatismus, Scropheln und allen aus unreinem Blut entstehenden Krankheiten. momisr

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bims, Anna, 70 J., 840 Taylor Str.
Hoffman, Lewis, 70 J., 899 Bissell Str.
Krakowski, Joseph, 45 J., 5426 Laflin Str.
Rueder, Wendlin, 62 J., St. Elisabeth Hospital.
Schuebel, Jakob, -- J., 183 55. Str.
Stelzich, John, 76 J., 1199 W. 13. Str.
Schmitt, John, 80 J., 468 N. Robey Str.
Weinmann, Conrad, 60 J., 173 24. Place.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

Ellen Dolan, 2-stöck. Brick Flat, 5481 Monroe Ave., $4,000.
Robert Cordtz, 2-stöck. Brick Residenz, 1111 Earley Ave., $4,000.
Mrs. Lena Gottschalk, 1-stöck. Brick-Anbau, 424 Belmont Ave., $3,000.
O. Hartman, 1-stöck. Frame Cottage, 3577 Elston Ave., $1,500.
Schuttler & Hotz, 3-stöck. Brick Wagen Shop, 1170 bis 1228 W. 22. Str., $225,000.
Pabst Brewing Co., 2- und 1-stöck. Privat-Barn, 1815—1825 W. 22. Str., $22,000

Marktbericht.

Chicago, den 23. Juni 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80½c; Nr. 3, roth, 78—79½c; Nr. 2, hart, 75¾—77¾c; Nr. 3, hart, 74—75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 74c; Nr. 3, 69—74c.

Mehl, Winter-Patents, Southern", $3.70 das Faß; „Hard Patents", $3.65—$3.80; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 2, 65½—65¾c; Nr. 2, weiß, 65½—65¾c; Nr. 2, gelb, 65½—65¾c; Nr. 3, 61—63c; Nr. 3, gelb, 63¾c.

Hafer, Nr. 2, 43c; Nr. 2, weiß, 48½c; Nr. 3, 42c; Nr. 3, weiß, 47¾—48c; Nr. 4, weiß, 47½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juni, 74½c; Juli, 73¾c; September, 72c; Dezember, 72¾c.

Mais, Juli, 65¾c; September, 58¾c; Dezember, 45¾c; Mai '93, 44c.

Hafer, Juli, 36¾c; Juli, neu, 40½c; September, 28¾c; September, neu, 31¾c; Dezember, 28¾c.

Provisionen.

Schmalz, Juni, $10.50; Juli, $10.50; September, $10.55; Januar, $9.40.

Rippchen, Juni, $10.77½c; Juli, $10.77½c; September, $10.65.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $17.92½c; September, $18.17½c; Januar, $16.67½c.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.85—$8.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.20—$7.85; mittlere bis gute Beef-Stiere, $5.70—$6.50; gute bis beste Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.00—$6.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$4.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.60—$7.77½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.50—$7.70; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund; $7.05—$7.45.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $4.60—$4.85 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.10—$4.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.10—$3.85; Lämmer, gute bis beste, $4.75—$6.75; geringe bis Mittelwaare, $3.00—$4.50; „Spring Lambs", geringe bis beste, $3.50—$7.00.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 53,040 Rinder, 5,687 Kälber, 148,951 Schweine, 66,634 Schafe. Von hier verschickt wurden: 15,297 Rinder, 309 Kälber, 20,776 Schweine, $2,908 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19½—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.18½
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.17½
„Ladles", per Pfund	0.18
Packwaare, frische	0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twines", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10¾—0.11
„Young American", per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.14
Limburger, per Pfund	0.08
Brick, per Pfund	0.09 —0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½—0.14¾
Hier nachgeprüfte	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	—0.10
do., junge, das Pfund	0.15 —0.20
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.12 —0.14
Hühner, per Pfund	0.10 —0.11
Hühner, „Broilers" per Pfund	0.15 —0.20
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.12½
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 —2.25
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.8½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.03
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Ben Davis", per Faß	2.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.25 —5.00
Neue, grüne, die Bushelkiste	0.65 —1.10
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.00
Orangen, italienische, süße, Kiste	3.75 —4.50
California, Navels, per Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.00 —1.75
Erdbeeren, 16 Quart Kiste	1.00 —2.00
Ananas, Havanas, per 100	6.00—15.00
do., Floridas, die Kiste	3.50 —3.75
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.00 —1.10
süße, 16 Quarts	1.00 —1.75
Pflaumen, Ill., 24 Quart Kiste	1.00 —1.10
Stachelbeeren, 16 Quarts	0.75 —0.90
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste	1.00 —1.50
rothe, 24 Pfd. Kiste	1.50 —2.75
Brombeeren, 24 Quarts	1.50 —2.75
Melonen, Wasser-M., 100 Stück	20.00 —40.00
Calif. „Gems", per Crate	6.50
Florida, per Crate	2.50 —3.00

Gemüse.

Spargel, das Dutzend Bündchen	0.25 —0.75
Rothe Rüben, per Bushel	0.50 —0.60
Kraut, neues, per Crate	1.50 —2.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.35 —0.75
Mohrrüben, neue, per Bushel	0.75
Gurken, per Dutzend	0.30 —0.40
Zwiebeln, grüne, Bushel	0.25 —0.35
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste	1.25 —1.50
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.40
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, 8 bis 10 Bündchen	0.70 —1.00
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.75
Erbsen, grüne, 1½ Bushel Sack	1.40 —1.50
Tomaten, 4 Körbe	0.30 —0.50
„Pie Plant", das Bündel	0.07 —0.15
Radieschen, 100 Bündchen	0.50 —0.75
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.12½
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	0.50 —1.00
Wachsbohnen, per Bushel	0.75 —1.00
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.65
„Medium"	1.60
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per	
Bushel	0.60 —0.62
Geringere Sorten	0.55 —0.58
Neue, beste, per Bushel	0.65 —0.70
Neue, geringere Sorten, Bushel	0.40 —0.50

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Otto H. Heunn, Mary Breading, 27, 25.
James Prowcek, Emma Rovy, 21, 18.
Nathan Schwab, Harriet L. Wilbur, 37, 31.
Emil Lottig, Lena Dreiel, 36, 38.
Louis Jacobson, Tillie Mandel, 22, 20.
Hans Larsen, Gussie Leonard, 23, 21.
James Madden, Mary E. Kelley, 27, 26.
Edward C. Enthof, Mary Waterstradt, 28, 25.
Anker Johnson, Bertha Dahl, 23, 21.
Robert J. Halteman, Josephine E. Dudley, 21, 18
Walter Carley, Margaret Buenter, 45, 42.
Daniel D. Mudigan, Mary Rowan, 40, 33.
Richard Johnson, Amanda Goldstrom, 29, 30.
Charles Turner, Amantasia Mikes, 26, 22.
John Huck Jr., Barbara Uttenreuther, 26, 24.
Alfred A. Peitelsen, Laura Olsen, 22, 22.
Joseph Shubert, Josephine Johredink, 23, 21.
Josef Hanus, Maryanna Krech, 25, 24.
Jan Stojek, Anna Rychecky, 24, 19.
Patrick Smyth, Mary A. Murtagh, 33, 33.
Charles Stragier, Pauline Lemajeur, 24, 25.
John B. Maloney, Mamie Quirke, 23, 22.
James H. Walker, Adula Sadorus, 35, 27.
George Duquette, Barbara Maus, 21, 19.
Stefan Willem, Rozara Wilem, 33, 25.
Jan Hujar, Wiktorija Kutiszenska, 29, 29.
Otto Bach, Katie Carlson, 25, 22.
Alfred F. Fales, Marie E. Marchasault, 25, 20.
Louis Olson, Simea Anderson, 24, 26.
Alfred E. Treichmann, Margaret Brood, 28, 22.
Louis W. Blasak, Rose Hlavacek, 24, 29.
James K. Laird, Ida G. Mitchell, 25, 23.
Cornelius J. Murphy, Katharyn E. Pratt, 21, 18
Julius Rudolph, Mary Weckerlin, 29, 25.
James A. Harrigan, Maud Ellis, 24, 24.
James A. Grant, Katie Morton, 28, 25.
Frank J. Byrne, Alice Denley, 22, 19.
Herman Wilke, Augusta Frundt, 26, 19.
Allen P. Doron, Marie Tressell, 25, 22.
Alfred F. Burrows, Lillian Schuh, 27, 24.
William T. Cox, Agnes Ever, 25, 24.
James Schmidt, Amalie Witkowsky, 22, 20.
Emil Cohn, Lena Goldstein, 22 18.
Nicholas Doonlas, Mary Jaeger, 24, 28.
Henry D. Knuth, Emma Wilkans, 26, 25.
Edward Schlake, Augusta Riemer, 33, 23.
Christian Hanhofel, Louisa Paul, 34, 21.
Charles Elser, Rose Rubin, 24, 18.
Fraciszek Wilk, Maryanna Jawoszek, 25, 22.
Otto Wegner, Louise Krueger, 27, 22.
Conrad Schnell, Nelan Specht, 25, 20.
John A. Loftus, Kittie McCormick, 22, 19.
Edgar E. Frederick, Mary M. Reinhart, 22, 18.
Samuel Levinson, Katie Levinson, 20, 28.

Kalifornia und Oregon.

Drei Züge per Tag via der Chicago & Northwestern. Feinste Ausstattung. Schnellste Fahrt. Fährt ab vom Wells Str.-Bahnhof um 10 Vorm., 6 Nachm. und 11:30 Abends. Ticket-Office, 212 Clark Str. Freies Büchlein auf Verlangen.
jn10,12,14,16,18,20,23,25,27,30

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte.

Verlorene Mannbarkeit,

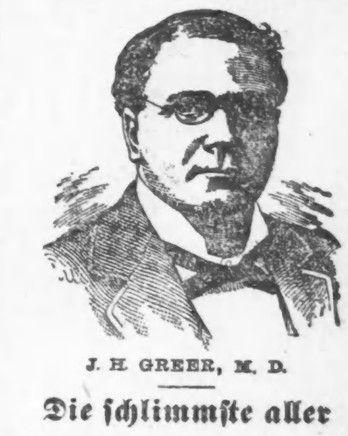
Ansteckende Krankheiten,

Medizin frei bis geheilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]



J. H. GREER, M. D.

Die schlimmste aller Blut-Krankheiten in 90 Tagen geheilt!

Harvard Medical Institute, Zimmer 210, 62 Dearborn Str., Chicago.

X-Strahlen heilen

SOUTHERN INSTITUTE of Electricity and Medizine, 214 Clark Str., Zimmer 305.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Please reply in English.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt,

All on Board

Kajüte und Zwischendeck-EXKURSIONEN

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR.

Erbschaften

Vollmachten

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

Finanzielles.

Eröffnet ein Sparkonto bei uns

Kaufleute, Fabrikanten und Private

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

157—159 La Salle Str.

Direktoren:

Geld zu verleihen zu 4½%

A. Hollinger & Co., 172 Washington Str.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Vollmachten

Erbschaften

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

84 La Salle Strasse

Versucht unser Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der Gottfried Brewing Co.

Leset die SONNTAGPOST.

DIENSTAGS verlockende Kundenbringer

BOSTON STORE

STATE AND MADISON STS.

Leinen Scrim. ¼c
Leinen Scrim für Zwischenfutter, solange der Vorrath reicht, Yard

8c Crinoline. ½c
Schwarze Crinoline, die 8c Sorte, solange der Vorrath reicht, Yard

5c Packet Gum. 1c
Sen-Sen Gum, 5c Packet, eines an jeden Kunden — Packet

3c Mason Jar Caps. 1c
Gummi Frucht Jar Ringe, alle Größen, Dtd. 1c; Mason Jar porzellanglasirte Schraubendeckel, beschmutzt

Waschbare Spitzen. 1½c
Eine große Auswahl von Waschspitzen, werth bis zu 6c, per Yard 3c, 2c und

5c Gläser. 2c
Dünne geblasene Whisky-Gläser oder nette Glas Saucenäpfchen — per Stück

6c Nainsooks. 2c
Fabrikreste von weißem karrirtem Nainsook, per Yard

15c Top-Kragen. 2c
Spitzenbesetzte Turn-over Top-Kragen für Damen, zu

15c Futterstoffe. 3c
Schwarzes Empire Rockfutter oder volles Beetle weißes Percaline — die Yard zu

8c Draht-Tuch. 4c
Clinton's grünes oder schwarzes Draht-Tuch, die Yard zu

10c Gardinen-Endstücke. 5c
1,000 Gardinen-Endstücke, Ausw. am Dienstag, das Stück zu

19c Futterstoffe. 6c
36-zöll. schwarzes Spun Glas oder schwarzer mercerized Sateen, die Yard

12½c Lawns. 6¾c
40-zöll. weiße Satin karrirte Schürzen-Ginghams, Yard

15c Fußschemel. 8c
Carpet Fußschemel, überzogen mit Sammet und Brussels, morgen

19c Seidene Mitts. 10c
Weiße und schwarze seidene Halbhandschuhe für Damen, Dienstag

49c Moreens. 12½c
Fancy seidene karrirte und gestreifte Moreens — nur am Dienstag, Yard

21c Fenster-Screens. 15c
Patent Extension Fenster-Screens, überzogen mit bestem Drahttuch

39c Gardinen. 19c
100 Paar Ruffle Muslin-Gardinen, per Paar

75c Wasch-Anzüge. 19c
Blousen Facon waschbare Knaben-Anzüge, nett gemacht, Größen 3 bis 9, morgen

75c Männer-Gürtel. 19c
Leder-Gürtel für Männer, über 50 Facons, werth bis zu $1.00 — Auswahl zu

35c Größe Castoria. 23c
Fletcher's Castoria, die 35c Gr. zu

Laundry-Seife. 23c
Swift's Old Mill Seife, Kiste von 100 Stück, $2.25, 10 Stück für

59c Sacques. 25c
Percale Kimono Sacques für Damen, — hübsche helle Farben

65c Carpets. 29c
Brussels und ganzwollene Ingrain Carpets — von Wasser beschädigt — werth 65c, die Yard zu

75c Tischtücher. 39c
Türkischrothes bedrucktes Tafeltuch, echte Farben — speziell zu

Kinder-Schuhe. 39c
Kinderschuhe — eine assortirte Partie Odds und Ends, einschl. alle Größen, wth. bis $1, zu

Zucker. 48c
Feiner granulirter Zucker — 10 Pfund

$1.00 Brillen. 50c
Goldplattirte Augengläser u. Brillen, mit feinen weißen Linsen

98c Backöfen. 59c
Schwere Blech Backöfen, für Gas- oder Gasoline Oefen, gut backend

Damen-Oxfords. 69c
Kid Damen-Oxfords, handgewendete Sohlen, Coin Zehen, Stock- und Patent Tips, alle Größen, gewöhnlich $1.50

$1.25 Hosen. 69c
Gestreifte Worsted Arbeitshosen f. Männer, Dienstag zu

Jünglings-Schuhe. 98c
Satin Calf Schuhe für Jünglinge, Coin Zehen, Extension Sohlen, die „Newsboy" Sorte, alle Größen, wirklich $1.50 Werthe, zu

Damen-Oxfords. $1.49
Handgewendete Oxfords für Damen, gem. und Colonials, neueste, feinsten Leisten, Kid Patent Tips, ... verkauft im Retail zu $2.50

Ihr Glück.

Novellette von Nataly von Eschstruth.

Sonnenglanz und jubelnde Vöglein am blauen Himmel, und überall, wohin der trunkene Blick schweifte, lachende Menschen und bunte Farbenpracht, Festtage der Liebe und Wonne! — Alle Fenster sind weit geöffnet, auch das kleine im Untergeschoß drunten, auf dessen Bord ein paar kümmerliche Blumenstöcke stehen, die sich in der feuchtkalten Kellerluft trotz aller Pflege nicht zur Blüthe entfalten konnten. Kein Sonnenstrahl hat sie in der engen Gasse, mit den himmelhohen Häusern rechts und links, getroffen, kein warmer Juniodem konnte sie liebevoll umfächeln, es wehte immer modrig um die grauen Mauern, und ohne Licht und Wärme kann kein Blümlein gedeihen, weder die armseligen kleinen Goldlackstauden, noch das verkrüppelte Menschenpflänzchen, das still und friedlich in dem schwarzen Sarg dort schlummert. —

Auf zwei Schemeln steht er, und zu Häupten brennt das letzte Stümpflein Talglicht, das die mitleidige Nachbarin auf der Kommode der Verstorbenen entdeckt und zur letzten Ehre des armen Mädchens angesteckt hat. —

Ein geflicktes Bettlaken ist flüchtig über das Stroh geworfen, und auf ihm in dem engen Sarg liegt ein welkes, müdes, häßliches Gesicht, häßlich selbst jetzt noch, wo ein so unendlich friedliches Lächeln um den eingefallenen Mund spielt, wo die strähnigen Haare gelöst um die Wangen liegen und die Augenlider den schielenden Blick verhüllen. —

Das Todtenhemd verhüllt den verkrüppelten Körper — man sieht den hohen Rücken nicht mehr — oder ist der selige Kinderglaube wahr geworden? Hat sich der häßliche Höcker gelöst, um ein paar silberne Engelsschwingen zu entfalten? — — — — — —

Wie still ringsum! Ein wackliger Tisch, ein leeres Bett — ach, es ist so wenig, was die Rieke hinterläßt. Bald wird der Todtenwagen heranrumpeln und sie abholen, und Rieken wird es so wohl auf dem Kirchhof sein — ach, so wohl, wie sie es sonst im Leben nicht gekannt — Blumen werden rings um sie her blühen und duften, und die Vöglein werden sie mit süßen Liedern in den Schlaf singen ... Arme Rieke — welch ein seliger Tausch ist das Sterben gegen Dein Leben! —

Verlassen — ausgestoßen und verwaist an Glück und Liebe, so lange wie sie ihren elenden Körper durch die Jahre dahingeschleppt! Jeder kannte sie in dem Stadtviertel, Jeder kaufte wohl aus Mitleid dem buckligen Mädchen die Aepfel ab, die es stumm den Vorübergehenden darbot. Früher, so lange sie noch jünger war, trug sie ihre Früchte auf die Straße und handelte an den Ecken damit — später, als sie immer bessere Geschäfte machte, konnte sie sogar ein dunkles Kellerstübchen miethen und sich einen Laden einrichten.

„Ach, wie soll ich es nur dem lieben Gott danken, daß er mir so viel Glück gegeben hat!" flüsterte sie oft mit verklärtem Blick. Die Straßenjungen verhöhnten und verspotteten das mißgestaltete Mädchen. „Aeppelstrulch! — Aeppelstrulch!" schrieen sie ihr nach. Anfänglich hatte Rieke mit bitterbösen Schimpfworten geantwortet, dann ließ sie die Schreier gewähren und ging still ihres Weges.

Aber bald hieß sie bei allen Leuten: „der Aeppelstrulch!" Ein besonders gutes Geschäft machte sie an der Thür des nahegelegenen Gymnasiums. Zur Frühstückszeit stellte sie sich mit ihrem Apfelkorb, den sie an einem Tragriemen wie ein flaches Tischchen vor sich trug, an der Treppe auf, und die Knaben, die zur Freiviertelstunde auf den Platz herabstürmten, griffen gar zu gern in die Tasche, sich für zwei Pfennige eine von den lockenden Früchten zu erhandeln. Anfänglich hatte man das blasse Mädchen mit groben Worten von der Thür zurückweisen wollen; da trat ein junger Lehrer auf die Treppe, nach der Ursache des Skandals zu forschen. Und wie seine blauen freundlichen Augen das mißgestaltete Mädchen trafen, da zuckte es wie tiefes Mitleid um seine Lippen. Mit schnellem Schritt stand er an ihrer Seite und wehrte die rohen, gewaltthätigen Knaben ab.

„Aber Herr Doktor! Der Aeppelstrulch verschimpfirt uns ja die ganze Fassade, wenn sie hier Posto faßt!"

„Glaubt Ihr, solch wüste, unritterliche, gemeine Szene verschöne sie? Pfui über jeden Jungen, der sich an einem wehrlosen, kranken Mädchen vergreift!"

Und er zog sein Portemonnaie und sagte freundlich: „Gib mir für einige Groschen Aepfel, Friederike!"

Die kleine Buckelige hatte sich, schimpfend und kraftvoll um sich puffend, gegen die Knaben gewehrt, jetzt stand sie mit tief gesenktem Kopf, blutroth im Gesicht, ohne ein Wort zu sprechen, und wühlte mit zitternden Händen in den Aepfeln.

„So!" rief der Lehrer; „und nun will ich diese Aepfel an diejenigen von Euch verschenken, die mir versprechen, der armen Friederike nie wieder den Platz hier streitig zu machen!"

Ein jubelndes Halloh, ein buntes Durcheinander, Zustimmen und Versprechen! Rieke aber stand wie ein Bild aus Stein, die langen Arme schlaff am Körper niederhängend, die Augen geradeaus in's Leere gerichtet. Sie wollte danken, sie konnte es nicht. Erst als der Lehrer ihr freundlich zunickte und weiter schritt, machte sie den Versuch zu einem linkischen Knix. — —

Von da an stand sie jeden Vormittag an der Treppe, und während sie den Knaben Aepfel verkaufte, huschte ihr Blick unruhig hin und her, bis er aufstrahlend die Gestalt des jungen Lehrers traf. Und dann krampfte sie die Hände um den Rand des Korbes, und ihr Herz zitterte in der Brust, wenn er zu ihr herantrat, freundlich guten Tag sagte und sich erkundigte, ob sich die Jungen jetzt manierlich betragen.

Manchmal schritt er im Gespräch mit den anderen Lehrern auf dem Platze auf und ab, oder er stand bei schlechtem Wetter nur hinter dem Fenster, Riekes Blick aber fand ihn doch, wie ein Blümlein die Sonne findet, die es mit der Sehnsucht unbewußter Liebe sucht. War die Freiviertelstube vorüber, setzte sich das bucklige Mädchen auf die Steintreppe nieder und verschlang die Hände im Schooß. Ihre Augen hafteten an der Stelle, wo sie ihn zuletzt gesehen. Und sie sah ihn noch immer in all seiner jugendlichen Schönheit, mit den so unbeschreiblich guten Augen und dem blondlockigen Haar. —

Und wenn sie des Abends auf ihrem dürftigen Lager lag und vor Frost mit den Zähnen klapperte, so huschte dennoch ein glückseliges Lächeln um die farbenlosen Lippen, denn sie dachte an ihn, den Besten, Herrlichsten, der ihr zu Hilfe gekommen, der sie Friederike genannt, so freundlich und so gut wie noch kein Mensch zuvor!

Friederike! — kaum wußte sie es selber noch, daß sie so hieß, „Aeppelstrulch" gellte es ihr Tag für Tag in die Ohren, und sie hatte sich an den kränkenden Namen gewöhnt, wie an die körperlichen Schmerzen, die sie auch von früh bis spät mit sich herumschleppen mußte. Friederike hatte er sie genannt, und das Herz des verkrüppelten Mädchens schlug bei dem Klang so hoch und stolz auf, wie wohl ehemals eines Pagen Herz in der Brust aufwallte, wenn der Ritterschlag des Kaisers seine Schulter traf. Und sie trug seit jenem Tage den Kopf selbstbewußter, wenn sie zur Thür des Gymnasiums schritt. —

Einmal tobten die Knaben ausgelassener und toller als je die Treppe hinab und umringten unter jovialen, gutmüthig spottenden Zurufen den „Aeppelstrulch". Alle griffen zu gleicher Zeit nach den Aepfeln, und Rieke schlug zornig auf die frechen Hände und schalt mit ihrer schrillen Stimme: „Erst gezahlt, junge Herren, eher gibt's nichts!"

Johlendes Gelächter antwortete, und die Knaben stürmten dreister nach dem Apelkorb, schoben und rissen die schwächliche Mädchengestalt hin und her, trieben Schabernack und äfften die Scheltende.

„Ich rufe den Herrn Doktor!"

„Haha — ruf man, Aeppelstrulch! Der sitzt oben in der Lehrerkonferenz und wird Dein Gequieke grad' hören!"

Und gleichsam als ob diese Ueberzeugung alle Bande der Rüpelhaftigkeit vollends gelöst, faßte ein stämmiger Tertianer die kleine Rieke bei beiden Schultern und wirbelte sie so gewaltig im Kreise, daß alle Aepfel wie ein Hagelschauer gegen die Umstehenden prasselten.

„So Jungens! Es regnet Schafsnasen!" johlte der Anstifter. „Wer's kriegt — der hat's!"

Und alle Hände fuhren nach den Aepfeln, die ihrer länglichen Form halber in dem Knabenjargon den Namen Schafsnasen führten. Ein wilder Knäuel balgender, raufender Bengels — und abseits taumelnd, halb ohnmächtig, keuchend und nach Athem ringend, das bucklige Mädchen mit leichenblassem Gesicht. Da — ein heller Pfiff — ein erschrecktes Auffschnellen und Auseinanderstieben der wilden Horde. Mit schnellen Schritten springt der junge Lehrer die Treppe herunter und faßt stützend die kraftlose Hand des Mädchens.

Rieke riß die verglasten Augen weit auf und starrte den Doktor an — ihr erst so blasses Gesicht bedeckte sich mit Purpur, und ihre Hände, die er noch in der seinen hielt, zuckten wie im Krampf.

„Ach — ach — Herr Doktor!" stammelte sie, und dann stürzten Thränen aus ihren Augen.

Der junge Mann wandte sich den Sündern zu und verhängte ein strenges Strafgericht, jeder einzelne Apfel mußte mit fünf Pfennigen bezahlt werden, und die, welche kein Geld bei sich hatten, mußten es am folgenden Morgen abliefern. — Welch' eine Hand voll Geld legte der junge Lehrer in den leeren Korb seines Schützlings! Wohl dreimal soviel als die Aepfel werth gewesen, und dann nickte er ihr freundlich zu: „Geht es Ihnen wieder besser, Rieke? Die Schlingel ahnten nicht, daß Ihnen der Athem vergehen mußte! Aber unbesorgt, es soll nie wieder vorkommen! Und nun gehen Sie heim und ruhen sich aus."

Sie starrte ihn immer noch unter Thränen an — und dann griff sie schnell nach seiner Hand und bedeckte sie mit krampfhaften Küssen. Erschrocken zog er die schlanken, weißen Finger zurück.

„Ei, ei, Friederike! Ich bin doch nicht der Kaiser!" scherzte er, faßte eine Tertianer mit festem Griff am Arm und spedirte ihn zu fernerer Aussprache die Treppe empor. — — — — — —

War der „Aeppelstrulch" toll geworden? Sie lachte und weinte in einem Athem.

Als der Mond am Himmel stand, schlich Rieke noch einmal hinaus nach dem Schulplatz und stand wie in seliger Benommenheit an der Treppe still und flüsterte: „Er hat an mich gedacht — er kam mir zu Hilfe, und hier — hier auf dieser Stelle hat er meine Hände gefaßt!" — — — — — — —

Jahre vergingen. —

Keine Macht der Welt hätte Rieke von dem Schulplatz fern gehalten, und daß es nicht allein der gute Verdienst war, der sie trotz Sturm und Regen so magnetisch dorthin zog, das wußten Mond und Sternlein am besten, denn sie blickten durch die verklärten Augen bis in das Herz hinab.

Und dann kam ein schlimmer Tag, der Doktor war versetzt und stand vor Rieke, nahm ernstbewegt Abschied und reichte ihr zum letzten Mal die Hand. Da ging es wie ein scharfer, weher Riß durch Herz und Seele der Buckligen.

Trübe und trostlos schlich die Zeit dahin, und Rieke sah von Tag zu Tag älter und kümmerlicher aus, auch lachte sie nicht mehr wie früher. Sie stand noch Tag für Tag an der Schulthür und handelte mit dem Obst, das die Jahreszeit just bot, aber sie schlich daher wie eine Greisin — und war doch noch so jung an Jahren!

Frühlingsstürme wehten — und dann strahlte die Sonne auf die Erde herab. Rieke saß an ihrer Kellertreppe, die Körbe voll Obst und Gemüse neben sich, und starrte gleichgiltig auf die vorüberhastende Menge. Plötzlich aber ringt sich ein erstickter Laut von ihren Lippen. Sie preßte die grobknochigen Hände gegen die Brust und zittert wie Espenlaub an allen Gliedern.

Er! — er! —

Und just, als habe ihr Auge ihn gebannt, wendet er jählings den Kopf — sein gleichgiltiger Blick will über sie hinschweifen, haftet überrascht auf ihrem Gesicht — und dann steht er neben ihr. Voll herzlicher Freude streckt er ihr die Hand entgegen. „Sieh da, meine alte Freundin Friederike! und — alle Wetter — gar als respektable Obsthändlerin vor dem eigenen Laden? Ei, da müssen Sie mir aber erzählen, wie das Alles gekommen ist!"

Zuerst will es gar nicht recht gehen mit dem Erzählen, dann aber sprudelt es von ihren Lippen, wie groß — ach, wie groß doch ihr Glück ist! Und ihre Stimme klingt so jauchzend, und ihre Augen strahlten so wunderbar, daß er selber an das große Glück glaubt.

Er lacht lustig, beinahe schalkhaft. „Na, Rieke, da werden Sie mich wohl bald zur Hochzeit laden?" —

Sie schrickt zusammen und wird dunkelroth, und weiß nichts Anderes in ihrer großen Verlegenheit zu sagen, als wie: „Ach, die schönen Veilchen, die Sie aber haben!"

Er blickt auf den großen, duftenden Strauß in seiner Hand nieder, lächelte ganz wundersam und theilt schnell ein kleines Sträußchen davon ab, um es ihr freundlich zu reichen. —

„Hier, Friederike, das wird Ihnen Glück bringen! Wissen Sie auch, was für ein Strauß dies ist? Ein Verlobungsstrauß! Ja, reißen Sie nur die Augen auf, ich will es Ihnen jetzt schon verrathen! In die Heimath bin ich auf Urlaub gekommen, um mir die Braut zu holen! Geliebt habe ich sie erst jetzt! — Ei, so gratuliren Sie mir doch!" —

Und sie stammelte einen Glückwunsch — aber durch ihr Herz zuckte abermals ein brennender Schmerz, und als sie allein war in ihrem stillen Stübchen, da fluthete glänzender Thau über die Veilchen. Als sie sich satt geweint, da lächelte sie und schüttelte den Kopf, und begriff sich selber nicht. Welch ein märchenhaftes Glück! Veilchen aus seinem Verlobungsstrauß — halb für die Braut — halb für sie! Welch ein Glück! ach welch ein übergroßes Glück!

Sie hat auch in der Kirche gestanden, als er und das schlanke, blondlockige Mädchen getraut wurden, und so von Herzens Grund wie an jenem Tage hat sie weder vorher noch nachher im Leben wieder gebetet.

Dann ward sie alt — sichtbar alt — sie schwand dahin wie die Blumen an ihrem dunklen Kellerfenster.

Und eines Tages küßte sie zum letzten Mal seine vertrockneten Veilchen. —

Jetzt liegen sie zerstreut und zertreten unter ihrem Sarge.

Der Kaisertrunk.

Eine reizende Geschichte von einem Kaisertrunk ist aus der letzten Reise des Kaisers zu berichten. So oft der Kaiser auf die Hohkönigsburg kommt, wird ihm ein Imbiß angeboten, von weißen Jungfrauen ein Becher edelsten Gewächses kredenzt. Diesmal hatten aber die Jungfrauen entschiedenes Pech, und das ging nach der „Straßb. Post" folgendermaßen zu: Der köstliche Wein des Elsaß, Jahrgang 1865, war von Herrn Brauer aus Rappoltsweiler gespendet worden, einige junge Damen waren erschienen zur Ueberreichung, und ein silberner Becher aus dem Besitze des Architekten Bodo Ebhardt stand wie früher auch jetzt bereit. Aber — — schon naht der Kaiser mit seinem glänzenden Gefolge, da wird entdeckt, daß der Korkzieher fehlt! Um alles in der Welt, schnell einen Korkzieher her! Aber so ausgezeichnet auch Förster, Gendarmen, Bauleute mit Waffen und Instrumenten ausgerüstet waren, ein Korkzieher fand sich nicht darunter! Endlich bringt Einer ein Taschenmesser zum Vorschein, an dem ein Pfropfenzieher prangt. Aber er ist zu kurz, und der Stöpsel bricht in der Mitte ab; der köstliche Wein rinnt nicht heraus.

Schon steht der Kaiser vor den Damen, und ... der Kork sitzt immer noch fest. Da wird im letzten Augenblicke eine andere Flasche genommen, allerdings auch ein köstlicher Tropfen, ein 1895er Riesling, von dem der Kaiser dem Architekten Bodo Ebhardt Bescheid thut. Eine kleine Pause entsteht, in der auch die Herren des Gefolges einen Trunk thun, und der Kaiser verschiedene Vorstellungen entgegennimmt. Der Spender des köstlichen Weines hofft die kleine Verwechslung wieder ausgleichen zu können, indem er beim Aufbruche dem Kaiser den richtigen 1865er nochmals — allerdings programmwidrig — durch eine der Damen anbieten läßt. Mit einem Scherzwort über diesen Ueberfluß trinkt der Kaiser abermals, aber er kommt auch jetzt nicht zu seinem 1865er, denn in der Aufregung hat die Dame abermals den verkehrten Wein eingegossen. Aber der guten Dinge sollen drei sein! Nach längerem Rundgang sieht sich der Kaiser im Hof der Burg plötzlich wieder dem freundlichen Becher gegenüber. Der tapfere Elsässer sucht das Schicksal immer noch zu besiegen, dieses Mal aber schritt der Kaiser vorüber, und der Kaiserwein blieb ungetrunken — wenigstens vom Kaiser!

— Wer seinen Kopf wettet, gedenkt nicht zu zahlen.

SIEGEL COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Ihr seid freundlichst eingeladen zu unserem

Frei-Musicale

morgen von 3:30 bis 5 Nachm. — Fünfter Floor.

PROGRAMM.

Solisten: Mayme Lois Fox, Herr Julius Herner.

1. Ouvertüre — „Der Tambour de Garde" ..... Titl
2. (a) Fandango ..... Jovertaj
   (b) „Dream Shadows" ..... Langey
3. Lied — (a) Voi che Sapete ..... Mozart
   (b) Love the Peddler ..... German
   Mayme Lois Fox.
4. Auswahl — „Ameer" ..... Herbert
5. Violoncello Solo — „Souvenir de Spoa" ..... Servais
   Mr. Julius Herner.
6. Ouvertüre — „La Bayadere" ..... Auber
7. Slavonic Dances ..... Dvorak
8. Lied — „Oh, Dry Those Tears" ..... Teresa del Reigo
   Mayme Lois Fox.
9. Walzer — „Wedding of the Winds" ..... Hall

Größter Seiden-Verkauf des Jahres.

Wir kauften kürzlich mehr als 50,000 Yards von ganzseidenen Habutais von einem Importeur. Dies ist der größte Einkauf von einer Sorte Seide, welcher je von einer Retail-Firma gemacht wurde. Diese Seide kommt jetzt zu einem Preis zum Verkauf, welcher denselben phänomenal machen wird. Jeder Faden im Gewebe Seiden.

Corded Habutai — jede Yard garantirt, waschecht zu sein, in einfachen und fancy Cords, mit eingewebten Jacquard Mustern, in Weiß, Grün, Shell Rosa, Salmon Rosa, Rosenroth, Himmelblau, Turquoise Blau, Navy und Marineblau, franz. und Porzellan, Blau, Lilac, Lavender und Gelb; innerhalb der letzten drei Monate von Japan importirt. Wir beabsichtigen eine schnelle, vollständige Räumung dieser Seidenstoffe vorzunehmen, und haben die erstaunlichsten Quotirungen gemacht, welche je von einem Laden in Amerika für die gleichen Qualitäten geboten wurden. — In drei Partien — Seide, welche 75c, 50c und 35c die Yard werth ist, kommt zum Verkauf für 33c, 25c und 19c

Dienstags-Preise in der Großen Grocery. Telephon: Harrison 3630.

Frische Butter und Hazel extra Jersey Creamery, die beste, die zu haben ist, 5 Pfd. Netto-Gew., in Pail $1.25
Speck, Armour's feinster Star, Hazel extra ausgew...er, mild cured, Streifen durchschnittlich 2 bis 3 Pfund, per Pfund 16c
Cottolene, Fairbanks berühmte Shortening, kleiner Pail 20c, größte Sorte Pail $1.00
Butterine, Braun & Fitts Holstein, 5 Pfd. Netto-Gewicht in Drum 90c
Navy-Bohnen, fancy handgepflückte, per Pfd. 4c, 10 Pfd. für 35c
Süße Gherkins, Hazel Pure Food Co., wohlschmeckend knusperig, 16-Unz.-Fl. 25c
Guadarali Kaffee, eine Mischung des feinsten Mocha u. Java-Kaffee, Pfd. 36c, 3 Pfd. in Büchse 1.05
Süße Kirschen, Glace od. Cream — Eissäfte und alle Sommergetränke, per Pfund 40c
Cero Fruto oder Cera Nut Flakes, Packet 14c, 2 Packete 25c
Hires Rootbeer Extrakt, eine Flasche macht 5 Gallonen, Flasche 12c
Penang Cloves, extra Qualität, ganz oder gemahlen, Pfund 30c
Kopfreis, der beste in Carolina, das Pfund, 9c; 3 Pfund 25c
Royal Luncheon Käse, per Jar 22c
Neuer Thee, Auswahl von unsern hochfeinen Sorten, regulär für 70 verkauft, speziell f. Dienstag, das Pfund 65c
Franz. fadenlose Bohnen, Hazel Marke, kleine knusperige Bohnen, Büchse 20c, 6 Büchsen $1.10
B. & M. Clam Chowder, Quart-Büchse 18c
Flavoring Extrakte, Burnetts Triple Stärke Vanilla, 2 Unz. Flasche 23c, Lemon 15c
Libby's Veal, Chicken, Schinken- oder Beef Loaf, 1-Pfd. Büchse 20c
Californische Pfirsiche, Sinclair fancy gelbe Crawford, Büchse 16c, 6 B. 90c
Neue Kartoffeln, selected große reife Waare, per halbes Bushel (volles Gewicht, 30 Pfund) 45c
Neue Beeten oder Turnips, per Bündchen 3c
Babbitts Beste Family Seife, ein Expreßwagen frei mit jeder Kiste, per Kiste von 100 Stück $4.25 — 10 Stücke 43c
Sealed Häringe, ungefähr 40 in der Kiste 14c
Lewis' 98 Proz. gepulverte und parfümirte Lauge, per Büchse 10c, 6 Büchsen 50c
Erdbeeren-Jam, Hazel Sorte — 1-Pfd. Glas Jar 16c, kleiner Jar 6c
Malt Cream, beste Nahrung f. Babies, Hospital Größe für $2.68, kleine Flasche 20c

Alle Arten von Eisschränken,

Eis-Kisten, Ice-Cream Freezers und allen Zubehör können hier zu billigen Preisen gefunden werden.

Unsere Model Eiskisten.
Größe 25x16x24..$2.95
Größe 27x19x27..$4.95
Größe 32x22x32..$6.95
Größe 38x24x34..$8.95
Columbia verbesserte Draht-Fenster, aufw. von 10c

Unsere Model-Eisschränke — von Hartholz gemacht, mit Holzkohlen gefüllt u. durchweg mit Zink ausgeschlagen. Haben Patent abnehmbaren Flue und Abflußröhre —
Größe 39x15x25....$4.95
Größe 41x17x25....$6.95
Größe 43x18x26....$7.95
Größe 50x19x25...$8.95
Größe 54x20x28..$11.95
Größe 58x21x31..$14.95

2-Quart echte „White Mountain Eis-Cream Freezers", — dreifache Drehung, $1.45
4-Panel Screen-Thüren, aufwärts von 48c

Unsere „Model" doppelte Thüren Eisschränke. Gr. 50x21x35....$13.95
2-Gall. elegant lackirte Wasser-Kühler, galvanisirtes Reservoir, solid gefüllte Winde, $1.19
Fancy Screen Thüren — Hart Oel Finish, 75c und aufwärts.

Habt Ihr gehört von diesem großen Verkauf

$10.00 Männer-Anzüge zu $6.50

Wenn nicht, so thut Ihr gut daran, Euch zu erkundigen. Es bezahlt sich für Euch sehr gut. Hunderte von Anzügen in jeder Facon, jeder Größe und beinahe jedem in dieser Saison gebrauchten Stoff um davon zu wählen — positiv nicht ein Anzug in der Partie weniger als $10 werth, während der größere Theil leicht für mehr verkauft werden könnte — irgend einer dieser Anzüge für .....

Trefft Eure Auswahl von sämmtlichen Kniehosen Knaben-Anzügen im Hause für $3.50

Eure Auswahl von unserem ganzen Lager von Kniehosen-Anzügen für Knaben, ohne Rücksicht auf Kosten oder Werth, für $3.50. Anzüge in jeder Facon und Farbe, die verkauft wurden zu $5, $6, $7, $8 und $9, um davon zu wählen — trefft Eure Auswahl für....

Reinwollene blaue Serge Skeleton Männer-Röcke für $2.00

Strikt ganzwollen und echtfarbig — werth $3.95 — morgen .....

Ein höflicher Dieb.

Während der Anwesenheit des Präsidenten Loubet in Petersburg waren nicht weniger als 45 französische Journalisten nach der russischen Hauptstadt gekommen. Dem Korrespondenten des „Temps," Pierre Mille, passirte dort ein kleines Malheur. Im Gedränge wurde ihm seine Brieftasche mit ungefähr 100 Rubeln, verschiedenen Dokumenten und Schriftstücken gestohlen. Die in der Tasche enthalten gewesene Visitenkarte hatte dem Diebe die Adresse seines Opfers verrathen. Damit nun durch das Verschwinden wichtiger Schriftstücke deren Besitzer nicht Unoelegenheiten entstünden, sandte der feinfühlende Dieb die Dokumente per Post an das Stadtamt. Der Bestohlene wurde dann in Kenntniß gesetzt, dabei höflich gebeten, den Verlust des Geldes entschuldigen zu wollen, das jetzt seinen Besitzer gewechselt hätte. Der Brief war höchst geistreich verfaßt, außerdem hatte der Schreiber noch eine Parallele zwischen russischem und französischem Gefängnißwesen gezogen, wobei letzteres als Sieger hervorging. Herr Mille begab sich auf das Stadtamt und fand dort auch thatsächlich seine per Post eingetroffenen Dokumente vor. Das Geld war, wie der Dieb angegeben hatte, natürlich nicht dabei.

Josephine's Geburtshaus.

„Die Plantage Pagerie, auf welcher Josephine, die erste Gemahlin Napoleon's, das Licht der Welt erblickte, ist jedenfalls bei der Zerstörung von St. Pierre gleichfalls vernichtet worden," erklärte Professor J. Balthazard. „Ich wohnte nämlich 1896, als ich auf Martinique naturwissenschaftlichen Studien oblag, längere Zeit auf dem dicht bei der unglücklichen Stadt gelegenen Landgut. Hier wurde Josephine Tescher, die nachmalige Marquise von Beauharnais und schließliche Kaiserin der Franzosen, geboren. Ihre Verheirathung mit Alexander de Beauharnais, dem Sohne des damaligen Gouverneurs von Martinique, erfolgte 1779 in Frankreich. 1788 kehrte sie, nachdem sie sich von ihrem Gatten getrennt hatte, mit ihrer Tochter nach ihrer Heimath zurück, begab sich jedoch schon zwei Jahre später wieder nach Frankreich. Nachdem sie die Schrecken der französischen Revolution durchgemacht hatte, ihr Gemahl auf dem Schaffot gestorben und sie selbst mit knapper Noth der Guillotine entgangen war, wurde sie die Gattin des Generals Bonaparte, des großen korsischen Eroberers, der ihr 1804 die Krone aufs Haupt setzte und sie bald nachher verstieß, um eine österreichische Prinzessin zum Traualtar führen zu können. Ihr jetzt von glühenden Lavaströmen zerstörtes Geburtshaus hat sie nicht wieder gesehen."

— Schlimmer Verdacht. — Besuch: „Ist das die Tochter des Hauses, die hier im Nebenzimmer Klavier spielt?" — Dienstmädchen: „Nee, das is der Papagei, der über die Tasten läuft."

— Vereinfachung. — „So, Sarah, wenn De wieder sagst, Du willst in ä Bad, dann nimmst De Dei' Ansichtskarten-Album von Ostende und setzt Dich da 'rein."

— Gut erzogen. — Die kleine Else: „Mama, darf ich meine Puppe mit Bruder Gustavs Husaren in einer Stube allein lassen?"

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible] Eisenbahn. Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 B	** 5.08 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet........	** 4.00 N	** 8.05 B
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 B
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Dakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 B
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 B *11.30 N	* 7.18 B * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux City	*11.30 N	* 7.18 B
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 B * 8.34 B * 8.30 B
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 B ** 8.30 B
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.19 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 B * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 N *12.25 N * 9.45 B
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 B	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 B *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct..	** 5.00 N	*11.10 B
Green Bay & Menominee.	* 9.00 B + 8.00 N	** 4.00 N * 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	x 8.00 N * 5.00 N	* 9.45 B * 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 B * 8.00 N	* 9.30 B * 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford und Freeport — Abf. **7.35 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., *7.03 N., **11.35 N.
Rockford — Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **8.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee — Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **3.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., **10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 B	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 B
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 B	* 8.30 N
Cairo Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 B	+7.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 N	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 B
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 B
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 B	* 7.00 B
Freeport Passagierzug	* 7.35 B	*10.05 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 B	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 B	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 B	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 B	* 8.30 N
Deadwood, Hot Springs, S.D.	* 9.05 B	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 B	* 9.25 B
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 B	* 6.55 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 B	* 2.30 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 B	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 B
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.80 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 B
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 B
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 B
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 B
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	* 9.35 B
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	* 9.35 B
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 B
Deadwood, Hot Springs, S.D.	*11.00 N	* 8.30 B
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Nickel Plate. The New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]